

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Tageblatt Riesa
Juni 1937
Postfach Nr. 53

Verlagsamt
Riesa 1500
Verleger:
Riesa Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns an Grobendarm bezirksmäßig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptpostamtes Riesa

Nr. 195

Montag, 22. August 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 66 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Differenzgebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Beauftragung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 54.

Die ungarischen Gäste vom Führer in Kiel begrüßt

Begeisterungstürme begleiten die hohen Gäste und den Führer

Stapellauf des neuen deutschen Kreuzers „Prinz Eugen“ — Kiel im Festglanz eines geschichtlichen Tages

Reichsverweser Horthy auf deutschem Boden

Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Seine Durchlaucht vizeg Admiral Nikolaus Horthy von Nagybanya, als Gast des Führers und Reichskanzlers nach Deutschland brachte, trat am 20. Uhr auf der ersten Station auf deutschem Boden, in Bruck-Neudorf, ein.

In einem Sonderzug war eine deutsche Sonderdelegation, der deutsche Gesandte in Budapest, von Erdmannsdorf, der Führer des deutschen Ehrendienstes, Vizeadmiral Schuster, der Chef des Protokolls, Freiherr von Dornberg, der Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stabsverwalters des Führers, H. Oberführer Stenger, sowie die übrigen Mitglieder des deutschen Ehrendienstes zusammen mit dem britisch-ungarischen Gesandten Salomon zur Begrüßung des Reichsverwesers nach Bruck-Neudorf entsandt.

Der ungarische Reichsverweser auf dem Wege nach Wien

Die Strecke, die der Sonderzug des ungarischen Reichsverwesers auf seiner Fahrt zum Freundschaftsbesuch in Deutschland durchläuft, prangt im festlichen Schmuck. An der Grenze bei Rickelsdorf überbrückt ein mächtiger Triumphbogen, mit den Fahnen der Bewegung und den ungarischen

Staatsfarben geschmückt, die Gleise. Links und rechts davon erhebt sich ein Wald von Masten mit Latentkreuzen und dem ungarischen Dreifarb. Alle Stationsgebäude tragen festlichen Schmuck. Überall haben die Formationen der Bewegung Aufstellung genommen und erwidern mit kühnem Gruß dem Reichsverweser den Willkomm. Die Bevölkerung, die an dem Freundschaftsbesuch des Oberhauptes des betrennten Nachbarstaates Ungarn freudigen Anteil nimmt, ist herbeigeeilt, um dem Gast des Führers ihren Willkomm zu erwidern und hat bei den Stationsgebäuden und an der Strecke Aufstellung genommen. Der Bahnhof in Bruck-Neudorf, wo der Zug seinen ersten kurzen Aufenthalt nahm, ist mit rotem Fahnenputz ausgeschlagen, auf dem 1. Latentkreuz und das ungarische Wappen prangen. Mächtige Gewinde aus Tannengrün und die Fahnen der Bewegung zusammen mit den ungarischen Staatsfarben schmücken die Säulen des Vorbahns der Bahnhofshalle. Nachdem der Zug gehalten hat, steigen zwei PBR-Wägel den Wagen, in dem sich das Gästegesandte befindet, und überreichen Blumenbinden, für die ihnen in herzlichen Worten gedankt wird. Nach kurzem Aufenthalt und nachdem die Wagen mit dem deutschen Ehrengeleit an den Sonderzug des Reichsverwesers angehängt worden waren, setzte der Zug seine Fahrt um 9.55 Uhr nach Wien fort.

der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe V, General der Infanterie v. Litz, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe in Oesterreich, Generalleutnant Voehr, die Gauleiter Glogonit und Dr. Jura, der kommandierende General des XVII. Armeekorps, General der Infanterie Riemig, Bürgermeister Dr. Neubacher, Polizeipräsident Dr. Steinböck, der ungarische Generalkonsul von der Penne und zahlreiche andere führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht.

Immer höher steigt die Spannung. Von fern aufbrausender Jubel verkündet, daß sich der Zug des Reichsverwesers nähert. Um 10.58 Uhr fährt der Zug, dessen Lokomotive an der Stirnseite mit den ungarischen Farben und dem Wappen geschmückt ist, langsam in die Halle ein. Admiral von Horthy verläßt aus seinem Wagen und wird von Reichskanzler Dr. Seyd-Quart mit folgenden Worten begrüßt:

„Ich habe die Ehre, Eure Durchlaucht im Namen des Führers und Reichskanzlers auf dem Boden des Deutschen Reiches begrüßen zu dürfen. Es ist für mich eine besondere Genugtuung, Eure Durchlaucht aus diesem Anlaß im Lande Oesterreich willkommen heißen zu können. Das Land Oesterreich verbindet mit dem Königreich Ungarn der Weg gemeinsamer Geschichte. Diese Geschichte ist eine gemeinsame stolze Erinnerung, soweit sie die Erfüllung der deutschen Aufgabe dieses Landes und das Wohl der ungarischen Nation bedeutet hat.“

Der Reichskanzler überreicht darauf der Gemahlin des Reichsverwesers einen Blumenstrauß.

Nikolaus von Horthy dankt mit herzlichen Worten für die Begrüßung und läßt sich dann die führenden Männer des Staates, der Wehrmacht und der Partei vorstellen.

Frau Seyd-Quart begrüßt die Gemahlin des Reichsverwesers, während die Ehrenkompanie der Luftwaffe unter den Klängen des Präsentiermarsches die militärische Ehrenbezeugung erweist. Während die ungarische Nationalhymne erklingt, schreitet der Reichsverweser die Front der Ehrenkompanie ab.

Als Admiral von Horthy nach kurzem Aufenthalt im ehemaligen Hofmarstall wieder den Bahnhof verläßt, spielt das Musikkorps das Deutschland- und das Horthy-Welsh-Vied. Nach einer kurzen Unterhaltung verläßt der aus vierzehn Wagen bestehende Sonderzug unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne und unter brausenden Heilrufen den Bahnhof.

Der Sonderzug in Linz

Admiral von Horthy jubelnd begrüßt

Linz. Der Sonderzug mit dem Reichsverweser Admiral von Horthy und den ungarischen Gästen traf um 14.16 Uhr in Linz ein. Während der Fahrt hatten auf den reich geschmückten Stationen viele Tausende von Volksgenossen dem Sonderzuge zugewinkt.

Oberbürgermeister Volkertsdorfer begrüßte die ungarischen Gäste im Namen der Gaubehörde und stellte die anwesenden Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht vor. Der Reichsverweser unterließ sich längere Zeit mit ihnen und besonders auch mit ehemaligen Kameraden der Osterreichisch-ungarischen Kriegsmarine, die sich zur Begrüßung eingefunden hatten.

Um 15.24 Uhr setzte der Zug programmäßig unter Heilrufen und unter Fahnenwinken seine Fahrt fort. In Weis nahm der Zug zwei Minuten Aufenthalt. Auch dort hatte sich auf dem reichgeschmückten Bahnhof eine große Menschenmenge eingefunden.

Reichsverweser von Horthy in Regensburg

Außerordentlich herzliche Rundgebungen der Bevölkerung

Regensburg. Der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy traf am Sonntag kurz vor 18.00 Uhr in Regensburg ein. Obwohl es in Frage stand, ob der Sonderzug den Hauptbahnhof berühren würde, hatten sich schon lange vorher Tausende von Regensburgern mit Latentkreuzwimpeln und Fahnen in den ungarischen Farben auf dem festlich geschmückten Bahnhof eingefunden. Als dann Ehrenstürme der SA, H und des NSKK aufmarschierten, war der Bahnhof bis auf das letzte Plättchen besetzt.

Der Sonderzug wurde bei seiner Einfahrt von den Klängen der ungarischen Nationalhymne und von dem härmischen Jubel der Bevölkerung begrüßt. Dem ungarischen Reichsverweser, der sich kurze Zeit am Fenster zeigte, wurden außerordentlich herzliche Rundgebungen bereitet. Aber auch die Herren seiner Begleitung, sowohl von ungarischer, als von deutscher Seite, wurden immer wieder während des fast halbtägigen Aufenthalts willkommen geheißen.

Drei Minuten vor 10 Uhr verließ der Sonderzug unter härmischen Heilrufen in Richtung Ost die Regensburger Bahnhofshalle.

Der Führer nach Kiel abgereist

Berlin. Der Führer und Reichskanzler ist am Sonntagabend um 23.00 Uhr im Sonderzug nach Kiel abgereist, wo das Programm des deutschen Besuchs des ungarischen Reichsverwesers Admiral von Horthy heute Montag bekanntlich mit einer feierlichen Schiffsaufahrt und einer

Admiral von Horthy in Wien eingetroffen

Feierliche Begrüßung durch Reichsstatthalter Dr. Seyd-Quart

Wien. In eindrucksvollem Rahmen fand am Sonntag mittag in Wien die erste Begrüßung des ungarischen Reichsverwesers, Nikolaus von Horthy, und seiner Begleitung auf deutschem Boden statt.

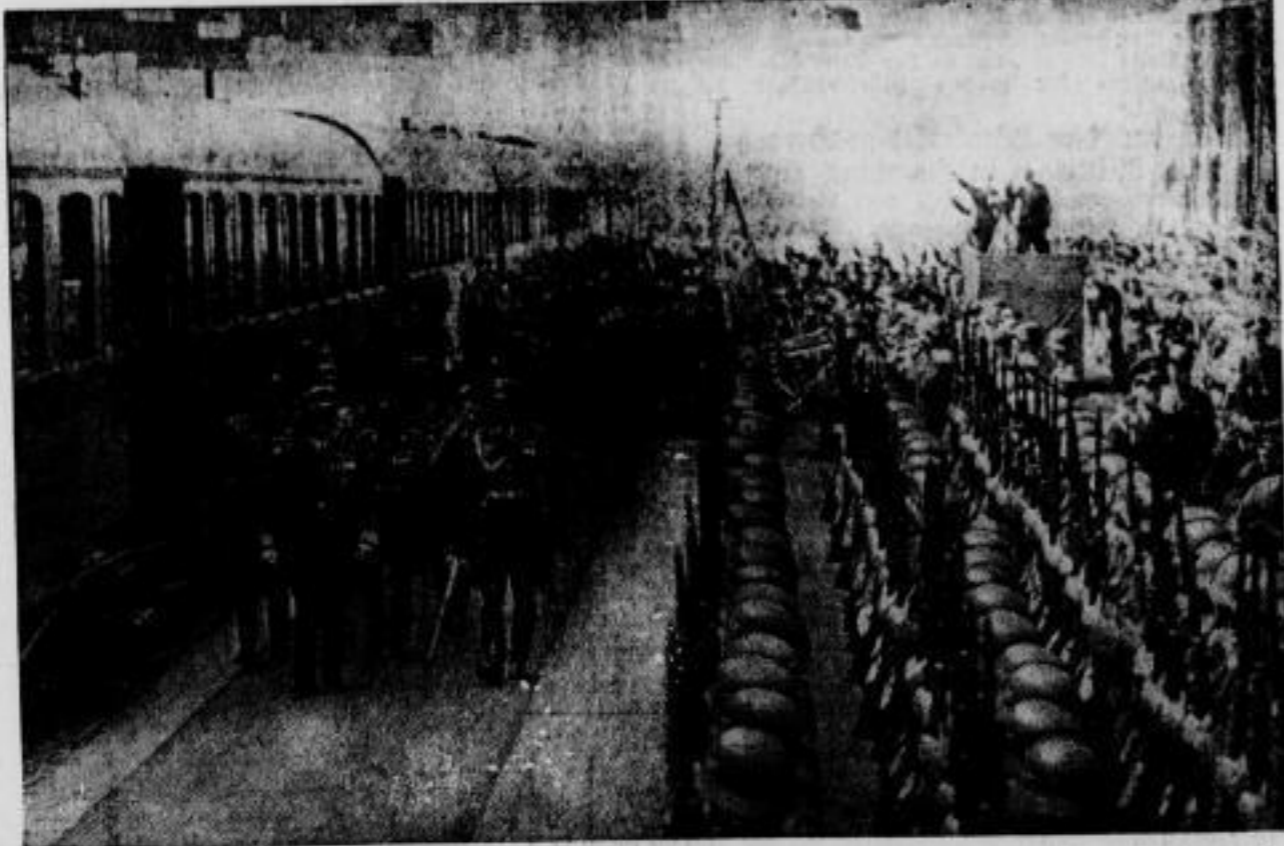
Es war von hoher Bedeutung, daß gerade diese an geschichtlichen Erinnerungen überreiche deutsche Stadt an der Donau dem Gast Adolf Hitlers, dem Waffengeführten aus dem Weltkrieg und bewährten Freunde Deutschlands, den ersten Willkommensgruß des großdeutschen Reiches entbot. Ebenso wie die durch Zwang und Willkür entthronte Demokratie in den Jahren nach dem Weltkrieg die Abwehrkampf des von Nikolaus von Horthy mit starker Hand geführten neuen Ungarns gegen die Vorhände des Bolschewismus, das Ringen des Ungarns um Lebensrecht und Lebensraum und den Kampf gegen die würgenden Diktatorverträge aus dem Gefühl eigenen Erlebens mit starker Anteilnahme verfolgte, so brachte die ungarische Nation ihrerseits dem Wiedererstehenden Deutschlands und der Heimkehr Oesterreichs ins Reich das wärmste Verständnis entgegen.

Auf den Schänden der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt Wien waren zur Begrüßung des

ungarischen Gastes die Fahnen aufgezogen worden. Reichsstatthalter Dr. Seyd-Quart und Reichsstatthalter Dr. Seyd-Quart trugen auch die privaten Gebäude in der Umgebung des Bahnhofs und der Bahnhofs, die Nikolaus von Horthy zu passieren hatte.

Von der Stirnseite des Bahnhofs weist neben der Latentkreuzschiene eine mächtige ungarische Flagge. Die sonst so nüchterne und kahle Bahnhofshalle selbst ist nicht wiederzuerkennen. Ein Meer von rot-weiß-grünen und Latentkreuzfahnen grüßt den Reichsverweser. Vom Dach der Halle herunter sind nebeneinander zahllose ungarische Fahnen und Latentkreuzfahnen mit goldenen Bändern gezogen. Die Wände der Halle sind mit rotem Tuch verkleidet, von dem sich das Hoheitszeichen des Reiches und das ungarische Wappen scharf abheben.

Über dem Bahnhofs sind rote Teppiche gelegt. Rückwärts am Bahnhofs der Ankunftsseite hat H. H. M. und H. H. M. Aufstellung genommen. Unmittelbar am Bahnhof selbst steht strahlend ausgerichtet eine Kompanie der Luftwaffe mit Spielmannszug und Musikkorps. Hier haben sich auch die zur Begrüßung erschienenen führenden Persönlichkeiten eingefunden: Reichsstatthalter Dr. Seyd-Quart und Frau, die Minister Gleise-Dorffner und Dr. Fischbeck.



Feierliche Begrüßung Nikolaus von Horthys in Wien. Der ungarische Reichsverweser Admiral Nikolaus von Horthy schreitet nach der Begrüßung durch Reichsstatthalter Dr. Seyd-Quart auf dem Wiener Bahnhof unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne die Front der

Ehrenkompanie ab. Links hinter dem Reichsverweser der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie v. Litz, rechts (mit Mütze) Generalleutnant Voehr, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe in Oesterreich (Oberl. Regensburg — R.)

Plangtel tief im Oktober 1932 dem...
Kriegsaktion und...
der...
von dem...
Stach laut...
Stano 1914

Parade der deutschen Kriegsmarine seinen Anfang nahm. In der Begleitung des Führers befand sich neben seinen persönlichen und militärischen Adjutanten Reichsleiter Bornemann. Auf dem Bahnsteig wurde der Führer bereits vom Reichsminister Dr. Goebbels erwartet, der sich im gleichen Zuge nach Kiel begab. Zu seiner Verabschiedung

wart Staatssekretär Hanke vom Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda erschienen. Die Kunde von der Abreise des Führers hatte sich unter den Reisenden und Passanten schnell herumgesprochen, die dem Führer bei seiner Ankunft auf dem Kaiser Bahnhof und bei Abfahrt des Sonderzuges grüßten.

Reichsverweyer von Horthy und der Führer und Reichsminister in Kiel eingetroffen

Jubelnde Begrüßung in der Kriegsmarinestadt

Kiel. Der große Tag der Kriegsmarinestadt Kiel ist gekommen. Pünktlich um 9 Uhr trat der Führer und Reichsminister im Sonderzug auf dem festlich ausgeschalteten Kieler Hauptbahnhof ein, um kurz danach um 9,08 Uhr seine beiden Gäste, das Staatsoberhaupt des befreundeten ungarischen Volkes, Reichsverweyer von Horthy und seine Gemahlin auf das herzlichste willkommen zu heißen. Nicht endenwollende Heilrufe der Jahnstufen, die den zu einem eindrucksvollen Ehrenhof gestalteten Bahnhofsplatz und alle anliegenden Straßen bis auf den letzten Platz füllten, vereinten sich mit den Klängen des Präsentiermarsches und der ungarischen Nationalhymne zu einer Sinfonie der Freude und des Stolzes, als der Reichsverweyer an der Seite des Führers und Reichsministers die Front der Ehrenkompanie der Kriegsmarine abschreitet.

Unter dem Jubelchor der begeisterten Massen treten Admiral von Horthy mit seiner Gemahlin und der Führer und Reichsminister dann durch die in überwältigendem Festschmuck prangenden Straßen die Fahrt zur Belevue-Brücke an, um sich, vorbei an dem auf der Höhe liegenden Einseilen der neuerrichteten deutschen Kriegsmarine zur Germania-Werft zu begeben.

Die stolze Schau deutscher Kriegsschiffe im Kieler Hafen

Die Kieler Förde bot am heutigen Montag morgen im strahlendem Licht der von wolkenlos blauem Himmel leuchtenden Sonne ein herrliches Bild: Fast die gesamte deutsche Kriegsmarine liegt im Kieler Hafen vor Anker, vorföhrtes Sinnbild deutschen Wehrwillens zur See. Sämtliche Schiffe

haben großen Flaggenschmuck angelegt und führen die ungarische Dienstdrache im Topp. Von den großen Einheiten sind vornehmlich das Schlachtschiff „Gneisenau“, die Panzerschiffe „Deutschland“, „Admiral Graf Söbe“ und „Admiral Söbe“, ferner die Kadetten-Schulsschiffe „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“, die Kreuzer „Rürnberg“, „Leipzig“, „Röln“, „Königsberg“, „Wan“ und weiter die kleinen Schiffsflotillen zahlreicher Zerstörer, Torpedoboote und Hilfschiffe; auch der Fernleitverbund „Blitz“ mit „Hesse“ ist zu sehen. Strahlend weiß hebt sich der weiße „Orlö“ von dem Grau der Großkampfschiffe der Zerstörer und Torpedoboote ab. Materisch ist der Anblick der 8 Segelschiffe der Kriegsmarine „Dachstein“, „Gorch Fock“ und „Alibi“ des „Schlageter“, „Räumboote“, „Schneeböcke“, „Hilfsbegleiter“ vornehmlich das eindrucksvolle Bild deutscher Wehrkraft zur See.

Schon am frühen Morgen ist die Belevue-Brücke des Kiel vieler Tausende. Unterhalb des Seefeldens-Ehrenmals vor der Belevue-Brücke grüßt ein mächtiger Doppelpylon, gefront von dem ungarischen Staatswappen und dem Doppelkreuz des Dritten Reiches weit hinaus auf die Förde. Auf goldenem Grunde heben sich die Wappen der Städte Deutschlands ab, die eine besondere Bedeutung für das Leben unseres Volkes haben: Berlin, Wien, München, Saarbrücken, Nürnberg, Graz, Hamburg, Kiel, Königsberg, Stuttgart, Breslau und Köln. Vor den Doppelpylonen ist deutsche Jugend aufmarschiert, frohe und muntere Landwehrmänner in ihren farbenfrohen Trachten. Auf dem Brückenkopf ist in Doppelreihen eine Abordnung der Marine-Schulleitung angetreten.

Stapellauf des neuen deutschen Kreuzers „Prinz Eugen“

Taufe durch Frau von Horthy

Kiel. Auf der Germania-Werft in Kiel-Gränden erfolgte heute Montag in Gegenwart des Führers und des Reichsverweyers des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy, der Stapellauf des neuen Kreuzers „I“ der deutschen Kriegsmarine. Die Taufrede hielt Reichsminister Dr. Goebbels. Die Gattin des Reichsverweyers, Frau von Horthy, taufte den Kreuzer auf den Namen „Prinz Eugen“.

Nach dem feierlichen Tauffest lief das Schiff unter dem Jubel der Menge glatt vom Stapel.

Reichsverweyer von Horthy besucht Helgoland

Berlin. Der Reichsverweyer des Königreiches Ungarn, E. D. Admiral von Horthy und der Führer und Reichsminister treten am Dienstag an Bord des „Wolfs-Grille“ eine Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal an und begeben sich nach Helgoland.

Hier findet nach dem Abschieden der Front einer Ehrenkompanie der Kriegsmarine am Spätnachmittag eine Besichtigung der Insel statt. Im Laufe der Fahrt erfolgt die Fahrt elbunwärts nach Hamburg, wo die „Grille“ am Mittwoch früh festmacht.

Die Triumphfahrt des Reichsverweyers und der Führer zur Belevue-Brücke

Kiel. Kurz nach 9 Uhr ist die auf der ganzen Länge vom Hauptbahnhof bis zur Belevue-Brücke aufgestellten achtstöckigen Leuchttürme die Ankunft des Führers und Reichsministers an dem feierlichen Treffen der hohen Gäste ankündeten, bewährte sich der Jahnstufen in den durchsichtigen Straßen gespannter Erwartung. Die Fahrt des Reichsverweyers und des Führers durch die Straßen der Kriegsmarinestadt entstand an dem mit überwältigender Schönheit ausgeschmückten Hauptbahnhofsplatz gestaltete sich zu einer wahren Triumphfahrt, zu einem symbolhaften Bezeugnis der aufrichtigen Freundschaft zweier der Völker, der Achtung und der Ehre erziehenden Völker. Ununterbrochen hallten Heilrufe dem Reichsverweyer und seiner Gemahlin und dem Führer entgegen. Mit diesen freudigen Kundgebungen kam das tief verankerte Freundschaftsgefühl des gesamten deutschen Volkes zur ungarischen Nation zum Ausdruck.

An der Belevue-Brücke befragte der Reichsverweyer und seine Gattin und der Führer und Reichsminister mit Begleitung die Stationsjacht „Rixe“. In diesem Augenblick gingen auf der „Rixe“ und gleichzeitig auf dem „Wolfs-Grille“ die Standarten der deutschen Kriegsmarine den Reichsverweyer und Reichsminister und den Führer hoch. In feierlicher Taufe des neuen Kreuzers dankten über die Wasser der Förde. Während die Besichtigungen Paradeaufstellung genommen hatten, fuhr die Stationsjacht „Rixe“ mit dem Reichsverweyer und dem Führer an Bord an den im Hafen liegenden Kriegsschiffen vorbei und nahm dann Kurs auf die Anlegebrücke der Germania-Werft.

Jahnstufen verfolgten an beiden Ufern der Förde das erbebende Geschehen, das Zeugnis ablegt von der zwingenden Stärke und Harmonie, die das nationalsozialistische Deutschland mit der ungarischen Nation verbindet.

Weihetunde in Saboe

Admiral von Horthy am Ehrenmal der deutschen Kriegsmarine Das glanzvolle Ereignis des Stapellaufs des schweren Kreuzers „Prinz Eugen“ ist beendet. Das jüngste Schiff

der deutschen Kriegsmarine liegt sich auf den Wassern der Förde.

Während sich der Führer und Reichsminister mit seiner Begleitung im „Wolfs-Grille“ nach Kiel begibt und ihre Durchfahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal mit dem „Wolfs-Grille“ der Hamburg-Amerika-Linie besteuert, auf der die Gattin des Reichsverweyers und zahlreiche Ehren Gäste der großen Flottenparade beizuwohnen werden, fährt der Reichsverweyer mit dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral von Raeder, an Bord der Stationsjacht „Rixe“ nach Saboe, der Station, wo das Ehrenmal in monumentaler Weisheit vom Steilufer der Förde hoch über Meer und Küste ragt zum ewigen Gedenken an die 8000 gefallenen Kameraden der deutschen Kriegsmarine.

Vor dem Eingang zum Ehrenhof schreitet Admiral von Horthy die Front einer Ehrenabordnung des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes ab, die unter Leitung von Admiral a. D. Anspitz und in Anwesenheit des Bundesführers Kapitän zur See (F) Hingmann Aufstellung genommen hat.

Der Reichsverweyer betritt sodann den Ehrenhof, wo Admiral von Horthy in Begleitung des Generaladmirals Dr. a. D. Raeder, des Festungscommandanten Konteradmiral Mevis und des Kommandeurs Fregattenkapitän (S) Scheffer die Front der Ehrenkompanie der ersten Marinunteroffiziersabteilung Friedrichsort unter den Klängen des Präsentiermarsches und der ungarischen Nationalhymne abschreitet.

Admiral von Horthy begleitet sich mit seiner deutschen und ungarischen Begleitung in die Ehrenhalle und von dort in den freirunden unterirdischen Kuppelraum des Weherraumes, in dem gedämpft das Tageslicht einstrahlt. Mit dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine betritt er die dem Gedenken an deutsches Wehrmännern zur See geweihte Station. Offiziere der ungarischen Wehrmacht, Major Remis und Kapitänleutnant Scholz, tragen einen prachtvollen Bronzekranz. Dämpfer Trommelwirbel ertönt und das Lob vom guten Kameraden klingt auf.

Der letzte Admiral der österreichisch-ungarischen Flotte, der Held des großen Krieges und Erretter seines Volkes, hebt die gefallenen Helden der deutschen Kriegsmarine — ein Symbol treuer Kameradschaft zweier Völker. Der Reichsverweyer verweilt in tiefem Gedenken und verläßt dann die Wehrehalle. Abermals ertönt dämpfer Trommelwirbel, die Ehrenkompanie präsentiert das Gewehr, als Admiral von Horthy das Ehrenmal verläßt.

Der hohe Gast begibt sich sodann mit der Stationsjacht „Rixe“ zum „Wolfs-Grille“, um an der Seite des Führers und Reichsministers der großen Flottenparade beizuwohnen.

Reichsverweyer Admiral von Horthy trifft Mittwoch in Hamburg ein

Mittwochsnachmittag Abreise nach Berlin

Berlin. Der königlich-ungarische Reichsverweyer E. D. Admiral von Horthy trifft auf seiner Deutschland-Reise in den frühen Morgenstunden des Mittwoch gemeinsam mit dem Führer und Reichsminister an Bord des „Wolfs-Grille“ in Hamburg ein.

Am frühen Nachmittag verlassen dann die Sonderzüge des ungarischen Reichsverweyers und des Führers und Reichsministers Hamburg zur Fahrt nach Berlin, wo sie am späten Nachmittag eintrifften.

Großes Volks- und Schützenfest in Riela

Morgen findet zum Abschluß ein Feuerwerk statt

Mit dem „Sapfenkreuz“ und dem gemeinsamen Aufstieg der Schützen hinaus nach dem schönen Helm an der Schützenstraße wurde am Sonnabend in feierlicher und altbewährter Weise das diesjährige Schützen- und Volksfest eröffnet. Unter Vorantritt der G. M. Standartenkapelle 101 ging es durch die bereits am Freitag von uns bekannt gemachten Straßen.

Sofort nach dem Eintreffen wurde dann in feierlicher Weise die Hänge auf dem Platz und dem Schützenheim gegeben. Gesellschaftsführer Winkler gab als Volung für die kommenden Tage die Parole „Dumart“ aus und gedachte dabei in kurzen, aber zu Herzen gehenden Worten der Großtat des Führers und der wieder ins Reich heimgeführten Brüder und Schwestern. Nachdem der Gesellschaftsführer noch eine Reihe von Beförderungen innerhalb des Betriebes der Gesellschaft bekanntgegeben hatte, fanden sich die Schützen mit den Gästen zu einem kameradschaftlichen Beisammensein.

Das Volksfest hatte natürlich auch schon die erste größere Schaar von Besuchern angezogen. Der leider einsetzende Regen wurde als betrübliche Störung des Festbetriebes in Kauf genommen.

Hatte man am Sonnabend gehofft, daß der Wettergott wenigstens am Sonntag Sonne schicken würde, so sollte man sich gründlich getäuscht haben. Er schickte jedenfalls Regen in ergeblicher Menge, so daß der Festbetrieb nicht unerheblich gehindert wurde.

Auf sämtlichen Schützenhöfen nahm aber ungeachtet des nicht gerade freundlichen Wetters das Schützenfest seinen Anfang, das auch am heutigen Montag fortgesetzt und morgen Dienstag beendet wird. Für das Schützenfest eine Reihe außerordentlich hübscher und wertvoller Ehrenpreise gestiftet worden.

Das Essen am „Guten Montag“

Einer alten Tradition nachkommen, fanden sich heute mittag die Mitglieder der Gesellschaft zu einem gemeinsamen schlichten Essen im Schützenheim auf. Gesellschaftsführer Winkler begrüßte die Anwesenden und nach dem Essen sprach der diesjährige Schützenkönig Karlhebert v. Radsack. Er betonte, daß das Schützenfest die Mitglieder der Gesellschaft weiter schulen sollte, mit festem Aug' und festerer Hand ihrem edlen Sport nachzugehen und nicht, wie das immer eine gewisse

Auslandspresse der anderen Welt glauben machen will, lediglich aus irgend einer Angriffslust des deutschen Volkes heraus. Es schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß das Preisfischen in sportlicher und idealer Hinsicht keinerlei Wünsche offen lasse.

Kamerad Winkler berichtete dann von dem großen Erlebnis des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau, das eine Anzahl Kameraden selbst mit erlebt haben. Daß dies alles in der vorgezeichneten Form abgewickelt werden konnte, sei ein Verdienst des Führers, der von der Versammlung begrüßt wurde.

Schließlich ergriß noch der vorjährige Schützenkönig Gammelsch das Wort und überreichte der Gesellschaft in alter Tradition ein Bild von seinen Mitarbeitern und sich aus dem vergangenen Jahre.

Und dann knallten wieder die Büchsen. Morgen abend 1/8 Uhr werden die Sieger aus dem Wettkampf verkündet werden. Weiter findet morgen abend ein großes Brillantenwerk statt, um so dem diesjährigen Schützenfest einen würdigen Abschluß zu geben.

Preispruch für 28. August 1938

Dem deutschen Volke ist es klar geworden, daß wir alle daran teilhaben dürfen, wenn ein höheres Geschick die Arbeit des Bauern segnet, aber daß wir auch alle die Sorgen gemeinsam tragen müssen, wenn einmal das Umgekehrte eintritt. R. Walter Darrs.

EWB. betr.:

Mit der Sammlung von Rübenabfällen soll nicht nachgelassen werden — es werden im Gegenteil demnächst Neuanmeldungen angenommen! (EWB., Dobe Str. 9).

Obgleich am 1. 8. ein Schweine, durchschnittlich 3 (drei) Zentner schwer, verkauft wurden, sind etwa 20 Jungtiere im Ammarsich, so daß wir alle zurufen: Geld mit wahren! Wir suchen außerdem etliche Helfer zum Abholzen der gesammelten Brennerei (täglich höchstens 1-2 Stunden). Meldungen sind zu richten an die EWB.-Geschäftsstelle! Es wird eine kleine Vergütung gezahlt!

Wir wollen und müssen das Rittergut Werzdorf bei seiner vorbildlichen Einsatzbereitschaft für das Ernährungszielwert mit all unseren Kräften unterstützen!

Diplomingenieure für die Luftwaffe gesucht

Als Truppeningenieure der Kraftfahrzeugabteilung

Bewerbungen sofort einzureichen!

Berlin. Zur Deckung des Bedarfs an Truppeningenieuren bei der Luftwaffe wird noch eine Anzahl junger Diplomingenieure der Fachrichtungen „Allgemeiner Maschinenbau“ benötigt, die übergangsweise in einer zweijährigen informativischen Beschäftigung als Truppeningenieure der Kraftfahrzeugabteilung praktisch innerhalb des Wehrbereiches des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe eingewiesen werden sollen.

Für diese Stellen kommen nur Diplomingenieure in Frage, die ihrer Arbeitsdienstpflicht und möglichst auch Wehrpflicht genügt haben und besondere Neigung für die Kraftfahrzeugtechnik besitzen. Sie sollen völlig gesund sein und Lust und Liebe für den Beruf des Wehrmachtsoffiziers haben, der sie in enge Verbindung mit der Truppe bringt. Die informativische Beschäftigung umfasst:

1. bei den Wehrbehörden, die der allgemeinen Wehrpflicht noch nicht genügt haben, die militärische Grundausbildung bei einer Massformation;
2. die fachliche Vorbildung durch Kommandierungen zu den Flottenverbänden, der Kraftfahrzeugindustrie und der Kraftfahrzeugabteilung der Luftwaffe. Die fachliche Ausbildung vermittelt neben den allgemeinen Kenntnissen des Tätigkeitsgebietes eines Truppeningenieurs bei den Flottenverbänden den Erwerb sämtlicher Führer- und Fahrlehrerscheine und endigt mit der Prüfung zum Wehrmachtstruppeningenieur.

Bei fachlicher und persönlicher Bewährung der Truppeningenieure ist in Aussicht genommen, sie entsprechend dem Gesetz über das Ingenieurstudium der Luftwaffe vom 18. Oktober 1935 (RGBl. I, S. 1249) im Ingenieurstudium der Luftwaffe und damit in ein beamtenrechtliches Verhältnis zu überführen. Da die Stellen sofort zu besetzen sind, können nur die Bewerber Berücksichtigung finden, die ihr Gesuch unter Vorlegung eines ausführlichen Lebenslaufes und beglaubigter Zeugnisabschriften sofort dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Berlin W. 8, Leipziger Straße 7, vorlegen. Aus dem Gesuch muß der früheste Eintrittstermin ersichtlich sein.

Riela und Umgebung

Wettervorhersage für den 28. August 1938. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Nach Frühdunklheit wird es wollos, trocken, nachts sehr kühl. 28. August: Sonnenaufgang 4,54 Uhr, Sonnenuntergang 19,10 Uhr, Windaufgang 2,14 Uhr, Winduntergang 17,35 Uhr. Wind in Erdnähe.

Abhaltung der Schweine- und Schafe. Wie amtlich bekanntgegeben wird, findet am 3. September d. J. eine Abhaltung der Schweine und Schafe statt.

Die Feuerwehr als Helfer in der Not. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde die diesjährige Feuerwehr nach einem Haus Ecke Kasernen- und Schillerstraße gerufen. Dort war ein Wasserrohr gebrochen und hatte den gesamten Keller unter Wasser gesetzt. Nachdem die Wassermassen herausgepumpt worden waren, konnte nach ein Verlaute der Nacht mit den Reparaturarbeiten begonnen werden.

Wo die Schwärzen nisten... Schon ein altes Lied sagt, daß dort, wo die Schwärzen nisten, das Glück da sei. So scheint es auch im Hause Goethestraße 55 zu sein, wo seit Jahren ein Schwärzenpaar sein Nest aufgeschlagen hat. Jedes Jahr kommen die Tierchen wieder, bauen ihr Nest weiter aus, berichten ihr Brutgeschäft und lieben dann wieder fort. Wenn abends die Haustür abgeschlossen wird — im Sommer wird sie natürlich etwas länger aufgelassen — dann „gehen sie ins Nest“, sonst kriegen sie tagaus tagein hin und her und besetzen so den Menschen, die in dem Haus aber in seiner Umgebung wohnen, immer und immer wieder Freude.

Dr. Frid über die deutsche Kurzschrift. In der Reichssetzung der Deutschen Kurzschrift nimmt Reichsminister Dr. Frid zur Deutschen Kurzschrift Stellung. Bereits 1933 habe er als der zukünftige Reichsminister auf Grund der übereinstimmenden Auffassung der berufenen Stellen des Reiches, der Partei und der Wirtschaft anerkannt, daß das Eindeutigkeitssystem der Deutschen Kurzschrift sich durchaus bewährt hat und allen Anforderungen entspricht. Die seitdem verlassene Zeit habe dieses Urteil auf breiterer Grundlage weiter bestätigt. Er werde daher auch in Zukunft an der Deutschen Kurzschrift als der im Deutschen Reich allein anerkannten Kurzschriftform festhalten.

Der Besuch des Reichsverweyers von Horthy und der deutsche Mundfunk. Heute Morgen, 19.15 bis 19.45 Uhr, bringen der Reichsminister Hamburg mit dem Deutschlandsender und den Reichssendern

Die vier vermissten Bergleute in Ehrenfriedersdorf tot geborgen

Ehrenfriedersdorf. Der Bergwerksunglück auf der Vereinigten Feldfundgrube Ehrenfriedersdorf, wo am 15. August vormittags auf der ersten Seilzugstrecke der 150-Meter-Bohle bei Seilzugarbeiten ein Wassereinbruch erfolgte, hat vier Todeopfer gefordert. Nachdem bis zum Morgen des 16. August 11 von 15 eingeschlossenen Bergleuten lebend und unverletzt geborgen werden konnten, wurden am Sonnabendabend und am Laufe des Sonntag die vermissten vier Bergleute Bergmann, Seidel, Hennig und Schneider nach tagelangen ununterbrochenen, außerordentlich schwierigen Stützarbeiten geborgen. Die Trauerfeier und die Beilegung findet voraussichtlich am Dienstag nachmittags statt.

Dr. Vogts Anteilnahme am Ehrenfriedersdorfer Bergwerksunglück

Reichsleiter Dr. Robert Vogt hat den Gauobmann der DAF in Sachsen, Veitich, beauftragt, den Hinterbliebenen der bei dem Bergwerksunglück in Ehrenfriedersdorf ums Leben gekommenen vier Bergleute seine herzlichste Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen. Er hat darüber hinaus den Familien der toten Soldaten der Arbeit eine Unterstützung von je 1000 RM. angewiesen.

Wien und Berlin einen Echo-Bericht vom Besuch des Reichs-Verweilers in Biel. Von 21 bis 22 Uhr übernehmen der Reichslandbender und die Reichsleiter Hamburg und Wien aus Anlass des hohen Staatsbesuches ein ungarisches Konzert aus Budapest. Es spielt das Orchester der königlich-ungarischen Oper unter Leitung von Generalmusikdirektor Ernst von Dohnanyi.

Bismarck. Waldbrand verübt. Am Sonnabend früh zwischen 4 und 5 Uhr geriet auf der Straße Wieschowitz eine unmittelbar im Walde stehende Dynamomachine einer Baufirma der Reichsautobahn in Brand, als die Glühköpfe der Maschine angezündet wurden. Dabei gingen weiterhin 3000 Liter Kohöl, mehrere hundert Liter Benzin, Schmieröl und Petroleum Feuer. Gewaltige Rauchentwicklung kündete weitlich diesen Brand, der die Meinung von einem Waldbrand aufkommen ließ. Durch das tätige Eingreifen der Großhändler Motorspritze, der Reichs-Abteilung 6/150 Vordrau und der Arbeiter der Reichsautobahn konnte das gefährliche Feuer gelöscht und glücklicherweise ein Überreifen auf den Waldbestand verhindert werden. Verlesene sind, wie wir hören, nicht zu Schaden gekommen.

Dachau. Er wollte die Frau- und Frauenleiche bestaunen und brauchte Geld. In diesen Tagen wurden mehrfach Geschäfte durch einen Betrüger, vor dem bereits gewarnt worden ist, geschädigt. Der etwa 35 Jahre alte Betrüger schloß zunächst Aufträge ab, kam dann nach kurzer Zeit wieder und erklärte, daß er kein Geld, einen 50-RM-Schein, verloren oder zuhause liegen gelassen hätte. Da er zum Bestaunen der Frau- und Frauenleiche Medikamente in der Apotheke kaufen müsse, bat er um Gewährung eines Darlehens bis zum nächsten Tage. In einem Falle erhielt er auch 8 RM., in einem zweiten 5,20 RM.

Dresden. Der zweite Bauabschnitt in der Marktstraße gerichtet. Mit einer schlichten Feier wurde am Sonnabend auf dem Neubau des zweiten Bauabschnittes in der Marktstraße im Zuge der Altkanalisation der Richtkreis hochgezogen. Der Neubau umfaßt zwei Häuser, in denen 15 Wohnungen und im Erdgeschoss ein sehr großer Laden und mehrere Büroräume eingerichtet werden.

Verna. Den Verlesenen erlegen. Am Ortseingang von Verna wurde durch den Kraftfahrer Kühnel, der unter Alkoholeinfluß stand, gegen einen Wähl gefahren. Die dabei erlittenen schweren Verletzungen führten zu seinem Tode.

Dresden. Tauschunternehmer Radschläger schwer verunglückt. Ein tauschkummer Radschläger aus Dobra, der auf einem Seitenweg kommend die Gemeindefestung Trems-Hofa überqueren wollte, bemerkte das Herannahen eines Lastkraftwagens auf der Gemeindefestung nicht, zumal er durch die Sonne geblendet wurde. Er wurde von dem Lastkraftwagen erfasst, etwa acht Meter mitgeschleift und schließlich in den Straßengraben geschleudert. Dabei erlitt er mehrere Unterschenkelbrüche und schwere Kopfverletzungen. Die Verletzungen sind ernstlicher Natur.

Kamenz. Todessturz aus 35 Meter Höhe. Zwei Bruchmeister und der Proturist des Granitwerkes Biersch, der 47 Jahre alte Friedrich Schöne, befanden sich am Sonnabend in den späten Abendstunden im Kraftwagen auf der Fahrt zum Kamener Forstfest. An dem Bruch der Firma auf Wiefelsturz hielt man an, weil die beiden Bruchmeister im Büro eine Jacke holen wollten. Als sie zurückkehrten, war Schöne verschwunden. Sie nahmen an, daß er ins Walden zu Fuß weitergegangen sei. Als Schöne am Sonntag mittags noch nicht nach Hause gekommen war, begab man sich auf die Suche nach ihm. Man fand Schöne mit zertrümmerter Schädel und zerschmettertem Bein im Steinbruch tot auf. Er hatte, als die beiden Bruchmeister weggegangen waren, den Kraftwagen verlassen und war dabei etwa 35 Meter tief in den Steinbruch gestürzt.

Kamenz. Kontakt zum Kamener Forstfest. Die Vestingstadt Kamenz ist erfüllt von Festfreude, denn sie feiert ihr Forstfest, das eines der größten Heimatsfeste der Oberlausitz ist. Es kann auf eine fast 500-jährige Tradition zurückblicken. Die ehemaligen Schüler und Schülerinnen, die aus allen Wäldern des Reiches, ja sogar aus Amerika in die Heimatstadt gekommen waren, leisteten am Sonnabendabend mit einem gemeinsamen Auszug zum Forstfest ein. Am Sonntag vormittags versammelten sie sich im Bürgeraal zu einem Kreisbesitz, der ein hartes Wettkampfsportprogramm brachte. Bürgermeister Dr. Gebauer und Rektor Dohert richteten an die alten Schüler herzlichste Begrüßungsworte. Der Nachmittag brachte auf der Feiertage am Dübberg das Spiel vom Kamener Forstfest, das im vorigen Jahr aufgeführt worden ist. Tausende von Besuchern waren trotz des regnerischen Wetters aus nah und fern zusammengekömmt.

Gedenksteine-Entfaltung für Kampflieger Franz Böhner

In dem herrlich gelegenen und muheraktiven Reichsarbeiterslager 4187 „Franz Böhner“ Strehla a. Elbe, wurde für den schicksalhaften Kampflieger Franz Böhner ein Gedenkstein, zur Erinnerung an seine ruhmreichen Taten im Weltkrieg, enthüllt. Regenverhangen war der Himmel und trotz des Regenwetters hatten sich die Freizeiter, Partei wie sonstige Formationen, an dieser Feierstunde eingefunden, galt es doch, einem Aufsehen, der unerwarteten dem Tode ins Auge gefassten hatte und nach dem Anblick des roten Gefährten über seiner Vaterstadt Weipzig abgeschossen wurde, die Ehre zu erweisen. Unter den Ehren Gästen, die Böhner besonders nahestanden, hatten sich auch von ihm Angehörige eingefunden. Die Feierstunde wurde eingeleitet durch ein vom Reichsarbeitersdienst gestelltes Lied. Ein Gebicht, der Feiertage entsprechend, wurde von einem Arbeitersmann vorgetragen. Nunmehr betrat Oberfeldmeister und Arbeitsleiter der R.A.D.-Strehla, Gottwald, das Rednerpult und dankte allen für ihr Erscheinen. Sein Dank galt weiter denen, die zur Förderung des Gedenksteines beitrugen, insbesondere dem Veranlasser des Gedenksteines, der ein Kamerad von Böhner war und ihm besonders nahestand. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, daß das Reichsarbeiterslager Strehla die Tradition des Aufsehens Franz Böhner wahren darf. Die Ehrungen für Franz Böhner erwähnten zur Eingangsrede; das Lager werde sich stets dessen bewußt sein, um die hohe Pflichtenfüllung als Kameradsträger des unvergänglichen Geistes Franz Böhners zu erfüllen. Staatspolitisch geht hier jeder Arbeitersmann durch eine Schule, die den jungen Menschen als Diener des Staates erziehen will. Nach ihm hielt Major Rühberg, Dresden, die Gedenkrede. Er führte u. a. aus: Es ist mir eine Ehrensache und eine tiefste Dankeschuld, die Flage der alten Tradition zu wahren, den heldischen Geist unserer Vorfahren in die Herzen unserer Jugend zu pflanzen, und nach den großen Vorbildern unserer Helden zu leben, wenn die Stunde kommen sollte, in der uns der Führer ruft. Im August 1914 und erst 16 Jahre alt, stellte sich Böhner freiwillig zur Verfügung. Seine erste Ausbildung erhielt er im Inf.-Rgt. 108.

In den Kämpfen bei Oern und an der Borettohöhe bekam er seine Feuertaufe. Im Okt. 1915 wurde er durch einen Minenplitter schwer verwundet. Nach seiner Wiedergenesung meldete er sich zur Fliegertruppe, wo seine ruhmvolle Laufbahn begann. Schon am 16. Oktober 1917 konnte er seinen 17. Luftflug verzeichnen. Mit dem 22. Abschub erhielt er den Pour-le-mérite-Orden ausgedrückt und noch ehe es zur persönlichen Verleihung kam, hatte er seinen 40. Gegner zur Strecke gebracht. Der Krieg ging zu Ende, man fand ihn nach dem Kriege unter den wenigen, die sich trotz des Schandvertrages von Versailles zusammenfanden. Freudigen Herzens trat Franz Böhner unter meinen Befehl, so meinte der Ausführende, um dem Vaterland weiter zu dienen. Böhner war eine Kampfnatur, der weder Gefahren noch Entbehrungen kannte. Auf einem Flug von Großenhain nach seiner Vaterstadt Weipzig, wo der Sozialismus wütete und der er seine Hilfe bringen wollte, brach er unter den Augen der Roten sein viel zu junges Leben aus. Als Mensch und Kampflieger wird Franz Böhner aber der Jugend ein leuchtendes Vorbild bleiben.

Mit kurzen, schlichten Worten übergab nun der Beauftragte des Reichsarbeitersdienstes die Ehre der R.A.D.-Abteilung Strehla. Während die Hülle fiel, senten sich die Hähnen und unter Trommelwirbel erklang das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“, währenddessen der Arbeitsdienst mit dem Spaten salutierte. Dann folgten Kranzniederlegungen mit Worten herzlichsten Gedenkens. Das Lied Heil und die Nationallieder beschlossen die Feier.

Der Gedenkstein besteht aus einem mächtigen Findling. Den wichtigen granitenen Stein krönt ein Bronzoporträtrelief mit der Aufschrift „Franz Böhner 1898-1920“. Arbeitersmänner haben den Gedenkstein gebaut, Urkunde und Behälter eingeführt, den Gedenkstein aufgestellt und die Ehrenmalanlage gärtnerisch gehalten.

Anschließend war die Ehrenhalle Franz Böhners zur Besichtigung freigegeben worden. Ein reichhaltiger Prospekt mit Granatplitter und die vielen Bild Dokumente zeugen eingehend aus Böhners Kampftätigkeit.

Sport- und Flugtag der Wehrmacht in Olsch

Der Sport- und Flugtag des Standortes Olsch am unteren Ende des Olschwerkes „Natter und Rind“ fand insofern unter einem ungünstigen Stern, als das heftigste Schieferschneiden Wetter einen vorzeitigen Abbruch der Veranstaltung machte. Die als Flugvorstellung Großereignis mehrere tausend Zuschauer aus nah und fern herbeigelockt hatte, notwendig machte. Trotz des verfürzten Programms und des unaufhörlich ziehenden Regens wurden Leistungen geboten, die den einmütigen Beifall der vielen das Reichsleitungsfliegertruppe umstehenden Zuschauer fanden. Die Preisfrage, die den städtischen Gemeinern aus einer Verlosung die Heimat aus der Vogelverschiebung zeigen sollten, finden erst in den Tagen vom 16. August bis 2. September statt, da die hierfür vorgesehene Maschine aus Weipzig unterwegs infolge des regnerischen Wlles Wetter wieder umkehren mußte.

Als erste Vorführung kündigte der Sprecher die hohe Schule des Kunstfluges, ausgeführt von Hauptmann Göhler, an, der kunstvolle Figuren wie Turn, Rollen, Reflektlage mit senkrecht stehenden Tragflächen, Rückenlage und Stellkurven mit spielerischer Sicherheit und wunderbarer Präzision vorführte, zumweilen nur 50 Meter über dem Erdboden. Nachdem eine Abteilung Flieger im Turntrieb exakte Spiele mit und ohne Gerät, Hinderniskurven und Angelagemaßnahmen geboten hatte, die die Notwendigkeit sportlich-touristischer Schulung für die militärische Ausbildung darstellten, kündigte eine Anzahl von Bachmännern, Unteroffizieren und Mannschaften gerittene Remonten der Olscher Wehrkreis-Remonteschule ins Feld, die unter Leitung von Major Schmidt die drei verdrängten Gangarten der kavaleriesittlichen Truppe vorführten. Mitten in dieser Darstellung tauchte plötzlich der erwartete deutsche Kunstflugmeister H a l e b a u auf seiner Maschine auf, zeichnend einige kunstvolle Figuren im Luftraum und landete dann unmittelbar neben der teilenden Truppe, wobei sich die bisher nur an die heimische Bahn gewöhnten Remonten

durch den „großen Vogel“ nicht im geringsten aus dem Gleichmaß ihrer Bewegungen bringen ließen. Im freien Wechsel der Einträge folgte nun eine gemischte Staffel rund um das Reichsleitungsfliegertruppe und als Krönung von Flugzeugen, die von Hauptmann Scherer, Leutnant Döhne, Leutnant Schiering und Leutnant Collins geflogen wurden. Sieger wurde Leutnant Schiering als Träger der goldenen Staffette. Geschicklichkeit, Weisheitsgegenwart und Fahrerkenntnis erforderte anschließend das Steuern von Motorrädern durch eng gesteckte Hindernisse sowie den „Reichsleitungsflieger“ hindurch — wo Schmierleise als Tüte des Objekts lauerie — sowie das Aufnehmen und Abgeben von einem Glas Wasser ohne etwas zu verschütten. Eine laubere Quadricycle der Wehrmachtmaschinen besandete diese Vorführungen der Kraftfahrkompanie. Große Bewunderung fand auch der ferngesteuerte Kraftwagen. Denn es war ein mehr als ungewöhnlicher Anblick, als das Auto von einem zweiten Wagen aus durch elektrische Übertragung wie durch Geisteshand gelenkt wurde, ohne daß ein Mensch am Steuer war.

Eine heitere Einlage — römische Wettkämpfer, deren Rennwagen mit Pferden von Motorrädern mit Pferdeköpfen auser durchs Feld gezogen wurden — leitete dann über zum Verbandsfliegen dreier Maschinen in einer Reihe, dem sich das Tuppenfliegen anschloß, nach dessen Bedienung Fluglehrer Gabriel auf seinem Rumm-Binder im schönen Ostarricht der Luft eine Anzahl kleiner Ballons sammelte.

Damit fand der Flugtag sein Ende, da der immer härter werdende Regen eine weitere Fortführung nicht ratsam erscheinen ließ. Trotzdem hat er die Zuschauer in hohem Maße befröhlicht. Im großen Zell, wo Speise und Trank verabreicht wurden, spielte Musikleiter Rodede mit seinem Musikkorps zur Unterhaltung flotte Weisen.

Köbau. Wieder ein Entenwagen in Brand. Auf dem Hüttenweg Köbau bei Weiphenberg brach vermutlich durch Funkenflug der im Gang befindlichen Dreschmaschine ein Brand aus, der auch die daneben stehende Scheune schwer bedrohte. Die Feuerwehr konnte die Gefahr von der Scheune abwenden, so daß nur der Entenwagen den Flammen zum Opfer fiel.

Baaden. Tragischer Ausgang eines Ehestreits. Das in einem Haus der Löcherstraße wohnende Ehepaar Stöbel geriet am Sonnabend in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf die Ehefrau das Haus verließ. Die fand Unterricht bei ihrem Vater Hobad. In dessen Wohnung am Dolmarck erkrankte am Sonntag morgen der Ehemann Stöbel, um seine Frau zur Rückkehr zu bewegen. Dabei gerieten die Männer in Streit. Stöbel schlug auf Hobad ein, warf ihn zu Boden und würgte ihn am Hals. In seiner Verdrängung lag Hobad eine Schußwaffe. Ein Schuss verletzte Stöbel am Nacken schwer, ein zweiter Schuss traf die herzuende Frau Stöbel tödlich ins Herz. Der schwerverletzte Ehemann wurde ins Krankenhaus gebracht.

Welschitz. Ein Kind lief über die Straße. Der 6½-jährige Junge des Händlers Seibel lief plötzlich über die Bahndamm der Lugauer Straße, wurde dabei von einem Kraftwagen erfasst und schwer verletzt. Mit einem doppelten Schädelbruch liegt das Kind im Stollberger Krankenhaus bedenklich darnieder.

Welschitz. In einem Hindernis gestürzt. Auf der Betriebsabteilung „Vereinigung“ stürzte der Revierfleiger Arthur Sommerbach aus Welschitz in einen Hindernis. Der Verunglückte wurde tot geborgen.

Leipzig. Vermißt. Der Polizeibericht meldet, daß wieder drei junge Menschen vermisst werden, und zwar seit dem 18. August. Es handelt sich um die 12-jährige Schülerin Annelore Glühert, die 14-jährige Schülerin Gertrud Eckardt und den 15-jährigen Fleischerehrling Herbert Raumann.

Großtaun. Das neugeborene Kind im Wick vertragen. Die bei einem Landwirt in Köbnitz bei Großtaun beschäftigte 23-jährige Veronika Nischlova wurde abends bei der Stallarbeit von Geburtswehen überrascht und gebar ein Mädchen. Um die Geburt zu verheimlichen, vergrub sie das lebend geborene Kind im Misthaufen und setzte hierauf ihre Arbeit fort. Die furs darauf in den Stall kommende Bäuerin vernahm auf dem Hofe ein leises Wimmern und ging ihm nach, wobei sie das vergrabene Kind fand. Die Nischlova wurde nach polizeilicher Genehmigung sofort mit ihrem Kind ins Weiphenberger Hospital gebracht.

Hauptkassier Heinrich Uhlmann, Nies, verantwortl. für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Heinz Gabeland, Nies. Dresdner Vertretung: Karlheinz Junkersdorf, Dresden, Hübnerstraße 53.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittich, Nies. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Nies. Geschäftsstelle: Nies, Goethestraße 69 / Fernruf 1297. D.V. VII. 1988: 7158. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Amtliches

Zählung der Schweine und Schafe am 3. September 1938

Auf Anordnung des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 7. Juli 1938 und auf Grund der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 (Reichsgesetzblatt S. 81) ist am 3. September 1938 eine Zählung der Schweine und Schafe vorzunehmen. Mit dieser Zählung soll eine Ermittlung der nichtbeschlachteten Hausfleischungen von unter 8 Monate alten Eber- und Ziegenlammern sowie der Käbergeburt in jedem der vorhergehenden 8 Monate verbunden werden.

Die Zählung erfolgt durch Umfrage. Alle Viehbesitzer werden aufgefordert, die erforderlichen Angaben vollständig und wahrheitsgetreu zu machen. Sollte bei einem Viehbesitzer die Zählung nicht erfolgt sein, so hat derselbe seinen in Frage kommenden Viehbestand im Rathaus, Zimmer Nr. 3, spätestens bis zum 5. September 1938 anzugeben.

Die Angaben der einzelnen Viehbesitzer unterliegen dem Amtsgeheimnis sowohl gegenüber privaten Stellen als auch gegenüber Behörden und anderen öffentlichen rechtlichen Körpern und dürfen insbesondere nicht an feuerlichen Zwecken verwendet werden.

Wer vorsätzlich eine Angabe nicht erstattet, an der er auf Grund dieser Verordnung aufgefordert wird, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 bestraft.

Der Oberbürgermeister in Nies — Hauptverwaltung am 22. August 1938.

Unbeschwollene rätige Leute für Baudienst

„Markt Lorenzkirch“ gesucht. Weibchen Wittmoß, den 24. August 1938, vorm. 9 Uhr Nies, „Elbterrasse“ oder schriftlich Dresdner Wad- und Schließ-Ges., Dresden, Baustraße 13.

Verdauung vorzüglich

„Feidkraft“ ist ein vorzügliches Nahrungsmittel. Es bewirkt eine wesentliche Verbesserung meiner Leistungsfähigkeit. Müdigkeit und Lust zu sportlicher Betätigung sind gänzlich behoben. Arbeitslust und Arbeitsfreude sind wieder wie früher, der Appetit ist gut, die Verdauung vorzüglich.“ So schrieb am 27. 1. 38 Herr H. Niemeyer, Durn- und Sportlehrer der Landw. Lehranstalten in Helmstedt, Holstent. 18. „Solche und ähnliche Dankeschreiben geben uns seit bald 9 Jahren zu. Feidkraft, ein aus 27 Wirkstoffen bestehendes Mineral-alkalisch-reduzierendes, reines Stoffwechsel-, Gäftekreislauf-, Verdauungs-, Drüsenfunktion-, Verengungs-, an und spendet somit neuen Lebensmut und neue Lebensfreude. Rein Heilmittel, 40-Tage-Vorlauf 1,80, Doppel-Vorlauf 3,30. In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Ruh. junges Ehepaar

Sucht für 1. 9. od. später große 2-Zimm.-Wohnung, ob. 8-Zimm.-Wohnung, m. Bad, in Hellbath, Hübnerstr. od. Nies. Angeb. u. F 4448 an das Tageblatt Nies.

Schon möbl. Zimmer sowie 1 Schlaf. Nies Ad.-Güter-Pl. zu verm. Zu erf. i. Tagbl. Nies. Schon möbl. Zimmer zu verm. Zu erf. in Tagbl. Nies. 21. Leeres Zimmer zu verm. Zu erf. in Tagbl. Nies.

Achtung, Achtung! Morgen abend



nach Eintritt der Dunkelheit
auf dem Schützenplatz großes

Das neueste und schönste auf dem Gebiete der Feuerwerkskunst wird vorgeführt. — Keiner veräume dieses seltene Schauspiel.
Auf der Festwiese geht der bunte Betrieb natürlich immer weiter!

Brilliantfeuerwerk

Der Führeffab der Schützengesellschaft.

Vereinsnachrichten

Männergesangsverein Gröbba. Morgen Dienstag 20 Uhr Wiederbeginn der regelmäßigen Übungsstunden.

Goldener Löwe

Heute letzter Abend mit **Fredy Büsing** die unkopierbare Rarität — und **Ally Mars** Stimmungs- und Sängerin **Sange Nacht!**

Der Kleinempfänger zu 35.-

ist eingetroffen. Überzeugen auch Sie sich von der vorzüglichen Leistung des Kleinst-Empfängers. Unverbindliche Vorführung jederzeit bei **Radio-Koch, Riesa** Schloßgasse 66 Fernsprecher 585

Capitol

Heute letzter Tag: **Geheimzeichen 2917**
Ab Dienstag bis Donnerstag die deutsche **Nanga Parbat Expedition 1937**



KAMPF UM DEN HIMALAJA
Es fielen im Kampf um den Himalaja:

Dr. Karl Dien, Geograph aus München,
Dr. Karl Hartmann, Höhenphysiologe aus Berlin,
Martin Pfeiffer, Architekt aus München,
Fert Frankhauser, Kaufmann aus Telfs (Tirol),
Abolf Gotiner, Zeichner aus München,
Peter Müller, Fotograf aus Rudolstadt,
Dr. Günter Hepp, Arzt aus München.

Diese Bilder, welche Sie hier sehen, sind ein unvergleichlicher Bericht vom zähen menschlichen Siegeswillen, vom kämpferischen Geist deutscher Männer gegen die Widerstände einer harten Natur.

Vorführungen: 7.00 und 9.15 Uhr
Auch für Jugendliche zugelassen!

U.-S. Goethestraße und Zentral-Str. Gröbba

In Verlängerung der Spielzeit ab Dienstag bis Donnerstag

Geheimzeichen L-B-17

mit Willy Birgel, Hilde Weiskner. Ein gewaltiger Stoff, ein Meisterregisseur und die großen Darsteller des deutschen Films, das gibt einen Spitzenfilm von einmaliger Wirkung.

Vorführungen: 7.00 und 9.00 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Kohlen

seit über 100 Jahren bei
Hering Ecke
Gegr. 1800
Ruf 567 Albatross

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Der große Erfolg unseres Fachgeschäftes hat seinen Grund

in der Pflege der Qualitätsware und des ruhigen, vornehmen Geschmacks, in der sorgfältigen Bedienung und in der sauberen Abänderung der gekauften Mäntel

Großer Eingang von Herbst- und Winter-Neuheiten

Damenmäntel am Postplatz

Carl Ebel — Aristisches Fachgeschäft — Dresden 1-3 geschlossen

Sie haben Ihre Freude...

an der Qualität und Preiswürdigkeit meiner Stepp- und Daunendecken

Steppdecke 150x200 cm 16.— alle anderen Qualitäten ebenso preiswert!
Daunendecke 150x200 cm 59.50 eigene Anfertigung

Ernst Müller Nachf., Riesa Inh. Paul Wende

Ihre müden Füße

werden wieder frisch u. kräftig durch ein Fußbad mit

Ruvan-Gelunbad

Originalp. RM. 1.— Doppelp. RM. 1.75

Starn-Drogerie Kurt Naujoks

Srodner Lagerraum

24 qm, Nähe Hindenburgplatz zu vermieten. Offerten unter E 4448 an das Tagel. Riesa.



Herzlichen Dank für die meiner geliebten Gattin und herzensguten Mutter, Frau **Amalie Auguste Seidel geb. Behold** während ihrer Krankheit erwiesene Hilfsbereitschaft sowie für die Anteilnahme, herrlichen Blumenschmuck und das Geleit zur letzten Ruhestätte.

Dir aber, liebe unvergessliche Gattin, Mutter und stille Dulderin, ein „Ruhe sanft und Wiedersehen im Vaterhaus“.

Der tiefgebeugte Gatte **Gustav Seidel** nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Röderau, im August 1938.

Der Herrgott hat am Sonntag unsere geliebte Mutter **Frau Marie verw. Behrendt geb. Böhme** nach schweren Leiden aus freudigem Schaffen im 76. Lebensjahre zu sich genommen.

Die trauernden Kinder, Riesa-Merzdorf, 22. Aug. 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 18 Uhr von der Halle Welsa aus statt.

Für die herzliche Teilnahme beim Beimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Wilhelmine verw. Preiß

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen. Riesa, den 21. August 1938.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am Sonntag, 21. August 1938, verschied plötzlich und unerwartet meine herzensgute Gattin, unsere liebe Mutter und Onkel, Schwester und Schwägerin

Frau Emma Lutze geb. Pietsch

im Alter von 60 Jahren.

In unsagbarem Weh

Riesa-Gröbba, Dstr. 4, 22. August 1938.

Richard Lutze und Kinder nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 24. 8., nachm. 4 Uhr von der Friedhofshalle in Gröbba aus statt.

Sonnabend früh 8 Uhr ist mein innigstgeliebter, guter Mann, mein herzensguter Pappa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Robert Friedel

Ab-Betriebswerkvorsteher i. R.

nach langem Leiden plötzlich und unerwartet im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen.

In tiefstem Schmerz

Riesa, Chemnitz, am 22. August 1938.

Olma Friedel geb. Müller Anneliese Friedel und Bräutigam nebst allen Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 23. August 1938, 18 Uhr im Krematorium Chemnitz statt. — Blumen Spenden werden dankend abgelehnt.

Gebr. Heizkörper

1 m hoch, 25 cm tief, 7-10 Rippen, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an H. Wolf, Seibain-Rager, M.-B. 10.



Warten, verzweifeln will Herr Klein. Aber noch immer läßt er sein — Es dient bei dem ewigen Wünschen und Sehnen, denn das Geld fehlt zu seinen gewaltigen Plänen.

Warum denkt der arme Nicht an die Kleinanzeige nicht? Kleinanzeigen im Riesaer Tagblatt vermitteln Darlehen, Hypotheken und Teilhaber im Haus!

Jeden Tag frisch eintreffend Angelsekisch, Rablian Goldbarisch, Fischfilet grüne Heringe, Kochfertig Pflanzlinge, Salzheringe Fischkonserven **Clemens Bürger**

Feierliche Eröffnung der 26. Deutschen Ostmesse u. der Ostschau des Reichsnährstandes

Reichswirtschaftsminister Funk rechnet mit den Geschäftsmännern ab

W. Königberg. Am Sonntag wurde in feierlichem Rahmen die 26. Deutsche Ostmesse und die Ostschau des Reichsnährstandes in Anwesenheit der Reichsminister Funk und Darré durch den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Gauleiter Erich Koch, eröffnet.

Oberbürgermeister Dr. Will begrüßte die diplomatischen Vertreter des Auslandes, die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung unter Führung der Reichsminister Funk und Darré, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, die zahlreich erschienenen ausländischen und deutschen Wirtschaftsexperten und Kaufleute, die zur Ostmesse gekommen sind, um an dieser Ostschau gewerblichen und landwirtschaftlichen Schaffens teilzunehmen. Er unterstrich die Bedeutung der Ostmesse als ein wirtschaftspolitisches Ereignis ersten Ranges, das alle vorausgehenden Messerveranstaltungen weit übertrage und das sein besonderes Gepräge dadurch erhalte, daß erstmalig mit ihr die größte landwirtschaftliche Reichsveranstaltung, die Ostschau des Reichsnährstandes, verbunden worden sei.

In wachsendem Maße habe auch das Ausland die Möglichkeiten der deutschen Ostmesse erkannt und seine Dispositionen darauf getroffen. Die Verschiedenartigkeit der Wirtschaftsstruktur des industriellen Westens und des agrarischen Ostens mache einen Austauschverkehr für alle beteiligten Staaten und Völker zu einer Lebensnotwendigkeit, zu der die Ostmesse in ihrem Teil beitragen sei.

Reichswirtschaftsminister Funk

Der einleitend der Anteilnahme und der Sorge gedachte, die der Führer und Reichskanzler Heß der Entwicklung Ostpreußens als eines wichtigen Vorpostens deutscher Kultur und deutschen Volkstums entgegengebracht habe.

Der Reichswirtschaftsminister übermittelte die Grüße des Schirmherrn der Ostmesse, des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Hermann Göring. Die Deutsche Ostmesse spiegelt diesmal in besonderem Maße die gütliche Entwicklung wider, die die deutsche Wirtschaft im verflochtenen Jahresabstand genommen habe. Deutschland stehe heute in der industriellen Produktion in der Welt nach den Vereinigten Staaten von Amerika an zweiter Stelle und nehme im Weltmarkt nach den Vereinigten Staaten und England die dritte Stellung ein. Deutschland sei zur Zeit das Land der größten Stahlproduktion in der Welt und habe auf den Gebieten der neuen Roh- und Werkstoffe unbedeutende erster Stelle mit einer die Vorkriegslage zum Teil schon weit übersteigenden Großproduktion.

Die neuen deutschen Roh- und Werkstoffe, die im vergangenen Jahre auf der Ostmesse noch im Studium der ersten Entwicklungsstufe gezeigt wurden, sind heute schon in den verschiedensten Fertigfabrikaten enthalten, die auf der Messe zur Schau gestellt werden. Diese neuen Stoffe sind ein wichtiger und unentbehrlicher Bestandteil der deutschen industriellen Produktion geworden. Der Vierjahresplan hat das gesamte deutsche Wirtschaftsleben erfasst und gibt der deutschen Wirtschaftspolitik Inhalt und Richtung.

Auf der Deutschen Ostmesse werden aber auch die Erfolge sichtbar, die wir in der letzten Zeit auf dem handelspolitischen Gebiet zu verzeichnen haben. Bei den Handelsabkommen, die wir in den letzten Monaten abgeschlossen haben, konnte ohne Ausnahme das Handelsvolumen erhöht, z. T. sogar wesentlich gesteigert werden. Die ausländischen Staaten, die auf der Deutschen Ostmesse vertreten sind, haben zum überwiegenden Teil mit Deutschland Verträge abgeschlossen, durch die eine Erhöhung des gegenseitigen Güterausstausches gewährleistet worden ist. Ich nenne hierbei insbesondere Polen, die Türkei und Ungarn. Aber auch mit Bulgarien, Schweden, Norwegen, Finnland, Litauen, Lettland und Estland und ebenso mit dem Kaiserreich Mandschukuo und Britisch-Indien hat sich unser Handelsverkehr im letzten Jahr gütlich entwickelt und weist außerordentlich steigende Umsatzziffern auf.

Die deutsche Handelspolitik ist auf der ganzen Linie erfolgreich gewesen, und wir sind daher entschlossen, auf dem Wege, den uns die Not gezwungen hat, weiter vorzuschieben, weil wir erkannt haben, daß dieser Weg zu einem neuen System des Welthandels führt, das nicht mehr auf internationalen Abhängigkeiten, sondern auf der Kraft der nationalen Wirtschaftsenergien beruht.

Was nützt einem Rohstoffland ein Auslandskredit, wenn damit nicht gleichzeitig die Möglichkeit für einen Absatz der Rohprodukte erschlossen wird? Bleibt der Absatz aus, tritt eine Krise in der Produktion ein, so wird auch die Verzinsung und Tilgung des Auslandskredites unmöglich. Politische Kredite machen die Völker nicht glücklich und die Wirtschaft nicht besser.

Durch die Rückkehr der deutschen Ostmark in das Reich ist naturgemäß die Stellung Großdeutschlands im osteuropäischen Wirtschaftsraum verfestigt worden, verfestigt worden sind aber auch die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten für die einzelnen osteuropäischen Staaten. Dieser Tatsache konnten wir in den in der letzten Zeit mit diesen Staaten abgeschlossenen Handelsverträgen bereits weitgehend Rechnung tragen.

Unter dem Einfluß dieser Entwicklung mußte sich auch die Bedeutung der Deutschen Ostmesse für den Außenhandel Deutschlands noch wesentlich erhöhen und die Ausstrahlung von dieser Messe nach dem nahen und fernem Osten mußten noch stärker werden. Diese Tatsache wird überzeugend belegt durch das Wachstum, das auch die diesjährige Messe wiederum auf allen Gebieten aufzuweisen hat. Die Deutsche Ostmesse 1938 stellt einen neuen Rekord sowohl in der Beteiligung des Auslandes wie auch in den Ausstellerzahlen auf und bekräftigt damit aufs neue ihre Bedeutung für das deutsche Wirtschaftsleben und für den Ausbau des osteuropäischen Wirtschaftsraumes. Dieser geschehenen Bedeutung werden auch die geschäftlichen Ergebnisse entsprechen.

Ich stelle dies ausdrücklich fest mit Rücksicht auf gewisse Vorurteile und Erdörterungen der allerjüngsten Zeit, nach denen nach der Meinung gewisser überängstlicher oder überwölender Leute die deutsche Wirtschaft in eine kritische Lage geraten sein soll. Um dies zu beweisen, hat man sich auf die Wertveränderungen genorren, deren Rückgang ein Beweis für diese Verdächtigungen erbringen sollte.

In einer finanziell stark gelenkten Wirtschaft, bei der insbesondere die Geld- und Kapitalinvestitionen weitgehend beeinflusst werden, haben die Wertverläufe an sich nicht die Bedeutung wie in einem dem freien Spiel der Kräfte überlassenen Wirtschaft. Daß die deutschen Aktienkurse in der letzten Zeit unter umfangreichen Verkäufen stark gedrückt worden sind, hat folgende Ursachen: Zunächst veräußerten vielfach fälschlich Wertpapierbesitzer ihre Bestände unter dem Eindruck der - natürlich falschen - Version, daß Juden in Zukunft keine deutschen Wertpapiere mehr besitzen dürften. Selbstverständlich sollen die Juden keinen Einfluß auf die deutsche Wirtschaft ausüben und dies auch nicht über Effektenbesitzungen tun dürfen, aber warum es einem Juden verwehrt sein soll, ein doch anonymes Wertpapier zu besitzen, ist nicht ersichtlich. In diese Be-

wegung hinein fiel nun ein größerer Geldbedarf der Wirtschaft, der durch die weitere starke Ausweitung der industriellen Produktion bedingt war.

Niemals wird die nationalsozialistische Wirtschaftsführung es dulden, daß irgendwelche Spekulationen in der Finanzierung der großen Wirtschaftsaufgaben die Durchführung dieser Aufgaben irgendwie nennenswert beeinträchtigen. Wo solche Schwierigkeiten auftreten, werden sie schnell und radikal beseitigt, selbst wenn man dabei eine Methode oder ein System ändern muß, das sich als nicht zweckmäßig oder zurzeit lebenslos nicht als wirksam und nützlich erwiesen hat. In der Wirtschaftspolitik muß man immer dynamisch vorgehen und sich nicht durch Dogmen oder Systeme festlegen.

Sinkende Wertkurse, die bei Kleinanleibern Angst auslösen, sollen aber nicht unsere Sorge sein. Unsere Sorgen bestehen nur darin, wie wir die Arbeit so rationell wie nur möglich machen und wie wir die großen Aufgaben erfüllen zu können. Die der unauffälligen weiterreichende Aufschwung unseres wirtschaftlichen Lebens und Schaffens tagtäglich auf neue und stellt. Hier haben die internationalen deutschen Messen ebenfalls eine Aufgabe zu erfüllen, nämlich das Ausland von den Fortschritten unserer Arbeit zu überzeugen und zum vermehrten gegenseitigen Güterausstausch zum beiderseitigen Nutzen beizutragen. Die Ausländer, die zu unseren Messen kommen, sollen aber nicht nur unsere Produkte in ihrer hohen Qualität und Prachtbarkeit kennenlernen und kaufen, sondern sie sollen auch unsere Produktionsmethoden und unsere wirtschaftspolitischen Ideen und Ziele begreifen und erkennen, worauf die allenthalben anerkannten Erfolge der deutschen Wirtschaft zurückzuführen sind.

Die Deutsche Ostmesse ist für mich aber schließlich in ihrer heutigen Größe auch ein Ausdruck für den Erfolg, den die wirtschaftlichen Aufbauarbeiten in der Provinz Ostpreußen seit 1933 herbeigeführt haben.

Ich habe diese Entwicklung mit lebhaftester Freude verfolgt und werde auch weiterhin meine Hilfe bei allen Bemühungen zur Stärkung dieser Ostprovinz zur Verfügung stellen. Eine gesteigerte Kaufkraft der ostpreußischen Bevölkerung, wie sie sich aus dem bereits erfolgreich durchgeführten und weiter zu ergreifenden Aufbaumassnahmen ergeben wird, muß auch für die umliegenden Staaten eine Verstärkung und Intensivierung der Austauschbeziehungen bringen. Wir haben in diesem Sinne bereits neue Vereinbarungen mit Polen und Litauen getroffen und hoffen auf eine weitere Belebung der gegenseitigen wirtschaftlichen Verbindungen.

Die Ausführungen des Ministers, in der er besonders die Stärke der deutschen Wirtschaft, die deutsche Kapitalkraft, die Erfolge der deutschen Handelspolitik sowie die durch nichts mehr zu erschütternde Gefinnungs- und Arbeitsgemeinschaft des deutschen Volkes hervorhob und seine Zuversicht der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung ausdrückte, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nach Reichswirtschaftsminister Funk sprach der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft,

R. Walter Darré

Erzellenen! Hohe Gäste! Meine Damen und Herren!

Ostpreußen hat dem deutschen Volke im Laufe seiner Jahrtausende umfassenden Geschichte schon viel gegeben. Dies uralte deutsche Land ist aus dem wechsellöbigen Schwiel und aus dem Kufstrie unerer Nation nicht wegzudenken. Auch für das nationalsozialistische Dritte Reich wird Ostpreußen auf Grund seiner Leistungen im Kampf um die Macht immer seinen besonderen Platz behalten. Das ist insbesondere für den Reichsaussenminister, Gauleiter Koch! Sie verstanden es, den ostpreußischen Menschen in seiner großen Mehrheit dem Führer schon in einer Zeit zuzuführen, in der man die Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus vielfach noch für völlig unmöglich hielt. Ostpreußen hat aber nicht nur in der Kampfszeit, sondern erst recht auch in den Jahren des Aufbaues seit 1933 seinen Mann gestanden. Die von Jahr zu Jahr wachsende Bedeutung der Königsberger Ostmesse ist hierfür ein überzeugender Beweis. Die Ostmesse wird heute im In- und Auslande als eine Veranstaltung gewertet, die nicht nur Ostpreußen angeht, sondern eine Sache des Reiches und der Staaten des Ostraumes ist.

Neben dieser über die Grenzen des Reiches hinausweisenden Bedeutung der Ostmesse hat diese aber auch immer ihren besonderen Wert für die ostpreußische Wirtschaft gehabt. Dies wird auch in Zukunft der Fall sein. Ganz besonders gilt dies für die ostpreußische Landwirtschaft, da diese das Rückgrat Ostpreußens ist. Aus diesem Grunde hat sich auch der Reichsnährstand in den letzten Jahren regelmäßig an den hier in Königsberg veranstalteten Tagungen beteiligt. In diesem Jahr ist dies in einem besonders großen Ausmaß geschehen. Hierfür waren neben Ihrem persönlichen Wunsch, Gauleiter Koch, den ich gern erfüllt habe, eine Reihe sachlicher Gründe maßgebend, die ich kurz erwähnen möchte.

- Die Ostschau des Reichsnährstandes soll:
1. eine Lehrschau für die ostpreußische Landwirtschaft sein und
 2. das ganze Reich auf die großen Leistungen des ostpreußischen Landvolkes in den letzten Jahren hinweisen.

Der ersten Aufgabe entsprechend gliedert sich die Ostschau des Reichsnährstandes in eine Reihe von Lehrschau, die dem ostpreußischen Bauern nicht nur eine Fülle praktischer Anregungen für die tägliche Arbeit vermitteln, sondern auch klar die weltanschaulichen Grundlagen der nationalsozialistischen Ernährungspolitik aufzeigen. Im Mittelpunkt steht der auf der Ausstellung errichtete ostpreußische Bauernhof in der Erzeugungsstätte. Viel Beachtung werden aber auch die Darstellungen im Haus des Reichsnährstandes - insbesondere über das Landarbeiterproblem und die Maschinenrichtschau - finden, die eine Fülle von Möglichkeiten aufzeigt, wie die Technik zur Erleichterung der Arbeit auf dem Acker und auf dem Hof eingesetzt werden kann. Diese Maschinenrichtschau ist die größte bisherige Darstellung dieser für den Arbeitsdienst auf dem Lande so ungeheuer wichtigen Frage. Ich hielt es für eine Pflicht des Reichsnährstandes, diese Probleme und Aufgaben der nationalsozialistischen Agrarpolitik einmal in einer besonders großzügigen Schau hier im Osten des Reichs zur Darstellung zu bringen, weil die großen Reichsausstellungen des Reichsnährstandes in den letzten Jahren für den ostpreußischen Bauern und Landwirt verhältnismäßig schwer zu erreichen waren. Frankfurt a. M. oder München sind nun einmal für den ostpreußischen Landwirt sehr viel weiter gelegen als für den nord- oder mitteldeutschen Bauern. Diese Benachteiligung Ostpreußens mußte einmal ausgeglichen werden.

Durch die großzügige Ausgestaltung der Ostschau des Reichsnährstandes wollte ich aber auch, zumal der durch die Maul- und Klauenseuche erzwungene Ausfall der Reichs-

ausstellung des Reichsnährstandes in diesem Jahr eine gute Gelegenheit dazu bot, vor dem ganzen Reich einmal mit Nachdruck unterstreichen, daß das ostpreußische Landvolk für das ganze unentbehrlich und in vieler Hinsicht als Vorbildlich anzusehen ist. Dies gilt sowohl in blutsmäßiger als auch in ernährungswirtschaftlicher Hinsicht.

Die ostpreußische Landwirtschaft hat zum Beispiel Vorbildliches auf dem Gebiete der Rindviehzucht geleistet. Die Durchschnittsleistung ländlicher ostpreußischer Rinder liegt bei etwa 8000 Litern Jahresleistung gegen einen Reichsdurchschnitt von 2500 Litern. Infolgedessen konnte Ostpreußen in den letzten vier Jahren seinen Ueberfluß an Butter von 14 700 Tonnen auf 17 300 Tonnen steigern. Gleichzeitig erhöhte sich der Ueberfluß an Käse von 24 500 Tonnen auf etwa 31 000 Tonnen.

Die Zahl der Rinderbeschlachtungen erhöhte sich in Ostpreußen seit der Machtübernahme von 250 000 auf 381 000, die der Schweinebeschlachtungen von 12 auf 1,8 Millionen und die der Rindfleischbeschlachtungen von 120 000 auf 254 000. Dem entsprechend erhöhten sich die Lieferungen an das übrige Reich. Auch für die Eierproduktion der großen Verbrauchszentren des Reichs leistet Ostpreußen einen von Jahr zu Jahr wachsenden Beitrag. Ostpreußen liefert den deutschen Verbrauchszentren aber nicht nur erhebliche Mengen an nichtwirtschaftlichen Erzeugnissen, sondern auch beträchtliche Ueberflüsse an Getreide und Mehl und zwar jährlich etwa 200 000 Tonnen Getreide und 100 000 Tonnen Mehl und Mählensubstrate.

Kennzeichnend für die Energie, mit der die Erzeugungsstärke in den letzten Jahren in Ostpreußen geführt worden ist, sind auch noch folgende Zahlen. Die Kartoffelerzeugung stieg seit der Machtübernahme in Ostpreußen von 2,1 Millionen Tonnen auf 3,1 Millionen Tonnen, der Ertrag an Zuckerrüben von 90 000 Tonnen auf 233 000 Tonnen bei gleichzeitiger Erhöhung der Anbaufläche von 3200 Hektar auf 7000 Hektar. 170 000 Hektar Boden sind in den letzten fünf Jahren durch landeskulturelle Maßnahmen der vollen landwirtschaftlichen Nutzung angeführt worden. Ostpreußens Anteil im Rahmen der gesamten deutschen Ernährungswirtschaft darf also in keiner Weise unterschätzt werden. Man hat berechnet, daß Ostpreußen neben seiner eigenen Bevölkerung noch 2½ Millionen Menschen im Reich ernährt.

Nach größer und wichtiger als diese ernährungswirtschaftliche Leistung der ostpreußischen Landwirtschaft ist aber der Beitrag, den Ostpreußen als überwiegend ländliche Provinz blutsmäßig für die Bestandhaltung unseres Volkes leistet. Ostpreußen war 1933 die einzige Provinz des Reiches, die noch genügend Geburten aufwies, um den eigenen Bestand an Menschen zu erhalten. In allen anderen Teil des Reichs war die Zahl der Geburten weit unter das zur Bestandhaltung notwendige gesunken. Nach dem Umbruch im Jahre 1933 erlief der Lebenswille des deutschen Volkes, der Wille zur Zukunft, in allen Teilen des Reiches einen starken Aufschwung. Trotz alledem erreichte aber nur das Landvolk eine Geburtenzahl, die zur eigenen Bestandhaltung genügt und darüber hinaus noch einen kleinen, wenn auch noch nicht zu lässlichen Geburtenüberschuß aufweist, um die in den Städten zur Bestandhaltung fehlenden Geburten auszugleichen. So kam es, daß nur wenige Provinzen und Länder in den letzten Jahren eine Geburtenzahl erreichten, die das zur Bestandhaltung erforderliche überstiegen. An der Spitze dieser wenigen Provinzen und Länder stand aber neben Ostpreußen noch handlungsmäßig im Jahre 1933 mit 24,1 Geburten je tausend Einwohner Ostpreußen gegenüber 19 Geburten je tausend im Reichsdurchschnitt.

1937 wurde Ostpreußen allerdings in der Geburtenzahl von Ostpreußen und Ostpreußen übertrifft. Das hindert nicht, festzustellen, daß das ostpreußische Bauernvolk unter nationalsozialistischer Führung wieder zu einem wichtigen Blutsaft unserer Nation geworden ist. Ostpreußen kann auf dieses Geschenk seiner Mutter an die Nation besonders stolz sein.

Ich bin der Ueberzeugung, daß dieser kurze Rückblick auf die Leistungen Ostpreußens und die auf der Ostschau gezeigten Darstellungen über die in den letzten Jahren erreichten Erfolge das Selbstbewußtsein der Ostpreußen stärken wird. Darüber hinaus wird die Anerkennung dieser ostpreußischen Leistungen im Reich wachsen, wie auch der Wille Ostpreußens wachsen wird, zu noch größeren Leistungen zu kommen. Gerade als Nationalsozialisten wissen wir, daß wir uns niemals mit dem Erreichten zufrieden geben dürfen, sondern immer wieder zustreben müssen, um noch mehr und noch Besseres zu leisten als bisher. Als Reichsbauernführer möchte ich daher dem ostpreußischen Landvolk und der gesamten ostpreußischen Landwirtschaft für ihre bisher geleistete Arbeit meinen Dank ausdrücken. Ich weiß, daß es gerade in Ostpreußen unter den schwierigsten Verhältnissen bei der Kürze der Vegetationsperiode nicht immer ganz leicht ist, eine gute Ernte zu erzielen. Aus diesem Grunde ist die Leistung der ostpreußischen Landwirtschaft besonders anzuerkennen.

Wäge in diesem Sinne die Ostmesse - und die Ostschau des Reichsnährstandes ein Beitrag zum Aufstieg Deutschlands sein!

Auch die Ausführungen des Reichsernährungsministers, vornehmlich seine Feststellung, daß Ostpreußen besondere Leistungen im Rahmen der Erzeugungsstärke aufzuweisen habe, fanden lebhaften Beifall.

Oberpräsident Gauleiter Erich Koch wies anschließend auf die außerordentliche Entwicklung der Deutschen Ostmesse hin, die wie alle Messen als Abbild des wirtschaftlichen Zustandes eines Landes anzusehen sei und daher die großen Erfolge der wirtschaftlichen Wiederaufbauarbeit Deutschlands unter der Führung Adolf Hitlers während der letzten sechs Jahre in ihrer heutigen Gestalt widerspiegeln. So habe sich gegenüber dem Jahre 1932 der Stand der Aussteller verdreifacht; gegenüber dem Vorjahr sei die Ausstellerzahl um 20 v. H. gestiegen. Die belegte Fläche der Muttermesse habe sich in ihrer Gesamtheit um 12 v. H. die Auslandsabteilung innerhalb der Muttermesse sogar um 25 v. H. gegenüber dem Vorjahre erhöht.

Ihre werdende Kraft habe die Ostmesse aber besonders dadurch bewiesen, daß sich gegenüber nur zwei ausländischen Staaten im Jahre 1932 heute dreizehn Staaten an ihr beteiligt hätten.

Gauleiter Koch sprach den Reichsministern Funk und Darré seinen besonderen Dank für ihr der Ostmesse entgegengebrachtes Interesse aus, wobei er betonte, daß die diesjährige Veranstaltung durch die Ostschau des Reichsnährstandes als einer Leistungsschau der gesamten deutschen Landwirtschaft zur größten landwirtschaftlichen Ausstellung des Jahres 1938 geworden sei. Mit dem Wunsch auf einen vollen Erfolg auch in der Hinsicht, daß die diesjährige Veranstaltung wieder zum gegenseitigen Verständnis und zum Wohl der beteiligten Völker beitragen möge, erklärte Gauleiter Koch die Ostmesse für eröffnet. An die Eröffnungssfeier schloß sich ein Rundgang durch die Ostmesse und die Ostschau.

Mit Reichsbauernführer Darré ist das Führerkorps des Reichsbauernverbandes, darunter sämtliche Landesbauernführer, aus dem übrigen Reich eingetroffen. Außerdem beteiligte sich auf Veranlassung des Reichsbauernführers die Reichsschule für Vorbereitungen des Reichsbauernverbandes Burg Neudorf an den Vorbereitungen der Ostmesse.

Beleitwort des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring zur Ostmesse
Königsberg, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring veröffentlicht zur 26. Deutschen Ostmesse folgendes Beleitwort:

„Mit großer Freude habe ich in den letzten Jahren den Aufstieg der Deutschen Ostmesse und ihre wachsende Bedeutung für das Inn- und Ausland verfolgt. Ihre Entwicklung ist ständiger Beweis für den wirtschaftlichen Fortschritt Deutschlands und Zeuge unseres eifrigen Strebens nach ständiger Zusammenarbeit mit allen aufgeschlossenen Kulturvölkern der Welt.
Vielseitig zeigt die Deutsche Ostmesse, die in diesem Jahr durch die Mission des Reichsbauernverbandes in einträglicher Weise ergänzt und bereichert wird, auch den anerkanntesten und erfolgreichsten Einfluß aller Kräfte Ostpreußens für die Erfüllung des Vierjahresplanes.
Ich wünsche der 26. Deutschen Ostmesse einen vollen wirtschaftlichen Erfolg und spreche allen, die an ihrem Aufbau mitgearbeitet haben, meine besondere Anerkennung aus.“

Telegramm des Führers
Königsberg. Der Führer hat an die 26. Deutsche Ostmesse in Königsberg folgendes Telegramm gerichtet:
„Der Deutschen Ostmesse wünsche ich für ihre wichtige Arbeit im Dienste der deutschen Volkswirtschaft und im Interesse der Förderung der wechselseitigen freundschaftlichen Handelsbeziehungen mit anderen Ländern volles Gelingen.“

360000 Besucher auf der Großen Deutschen Rundfunkausstellung
Königsberg. Die diesjährige Große Deutsche Rundfunkausstellung hat mit dem gestrigen Sonntag ihren Abschluß gefunden. 450000 Besucher drängten sich an diesem Tage in den Hallen. Insgesamt ergibt sich danach eine Besuchergesamtzahl von 900000, das sind rund 50000 mehr als im letzten Jahre.
Die Sentation in diesem Jahre war das Erscheinen des berühmten Kleinempfängers, der zum Preise von 35 RM. als Uhrformgerät geliefert wird und als Zweitgerät gebührenfrei ist. Aber auch bei allen anderen Typen war das Geschäft ausgezeichnet.

Dr. Fried in Wien
Königsberg. Reichsminister Dr. Fried traf Sonnabend nachmittag mit seiner Begleitung von Linz kommend auf seiner Heimatreise in Wien ein. Dr. Fried hatte Sonnabend früh in Begleitung von Gauleiter Eigruber in Rembing einen Besuch abgestattet, wo er am Grabe der Eltern des Führers einen Kranz niederlegte. Von Linz kehrte er mit dem Sonderdampfer „Schönbrunn“ die Fahrt nach Wien fort.

Der Führer an Konteradmiral Höpner
Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem Konteradmiral a. D. Wilhelm Höpner aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres telegraphisch seinen herzlichsten Glückwunsch übermittelt. — Admiral Höpner war eine Zeitlang stellvertretender Gouverneur in Tinslau. Er führte in der Skagerrak-Schlacht das Schlachtschiff „Oldenburg“ und übte infolge schwerer Verwundung in der Schlacht einen Fuß ein.

Graf Schwerin von Krosigk 51 Jahre alt
Berlin. Der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk vollendet heute Montag sein 51. Lebensjahr.

Regierungskreise in Frankreich
Die beiden Arbeitsminister zurückgetreten
Königsberg. In politischen Kreisen verlautete heute früh, daß der Minister für öffentliche Arbeiten Proust und der Arbeitsminister Ramondier, die beide der Sozialistische republikanischen Vereinigung angehören, ihren Rücktritt aus dem Kabinett erklären wollten. Die Nachricht beschäftigte sich am Mittwoch. Es heißt, daß die Ansicht der beiden parteipolitisch links von den Radikalsocialisten stehenden Minister auf die Erklärung Daladier über die Notwendigkeit der Abänderung der 40-Stunden-Woche zurückzuführen sei. Es ist auch nicht abzusehen, welche Folgen dieser Schritt für das Kabinett haben wird.

Frankreichs Regierungskreise beschäftigt
Königsberg. Der Rücktritt der Minister Proust und Ramondier wird offiziell bestätigt. Beide Minister wurden im Laufe des Vormittags von Ministerpräsident Daladier empfangen und haben bei dieser Gelegenheit ihren Rücktritt erklärt.

Italien zählt seine Juden
Die Grundzüge der Rassenlehre erstmalig angewandt
Königsberg. Am 22. August 1938 wird in Italien und in den überseeischen Gebieten eine genaue Zählung der Angehörigen der jüdischen Rasse in Angriff genommen. Diese Zählung, zu der an allen Familien, in denen jüdisches Blut festgelegt wurde, besondere Formulare verteilt wurden, erfolgt erstmalig nach den Grundzügen der Rassenlehre. — Auf dem Fragebogen müssen die ursprüngliche Religion und eventuelle Glaubensübertritte angegeben werden, sodas jede Nachlässigkeit einer Verkleinerung im voraus ausgeschlossen ist. Bewusste Verkleinerungen oder falsche Angaben werden streng geahndet.

Tschechen Terror schon auch die Frauen nicht
Subtendensche von einem tschechischen Hohlzug niedergebunden
Königsberg. Am Freitagabend wurde in Seestadt bei Brzitz die Subtendensche Marie Mayer von dem tschechischen Pensionär A. Hofec überfallen und mit einem Messer erheblich verletzt. Das von dem zuständigen Arzt ausgestellte Zeugnis heißt eine mehrere Zentimeter breite Stichwunde neben dem rechten Schulterblatt, die die Muskulatur durchtrennte, sowie Stichwunden am Hals und am Kinn fest.
Ein weiterer Vorfall ereignete sich in Komotau. Hier wurde der Subtendensche Jwaalide Adolf Mayer von zehn Margaliten überfallen und mit einem Holzknüttel niedergebunden.

Blutbad in Barcelona
Weltere 50 Personen erschossen
Königsberg. In Barcelona wurden am Sonnabend 50 Personen, darunter 6 Frauen, erschossen. Sie waren des „Hochverrats“ angeklagt worden, weil sie ihrer Empörung über das bolschewistische Blutsystem Ausdruck gegeben hatten.

Unwetter in Indien
verursacht Eisenbahnkatastrophe
Königsberg. Bei einem Unwetterangriff zwischen Erzhinopolis und Madura (Indien) sind, wie Reuters aus Madras berichtet, 25 Personen ums Leben gekommen, während 117 Reisende verletzt wurden. Das Unglück war durch ein schweres Unwetter entstanden, das die Eisenbahnschienen überspülte hatte.

Die Trauerfeier für den Gesandten des Königreichs der Niederlande Feierliche Aufbahrung im Schloß zu Bückeburg — Ueberführung in die Heimat Spalier der Bevölkerung

Bückeburg. Am Sonnabend nachmittag wurde der königlich-niederländische Gesandte in Berlin, Dr. Ridder van Rappard, der auf der Fahrt von Holland in die Reichshauptstadt mit seinem Wagen kurz vor Bückeburg verunglückte und an den Folgen seiner schweren Verletzungen im Bückeburger Krankenhaus gestorben ist, vom ehemaligen Residenzschloß aus in die Heimat überführt.

Von holländischer Seite nahmen an der kurzen Trauerfeier im Schloß, wo der Sarg mit den sterblichen Überresten des Gesandten aufgebahrt war, die Schwester des Verstorbenen und der Kesse des Verstorbenen, Herr Hartmann aus Brunn in der Schweiz, teil. Ferner waren zugegen die Gattin des Geschäftsträgers, der erste Legationssekretär der königlich-niederländischen Gesandtschaft in Berlin, Jonhser A. W. van der Wad, der zweite Legationssekretär von Houten sowie der holländische Konsul in Hannover, Stort. Nach feierlichen Trauerklängen trat Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meier an den mit der königlich-niederländischen Flagge bedeckten Sarg und widmete dem Verstorbenen herzliche Worte des Beilebens. Als Reichsstatthalter für Lippe und Schaumburg-Lippe und Gauleiter von Westfalen-Nord, so führte er aus, habe er die Ehre, am Sarge dieses hervorragenden Diplomaten einen Kranz niederzulegen. Wir alle können tief erschüttert an der Bahre des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen königlichen Gesandten Dr. Ridder van Rappard und fühlen die tiefe Trauer der Angehörigen.

Während die holländische Nationalhymne erklang und die Trauergemeinde den Verstorbenen mit dem deutschen Gruß ehrte, legten nach dem Reichsstatthalter auch der Präsident des Landes Schaumburg-Lippe, Dreier, sowie

der Bürgermeister der Stadt Bückeburg, Friede, Kränze nieder. Dann wurde der Sarg von Angehörigen der Wehrmacht auf die von vier Vierden gezogene Kutsche gehoben. Im Vorhof des Schlosses ertönten kurze Kommandos der angestreteten Wehrmacht-Abordnung, worauf der Trauerzug unter Vorantritt des Musikkorps sich in Bewegung setzte.

Unter dem Sarge sah man neben dem Reichsstatthalter und dem Präsidenten des Landes Schaumburg-Lippe den Vertreter der Familie und die beiden Legationssekretäre der holländischen Gesandtschaft. Weiter waren im Trauerzuge vertreten: Für die Wehrmacht Hauptmann zum Schenk, der Leiter des Reichspropagandaamtes Westfalen-Nord, Frick Schmidt, der Kreisleiter von Schaumburg-Lippe, die Fräulein Wolrad und Heinrich Schaumburg-Lippe sowie zahlreiche Abordnungen von Partei und Staat.

Vom Schloß bis zur Stadtgrenze, wo die Bevölkerung ein dichtes Spalier bildete, gaben auch die Uebertragungen der Partei dem Verstorbenen das letzte Geleit.
An der Stadtgrenze wurde der Sarg von der Kutsche in den zur Ueberführung der Leiche bereitstehenden Wagen gehoben. Unter dem Ehrenschilde der Wehrmacht setzte sich der Wagen in Bewegung, der die sterblichen Überreste des toten Gesandten in seine Heimat nach Holland brachte.

Trauer Gottesdienst in Berlin für den Gesandten des Königreichs der Niederlande
Königsberg. In Berlin wurde am Sonntag nachmittag ein Trauergottesdienst für den holländischen Gesandten in Berlin, Dr. Ridder van Rappard, im Matthei-Kirche, Mattheikirchplatz, in Berlin ein Trauergottesdienst statt.

Die Beilegung des Slowakenführers Andreas Hlinka Ungeheure Beteiligung des ganzen slowakischen Volkes

Köln. Unter ungeheurer Beteiligung des gesamten slowakischen Volkes fand am Sonntag nachmittag die Beilegung Andreas Hlinkas statt. Seit den frühen Morgenstunden strömten immer neue Trauergäste aus allen Teilen der Slowakei, aber auch Slowaken aus Böhmen und vor allem aus Polen in Köln ein.
Die Feierlichkeiten wurden am Vormittag mit einer Trauerfeier der Stadtverwaltung von Köln eingeleitet, in der der Bürgermeister einen Nachruf hielt und die Verdienste Hlinkas um den Aufbau der Stadt würdigte. Er gab dabei von der Umbenennung des Großen Platzes in Andreas-Hlinka-Platz Kenntnis.

Um 10 Uhr lud der Bischof des Bistums Kapitel unter großer geistlicher Mitwirkung die Trauerfeier, der sich die Einsegnung des Leichnams angeschlossen.
Unter den Trauergästen bemerkte man eine polnische Abordnung mit Minister Pappe und dem polnischen Militärattache an der Spitze, weiter in Vertretung des Präsidenten der tschecho-slowakischen Republik General Elias, Abordnung der Subtendensche Partei, der ungarischen Parteien, des polnischen Sejms und des polnischen Parlaments.

Göhlenzer verkündete dem slowakischen Volk die Beilegung

10.30 Uhr läuteten alle Glocken Kölns die Ueberführung der sterblichen Überreste Vater Hlinkas ein. Der Trauerzug bewegte sich von der Pfarrkirche aus den Hlinka-Platz zu. Unübersehbare Massen kauften sich auf dem Platz und in den Zufahrtstraßen. Schätzungsweise waren etwa 150000 Slowaken nach Köln zur Beilegung gekommen.

Von der Subtendensche Partei nahmen am Ehrengeleit teil: in Vertretung Konrad Denlein der Abgeordnete Karl Hermann Frank, für die Partei die Abgeordneten Vuksha, Gohina, Reich und Senator Pirogner, für die Karpatendeutsche Partei der Abgeordnete Karmanin und Senator Reil. Anstelle der 15000 Polen, die befanntlich an der Trauerfeier teilnehmen wollten, jedoch die Grenze infolge des Verbots der tschechischen Behörden nicht überschreiten durften, erschien nur eine Abordnung von 850 Mann, die allgemeinen Aufsehen erregte. Ministerpräsident Hodza war in Vertretung des Staatspräsidenten und der Prager Regierung eingetroffen. Außerdem sah man unter den Trauergästen eine Abordnung von Kroaten und eine starke Abordnung der in der Tschecho-Slowakei lebenden Magyaren. Auch eine Abordnung von Offizieren war zugegen.
Die Trauerzeremonie wurde wiederum vom Bischof Dr. Göhlenzer abgehalten.

Bei den anschließenden Traueransprachen betonte der Bürgermeister Weber die Bedeutung Hlinkas als Stadt des überlieferten slowakischen Freiheitskampfes.

Ministerpräsident Hodza, der ebenfalls das Wort ergriff, erinnerte an die feierliche Zusammenkunft mit Vater Hlinka. Er äußerte, daß der Tod Hlinkas die Slowaken verpflichtete, „treu zur Heimat zu stehen“. Für das Prager Parlament nahm der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses das Wort.
Namens der Partei Hlinkas sprach der Stellvertreter des Verschiedenen Abgeordneter Dr. Dilek. Er wies darauf hin, daß Hlinka durch die Parteigründung für die Vertiefung der slowakischen Forderungen innerhalb der Tschecho-Slowakei gekämpft habe. Die Partei, das Lebenswerk Hlinkas, bestehe fest und werde als seine Vertreterin den Kampf zu Ende führen.

Es sprachen noch Vertreter der amerikanischen Delegation der slowakischen Freiheitsliga, ferner Senator Kuban und Vertreter der slowakischen Kulturorganisationen sowie des Klerus.

Während die slowakischen Lehrer einen Choral sangen, hob die Abordnung der slowakischen Volkspartei den Sarg auf den vierspannigen Trauerwagen. Nach den Rahmen, unter denen die autonomistischen Farben harzt vertreten waren, den ausländischen Gästen und der Priesterchaft folgte der Sarg. Hinter ihm schritten durch das lädenlose Menschenpalast die Angehörigen Hlinkas. In endlosem Zuge bewegte sich der Leichnam im Frieden zu, der bei Einbruch der Dämmerung erreicht wurde.

Als sich der Sarg Hlinkas in die Erde senkte, kammerten auf den Bergen die Feuer auf und gaben Kunde, daß der größte und kämpferischste Sohn der Slowakei seine ewige Ruhe gefunden hat.

15000 Polen wollten am Begräbnis Hlinkas teilnehmen

Tschechische Grenzpolizei verweigerte Grenztritt
Prag

Köln. Wie verlautet, beabsichtigten rund 15000 Polen, am Begräbnis Hlinkas teilzunehmen. Die Polen wollten aufgrund der Bestimmungen des kleinen Touristenvertrags mit Grenzübertrittsgewinnen nach Köln reisen, da Köln nach wie vor in der Touristenzone liegt. Von Seiten der tschechischen Grenzpolizei ist jedoch der Uebertritt nicht gestattet worden. Der Bürgermeister von Köln hat Sonnabend beim Ministerpräsidenten gegen dieses Vorgehen der Grenzorgane telegraphisch Einspruch erhoben.

General Vuillemin verließ Deutschland Anerkennung für die deutsche Luftwaffe

Köln. Der Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe, General Vuillemin, ist am Sonntag morgen vom Flughafen Zaanen aus nach Paris zurückgefahren. In seiner Verabschiedung hatten sich der französische Vizekonsul Francois-Poncelet und die Spitzen der deutschen Luftwaffe eingefunden, darunter Staatssekretär General der Flieger Milch, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpff, der Chef der Zentralabteilung des Reichsluftfahrtministeriums, General der Flieger von Wipendorff, der Kommandierende General und Befehlshaber der Luftwaffenkommando I, General der Flieger Resellier, der Chef des Technischen Amtes, Generalmajor Ober und Generalleutnant Riepe. In Begleitung des Vizekonsuls Francois-Poncelet befanden sich der Militärattache des französischen Vizekonsuls, General Menonday und Kapitän Rea, ferner der französische Luftattaché, Oberst Gessier und Kapitän Stiehl. Mit General Vuillemin erließen Oberst von Gansse, der deutsche Luftattaché in Paris und Oberleutnant des Generalstabes von Waldau.
Nach herzlichem Begrüßung schritt General Vuillemin mit General der Flieger Milch unter den Klängen der Marschmusik und der deutschen Nationalhymnen die Front der Ehrenkompanie ab.
Nach freundschaftlicher Verabschiedung bestiegen dann die französischen Gäste ihre Maschinen, um nach einer Grenzrunde über dem Fliegerhorst Zaanen in westlicher Richtung davonzuziehen.

General Vuillemin mit Generalmajor Udet im „Fieseler Storch“

Köln. Der Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe, General Vuillemin, fuhr am Sonntag vormittag mit General Udet und den übrigen zur Zeit in Deutschland weilenden französischen Fliegeroffizieren zum Besuch eines Werkes der Deutschen Luftfahrt-Industrie nach Dranenburg. In seiner Begleitung befand sich auf deutscher Seite u. a. Oberst Gansse, Luftattaché in Paris und Oberleutnant des Generalstabes von Waldau.
In den Heinkelwerken G. m. b. H. zu Dranenburg wurden die französischen Gäste von Staatssekretär General der Flieger Milch und von Generalmajor Udet, Chef des Technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium, begrüßt. Unter Führung der Direktoren des Werkes Koch und Dr.

Ungemach erfolgte eine sehr eingehende Besichtigung der neuesten Anlagen des Werkes sowie seiner vorbildlichen sozialen Einrichtungen. Während des Rundganges ließ Professor Dr. h. c. Heinkel seine Gäste herzlich willkommen heißen.
Auf dem Werkflugplatz wurden den Besuchern dann die neuesten Kampfflugzeuge der Heinkelwerke im Fluge vorgeführt. Generalmajor Udet flog den „Fieseler Storch“ vor und zeigte nach kurzen Erklärungen die bemerkenswerten Flugeigenschaften dieses Wunders, die den französischen Fliegeroffizieren zu spontanen Beifallsäußerungen Anlaß gaben. Auf einem Probeflug flog General Vuillemin mit Generalmajor Udet, um den „Storch“ auch in der Luft kennen zu lernen.
Den Abschluß der Besichtigung bildete das Vorführen des Jagdeinsatzes „De 100“, eines Rekordflugzeuges, mit dem Generalmajor Udet im Juni die inwischen als Weltbestleistung anerkannte Durchschnittsgeschwindigkeit von 634,820 Kilometer über 100 Kilometer erreichte.

General Vuillemin wieder in Paris

Danktelegramme an Generalfeldmarschall Göring und General der Flieger Milch

Köln. General Vuillemin ist am Sonntag von seinem Deutschlandbesuch nach Paris zurückgekehrt. Um 12.10 Uhr landete das von Major Koff gesteuerte Flugzeug auf dem Flughafen von Villacoublay.
General Vuillemin wurde von dem deutschen Vizekonsul, dem Beihilfen des deutschen Luftattachés und mehreren höheren Offizieren der französischen Fliegertruppe empfangen.
Der General hatte von Bord seines Flugzeuges folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall und Reichsluftfahrtminister Hermann Göring gerichtet:
„In dem Augenblick, in dem ich Deutschland verlasse, übermittle ich Ihnen die Gefühle höchster Kameradschaft, meine tiefe Bewunderung für Ihr Werk und meinen aufrichtigen Dank für Ihre herzliche Gastfreundschaft.“
Ferner hatte General Vuillemin an den General der Flieger Milch folgendes Telegramm geschickt:
„Im Augenblick, in dem ich Deutschland verlasse, lege ich Wert darauf, Ihnen meinen tiefen Dank für Ihre herzliche Gastfreundschaft und meine Gefühle tiefer Sympathie zum Ausdruck zu bringen.“

Artillerieübungen in der Ostsee
Zerstörerdivision übt für die Herbstmanöver
Von unserem Berichterstatter

An Bord des Zerstörers „Paul Jacobi“

Über der weiten Nacht vor Sahnis leuchtete ein Strahlender Morgen empor. Die Sicht ist klar, das Meer ruhig, ein ideales Wetter für artilleristische Übungen. Am Vortage ist die 2. Zerstörerdivision vor Sahnis eingetroffen, die schnittigen grauen Schiffe ankern drängen auf der Reede, dünne Rauchschwaden kräuseln sich über den Schornsteinen.

Der Oker schläft noch, als uns ein Motorboot an Bord des Divisionsführerschiffes bringt. „Paul Jacobi“ steht in goldenen Lettern am Bug, eben gibt ein Matrose mit dem Scheuertuch ihnen ihren letzten Wink. Es ist der Name eines deutschen Torpedobootkommandanten, der an Bord von S 90 mit seiner Mannschaft 1917 vor dem Feind geblieben ist. Die Marine hält ihre Tradition hoch, auch die Zerstörerwaffe hat ihre ruhmreiche Geschichte, so jung sie auch ist. Den Zerstörern ist eine besonders wichtige und vielseitige Aufgabe zugeordnet: sie sind nicht nur Torpedoträger wie das U- und T-Boot, sie müssen durch ihre artilleristische Feuerkraft Ueberraschungsangriffe kleinerer Fahrzeuggruppen abwehren und den Marsch der Kampftruppe sichern. Etwas dreimal so groß als Torpedoboote, sollen sie es mit diesen trotz artilleristischer Bestückung an Schnelligkeit und Wendigkeit aufnehmen.

Die Zerstörerdivision hat ihren großen Tag. Der Generaladmiral, begleitet vom Flottenchef Admiral Carlz und dem Führer der Torpedoboote, Konteradmiral Pätzsch, will persönlich den Artillerieübungen der Zerstörer beiwohnen. Raum sind wir an Bord des „Paul Jacobi“, da geht am Mast der Divisionsstand nieder und die Generaladmiralsflagge wird gesetzt. Ein Flottenbegleitboot hat längst den Weg gemacht, die hohe Admiralität geht an Bord und wird auf die Kommandobrücke geleitet. Der Anker wird gelichtet, die Division setzt sich in Marsch.

Mit nordwestlichem Kurs geht es an den weißen Kreidestreifen von Stubbenhamer vorüber in die Ostsee hinaus. Weit draußen liegen die Kreuzer „Münster“, „Röln“ und „Vergo“ vor Anker, die erst am Nachmittag zu ihren Übungen auslaufen sollen. Noch ist der Horizont belebt mit zahlreichen Fischdampfern und Frachtschiffen, denn wir befinden uns auf einer der verkehrsreichsten Routen der Ostsee. Aber der nördliche Horizont ist klar, nur ein paar Mastspitzen ragen über die Meereshöhe. Mit hoher Geschwindigkeit eilen wir diesem Punkt entgegen, und bald unterscheidet das Fernglas deutlich die aufsteigenden Umrisse von Schiffsaufbauten. Es ist die „Decke“, eines der beiden Zielschiffe der Kriegsmarine, dessen ferngesteuerte Einrichtungen ein Wunderwerk der Technik sind. Wir können deutlich beobachten, wie das Führungboot von dem Zielschiff ablegt, das nun ohne Verfolgung, nur durch Fernsteuerung regiert, seinen Kurs ändert.

Die Beschäftigten haben ihre Plätze eingenommen, auf der Brücke drängen sich die Offiziere mit den breiten goldenen Armeelilien. Die Rohre gehen hoch, werden in Richtung gebracht, näher rückt der Angreifer dem schwimmenden Ziel. „Fertig!“ Die erste Salve hallt über das Deck, eine Pulverwolke weht über uns hin, und gespannt richten sich hundert Augen auf das Ziel. Nach unendlich scheinenden Sekunden steigen die grauen Wasserfontänen hoch, knapp vor der „Decke“. Sieh da, das Weisthor schreit, man hört zahlreiche Mündungsfeuer, die von weißen Rauchwolken verhängen werden. Die Illusion des artilleristischen Zweikampfes erscheint vollkommen. Wieder erliszt unter Schiff unter einer Salve, und nun folgen sich Schlag auf Schlag Abschnitte und Einschläge. Dann wieder große Stille. In Rauch gehüllt, aber sichtbar und unbeschädigt zieht die „Decke“ ihren Weg, sie ist unanfällig gemacht und hat schon manchem Granatregen standgehalten. Die Übung ist beendet. Die Zielergebnisse werden der Divisionsführung später übermittelt werden. In weitem Bogen kehren die Zerstörer in die Sahniser Bucht zurück, die Admiralität geht von Bord, und die Division kann vor Anker die wohlverdiente Mittagspause machen.

Die dienstfreien Mannschaften genießen an Deck die schöne Mittagsstunde oder weilen stauernd in den Schlafräumen. Hier ist alles viel geräumiger und bequemer eingerichtet, als auf den alten Torpedoboote, wo jeder Winkel sparsam ausgenutzt war. Die Schlafkabinen sind wie in den Passagierschiffen durch das Hochklappen der Betten in Aufenthaltsräume umgewandelt, in die das beste Tageslicht fällt. Delle saubere Deck-, laubere, geschmackvolle Kabinen, das alles macht den Eindruck der Wohnlichkeit und verständnisvollen Pflege. Dreihundert Mann leben an Bord, und doch ist nirgendwo Beengtheit oder Gedränge. Noch schnell einen Blick in die Schiffsküche. Sie ist klein, aber praktisch, mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestattet. Hier beziehen Offiziere und Mannen ihr Essen aus der gleichen Küche. Ein kleines, aber doch wichtiges Mittel für das Gemeinschaftsgefühl, das alle, vom Kapitän bis zum jüngsten Matrosen, verbindet.

Diese „Blauen Jungens“ sind prächtige Kerle. Begeizt erzählen sie von den schönen Fahrten, die sie an Bord des „Paul Jacobi“ in die norwegischen Fjorde und bis an die Küsten Islands machen durften. Es ist immer das gleiche: wo deutsche Schiffe, deutsche Matrosen im Aus-

land erscheinen, da erobern sie sich im Sturm die Herzen und verschäufen die bösen Schwaden des Mittrauens und der Abneigung, die man so geschäftig gegen das Dritte Reich braut. Von überall her kommen sie, diese jungen Freiwillichen der deutschen Marine, aus Bayern, Schlesien und von der „Watersant“. Die Vorkommnisse ist ein Symbol des einigen Reiches, das hinter dieser Flotte steht. Nicht lange und auch die Schöne der deutschen Ostsee wird man hier finden. Der Höhepunkt dieser Freizeital an Bord ist das Freischwimmen. Wer immer dienstfrei hat, nutzt die schönen Tage und die stille See, und bald rudern um das graue Schiff Duzende von kräftigen jungen Männern, und die Sulchauer an der Riedling packt die Luft, es ihnen nachzutun.

Der Abend sinkt, graue Wolken sind am Horizont aufgetrieben. Punkt 19.45 Uhr werden die Anker gelichtet. Wieder geht es in die See hinaus, zum Nachschleichen, dem Abschluss der heutigen Tagearbeit. Nun ist alles anders. Bald vermag das Auge nicht mehr Wasser und Himmel zu unterscheiden, von Rügen her blitzen in langen Reihen die Lichter der Badesore und die Leuchttürme auf, und aus dem dunklen Meereshorizont schimmern hier und da noch die Positionslaternen heimkehrender Schiffe. Angestrengt suchen die Ferngläser das Dunkel zu durchdringen, um das Ziel zu finden, dem sich der Zerstörer in schneller Fahrt zu nähern scheint. Nicht ein Zielschiff, sondern eines jener schwimmenden Ziele, die wir beim Ausfahren in der Morgenfrühe im Sahniser Hafen in langer Reihe liegen sahen, wird das Objekt der Rohre des „Paul Jacobi“ sein.

Das Schiff fährt abgeblendet, ganz im Dunkel gehüllt, nur schwaches Licht fällt aus dem Vorderhaus auf die Apparaturen der Kommandobrücke, auf der die Schichtennummer der nächtlichen Schicht arbeiten sollen. Da plötzlich löst eine Rakete in die Nacht, und dann donnert aus allen Rohren eine Salve in die Dunkelheit. Ganz schwach hatte man zuvor die schwarzen Umrisse eines schwimmenden „Ziels“ in der Ferne ahnen können. Nun, vom Lichtschein geblendet, verfolgen die ungeschulten Augen gleitend flüchtig den Weg der Geschosse durch die Nacht. Salve um Salve, dann wieder tiefe Stille.

Das Schiff dreht ab, mit langsamer Fahrt fährt es dem Ziel entgegen, und im Regel seiner Scheinwerfer werden von Bord des Zielschiffes aus die Treffer geachtet. Die Leinwand zwischen dem hohen Holzrahmen der Zielschiffe ist hart durchlöcher, Regen hängen herab, ein Holzrahmen ist teilweise zerstört. Treffer sind in das Ziel gelangen. Götter hier ein Schiff gestanden, so wäre von ihm nicht viel mehr übrig geblieben. Das Tagesziel ist erreicht, befristet können Offiziere und Mannschaften schlafen gehen.

Es ist spät in der Nacht, als wieder vor Sahnis der Anker in die Tiefe rollt. Mit einem kalten Trunk und einem warmen Händedruck nehmen die Gäste Abschied von dem gastfreundlichen Schiff. Auf Wiedersehen bei den Wandern! Noch steht der Kriegsmarine die Hauptarbeit bevor, denn die alljährlichen Herbstmanöver werden erst die eigentliche Probe auf die Leistung unserer Blauen Jungen und ihrer tüchtigen Schiffe sein. Dr. Hagemann.

2,3 Milliarden RM. Eigenkapital der Banken

Statistische Untersuchungen über das deutsche Bankgewerbe zeigen seine außerordentliche Vielseitigkeit und die verschiedenartige Geschäftsstruktur der einzelnen Gruppen, wobei nicht nur an die Unterschiede zwischen Großbanken, Regionalbanken, Spezialbanken und Privatbanken, sondern auch an die beträchtlichen Unterschiede zwischen den verschiedenen Größenklassen zu denken ist. Insgesamt beschäftigen die rund 1100 privaten Banken Ende 1937 etwa 68.000 Geschäftsmittelglieder. Die Bilanzsumme dieser Banken stellt sich Anfang 1938 auf rund 23 Milliarden RM., was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von etwa 800 Millionen RM. ausmacht. Die einzugehörigen österreichischen Banken haben eine Bilanzsumme von 1,8 bis 2 Milliarden RM. Das Eigenkapital aller privaten Banken macht ungefähr 10 Prozent der Bilanzsumme, also rund 2,3 Milliarden RM. aus. Es ist eine ebenso weit verbreitete wie fallische Meinung, daß im Sektor des privaten Bankgewerbes die Großbanken eine alles beherrschende Stellung einnehmen. Auf die fünf Großbanken entfallen 35 Prozent der Bilanzsumme, 22 Prozent des Eigenkapitals und 56 Prozent des insgesamt beschäftigten Personals. Die regionalen und lokalen Kreditbanken beschäftigen ungefähr zwei Fünftel des Gesamtpersonals und haben ein Sechstel des Eigenkapitals und der Bilanzsumme. Auf die Privatbankierfirmen entfällt ein Anteil von 7 Prozent der gesamten Bilanzsumme, jedoch 12 Prozent des Gesamtpersonals und etwa der gleiche Anteil des Eigenkapitals. Die Hypothekendarlehen sind am Gesamtpersonal des privaten Bankgewerbes mit nur 4 Prozent beteiligt, während ihr Anteil an der Bilanzsumme sich auf 28 Prozent stellt. Die Spezialbanken haben 38 Prozent des Eigenkapitals, aber nur 10 Prozent der Gesamtpersonalstärke.

Kampf dem Verderb

Röhrengetriebe:
Dienstag mittag: Pilzsuppe, grüne Oeringe, gedünst. Blumenkohl in weicher Soße, Kartoffeln. — Abend: Fisch, aufsauf mit Tomaten (Restverwertung).

Brand auf der Rostocker Neptun-Werft

(Rostock.) Heute Montag um 18 Uhr brach auf dem der Neptun-Werft im Bau befindlichen für Bulgarien bestimmten Dampfer „Säpfa“ ein Brand aus. Zur Bekämpfung wurde sofort die gesamte Rostocker Feuerlöschpolizei sowie die Betriebsfeuerwehr der Neptun-Werft eingesetzt. Nach etwa 1 1/2 stündiger Arbeit, die sich durch starke Rauchentwicklung schwierig gestaltete, war das Feuer, das im Hinterschiff ausgebrochen war, so weit niedergedämpft, daß von einer Gefahr für andere Bauten keine Rede mehr sein konnte.

Schweres Unwetter in der Herzegowina

(Belgrad.) Ein schweres Unwetter suchte die westlichen Teile der Herzegowina sowie die südliche Abeta beim Tabakfelder, Maisfelder und Weingärten wurden in einem Gebiet von 80 qkm Umfang vom Hagel niedergeschlagen und dann infolge eines Wolkenbruches verflammt. Seit Menschengedenken haben diese Gegenden, die zu den ärmsten Jugoslawiens zählen, ein solches Unwetter nicht erlebt.

Fast alle großen Deutschen stammen aus kinderreichen Familien

Nachdem die Kulturgeschichte seit 1400 bis herauf zu uns durchreißt, findet zu seiner Überraschung, daß alle großen deutschen schöpferischen Menschen mit vorwichtigen Ausnahmen aus kinderreichen Familien stammen. Dieses Gesetz gilt auch bei anderen Völkern. Für uns aber ist es interessant, einmal diese Frage zu überprüfen und mit Tatsachen zu belegen. Dabei stellen wir eine weitere Eigentümlichkeit fest. Die Bedeutendsten sind als Kinder, die nach dem 4. Kinde in der Familie geboren worden sind, ihren großen Lebensweg gegangen. Als ob die Naturgesetze der Schöpfung, die Gesetze Gottes sind, auch hier dem Starken, Lebendstüchtigen helfen und der Höheren Gemeinschaft Kräfte zur Verfügung stellen, die nur dem Gesunden und Starken ausfließen. Wir begreifen bei der Betrachtung dieser Tatsache von neuem, daß beim 2-Kinder-System der Mensch schrumpfender Kultur und schrumpfender Wirtschaft einem schrumpfenden Volke schicksalhaft zubiht wird. Nicht hundert Bedenken, die der Menschheit ausrechnet, sondern der heilige Wille, das deutsche Leben auf dieser Erde gesund und stark zu machen, wird uns der Sieg des Lebens auch nach den letzten Offenbarungen der Schöpfung in kulturellen Werten schenken.

Aus kinderreichen Familien waren u. a. Erstgeborene Martin Luther von sieben Geschwistern, Albrecht von 17 Geschwistern, Goethe von 6 Geschwistern, Nietzsche von 10 Geschwistern, Müllert von 8 Geschwistern. Zweitgeborene waren Handel von 8 Geschwistern, Schiller von 6 und Beethoven von 6 Geschwistern. Drittgeborene waren Albrecht Dürer von 18 Geschwistern, Pestung und Hand von 12 Geschwistern, Arndt von 10 Geschwistern, Kleit von 7 und Ludendorff von 6 Geschwistern. Viertgeborene waren Friedrich der Große von 14 Geschwistern, Kant von 9 und Bismarck von 6 Geschwistern. Berner von Siemens von 14 und Kamphagen Voelcke von 6 Geschwistern. Fünftgeborene waren Friedemann Bach von 8 Geschwistern, Keller von 18 Geschwistern, der Freiherr von und zum Stein von 7 und Robert Schumann von 5 Geschwistern. Sechstgeborene waren Feldherr von Blücher und Rosart. Achtegeborene waren Johann Sebastian Bach von 12, Karl Peters von 10 Geschwistern und Otto Weidinger. Neuntgeborene waren Carl Maria von Weber von 10, Friedrich Siemens von 14 Geschwistern und Richard Wagner. Zehntgeborene waren u. a. Oskar v. Miller. Zwölftgeborene waren Franz Schubert von 14 Geschwistern und Karl Foerster. Diese hohe Reihe deutscher Namen könnte noch wesentlich erweitert werden.

Umtliche Berliner Produkten-Börse

Am 22. August 1938
(Notierungen blieben die gleichen wie an Vortagen)
Keine Belebung des Geschäftes
Schon zu Beginn der neuen Woche im Berliner Getreidewerke in allen Waren ausreichend Material zur Verfügung kam, erfuhr das Geschäft keine Belebung, da der Bedarf zur Zeit gering ist. Die Mählen sind ausreichend versorgt und nehmen am Tage nur vereinzelt kleine Ergänzungskäufe vor, zumal ihnen aus früheren Abschüssen laufend Material zugeht. Für Futtergetreide hat das Interesse gleichfalls nachgelassen, jedoch kommt es in Ocker und Gerste laufend an Abkölliken. Geringe Wertungsmaßnahmen bestehen für Brauergerste, selbst diese Sorte findet wenig Beachtung. Am Weizenmarkt hat sich die Lage nicht geändert. Auch in Futtermitteln ist das Geschäft klein.

Wasserstände

Walden:	20. 8.			21. 8.			22. 8.		
	+	-	0	+	-	0	+	-	0
Kamell	+	4	+	5	-	2			
Modrus	-	83	-	74	-	79			
Eger									
Leun	-	38	-	42	-	38			

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Festverzinsl. Werte				Aktienwerte				Walden				Thebe Papier				
Zins	22. 8.	20. 8.	Div.	22. 8.	20. 8.	Div.		22. 8.	20. 8.	Div.	22. 8.	20. 8.	Div.	22. 8.	20. 8.	Div.
4%	99,4	99,4	8	107,0	107,0	4	99,0	99,0	8	111,8	111,8	8	111,8	111,8	8	
4 1/2%	99,0	99,0	8	107,0	107,0	4	99,0	99,0	8	111,8	111,8	8	111,8	111,8	8	
4 1/2%	99,0	99,0	8	107,0	107,0	4	99,0	99,0	8	111,8	111,8	8	111,8	111,8	8	
4 1/2%	99,0	99,0	8	107,0	107,0	4	99,0	99,0	8	111,8	111,8	8	111,8	111,8	8	
4 1/2%	99,0	99,0	8	107,0	107,0	4	99,0	99,0	8	111,8	111,8	8	111,8	111,8	8	

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Am Wochenbeginn war die Stimmung für Aktien sehr fest. Das Geschäft litt jedoch unter Materialmangel, so daß die Nachfrage nicht immer befriedigt werden konnte. Am Markt der festverzinslichen Werte hatten etwas Gewicht Leipziger Hypo., Saks, Meisinger und Thüringer Landesbr. Pfandbr. Interesse bestand für Dividationswerte, von denen Saks mit plus 0,25 angeteilt werden mußten. Die Umsätze in Staatsanleihen waren unbedeutend. Leipzig verlor 0,87, dagegen waren Dresden 1920 0,07 und 1925 0,2 v. D. fester. Größere Umsätze hatten Steuerzuschüsse. Reichsbankbesitz waren 0,5 fester. Auf dem Montanmarkt waren Ber. Stahl 1,87 und

von graphischen Anhalten Winkler 2 v. D. fester. Unter Immobilienwerten wurden 5000 RM. Rest gehandelt, die ebenso wie Dresdner Bau 2 v. D. gewannen. Von Lieferungsgeheimnissen notierten Kuma plus 1. Thür. Gas waren 3 v. D. höher vergeblich gesucht. Größeres Geschäft hatten Brauerer Feilenwerke bei plus 1,5 und unter Textilwerten Rung Treibwerke bei plus 2,5 und Wauener Gardinen bei plus 2,5. In Leipziger Baumwollspinnerei gingen 5000 RM. auf alter Woll. In Falkensteiner Gardinen und Dittersdorfer Filz sowie Lebertsle gegen 1 v. D. an. Raffiner Juli 1,5, Valencienne 2. Vogelländische Spitzen 8 und Färberei Mühlberg 4,5 v. D. Unter Maschinen- und Metallwerten wurden Filzwerke bei 5000 RM. Umsatz 7,75 höher wieder notiert. Fachsen waren 1, Gehilwerte 1,5 Rührer, Union Hadebeul und Sch. Weiblich 2 v. D. fester und Grohndaner Weiblich 4 v. D. Auf dem keramischen Markt hatten

Weißner Ofen einige Laufend Markt Umsatz bei plus 1. Weisendorf stiegen um 1,75 v. D., Annawerk um 2, Rosenthal 2,87 und Steingut Goldig 2,88 v. D. Unter Wertpapieren kamen Wahner 4 höher, Chromo Rajok 1,5, Ver. Strohhoff 2,5, Heidenau und Timmrit, letzterer repariert, 2 v. D. In der 2. Hörsenunde stellten sich von Chemiewerten J. G. Farben 2,87, Webe & Co. 2 und Heine & Co. 4,25 v. D. höher. Seisenberg hatten größeres Geschäft. Von Bankaktien waren Braubant 1 und Reichsbank 2,75 fester. Von den übrigen Werten notierten Bischo plus 1, Speicherei Niesla (repariert) und Karion Dresden plus 2,5, Kammendorf plus 4, Reineker plus 5,5 und Wunderlich plus 2. Hugo Schneider gaben 1 v. D. nach. In Leipziger Spitzen Markt gingen 7000 RM. um. Industriewerke Wauener plus 4,25, Vörliger Wagnon plus 5,5 und Döllsche Maschinen plus 6 v. D. repariert.



Der Führer bei seinen Soldaten — Inbeider Empfang auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht traf am Freitag zu einem zweitägigen Besuch auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born ein, um an den Truppenübungen des II. Armeekorps teilzunehmen. — Vor dem Bahnhof (Weltbild-Wagenborg — M.)



Truppenübungen des II. Armeekorps
Leichtes Infanteriegeschütz in Feuerstellung. Das Bild wurde bei den Truppenübungen des II. Armeekorps in Groß-Born bei Neustettin, die in Gegenwart des Führers stattfanden, aufgenommen. (Ederl-Wagenborg — M.)



Der Führer bei den Truppenübungen des II. Armeekorps
Am Freitag und Sonnabend weilte der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born, wo er den Truppenübungen des II. Armeekorps beizuwohnte. — Der Führer mit dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch (rechts), und dem Kommandierenden General des II. Armeekorps, General der Infanterie Maslowitz, auf dem Übungsgebiet. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Der Chef des Generalstabes der französischen Luftarmee, General Guillemin, verließ Deutschland
Am Sonntag verließ General Guillemin Berlin, um sich nach Frankreich zurückzubewegen. General der Flieger Milch verabschiedete sich von General Guillemin auf dem Flughafen Staaken. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Der Empfang des ungarischen Reichsverweisers von Horthy in Wien
Der ungarische Reichsverweiser von Horthy läßt sich nach der Begrüßung durch Reichshatthaler Dr. Seih-Inquart (links) die führenden Männer des Staates, der Partei und der Wehrmacht vorstellen. — Admiral von Horthy begrüßt hier den Wiener Bürgermeister Dr. Neubacher. (Ederl-Wagenborg — M.)

Mit der Schutztruppe gegen die Tommys in Südwestafrika

Erzählt von Franz Gwigl — Verfaßt von A. Hempel — 1. Fortsetzung

Daß dieser Viehtrieb mit dem Kriege in Verbindung stand, war mir sofort klar, denn solche Massentransporte hatten wir in den letzten Jahren im Schutzgebiete nirgends beobachtet. Die Einwohner waren nach den großen Herero- und Hottentotten-Kriegen wieder sehr spärlicher geworden und blieben im allgemeinen an ihren ihnen zugewiesenen Wasserplätzen. Dort suchten sie ihren Viehbestand möglichst zu vergrößern und von diesem Seuchen fernzuhalten. Wohl ist viel Vieh zu besitzen, ist der Stolz und auch der Reichtum der Hereros, der Hottentotten und der Bastards. Aufzuhalten waren von uns vieren diese immensen Viehherden nicht. So wollte ich möglichst genau ermitteln, wohin sie gingen.

Vorsichtig prüfte ich mich mit meinen Begleitern in der Richtung des Juges an sie heran. Das fiel aber bald auf große Schwierigkeiten. Durch mein Glas erkannte ich deutlich, daß bewaffnete Bastards die Herden allenthalben umritten und aufmerksam suchten. Hätten sie uns bemerkt, so wären wir wohl kaum mit dem Leben davon gekommen. Hinter einem die Sicht und ihnen entziehenden Dornbusch ließ ich daher alle absteigen und warten. Dann nahm ich den Dornbusch zu mir und schlich vorsichtig zu Fuß weiter.

Ein Glückumstand begünstigte meine Entdeckungsfahrt. Nach etwa einer Stunde Verfolgung hielt plötzlich das Gansse vor uns. Die Männer lagerten sich, die Weiber gingen an, die Kühe abzumilken und Feuer anzufachen, an dem sie Brot kochten und Fleischstücke rösteten.

An einen Trupp von acht Männern war es mir gelungen, ohne daß diese es bemerkten, so nahe heranzukommen, um ihrem Gespräch zu lauschen. Es drehte sich um den andauernden Krieg. Bald hatte ich heraus, daß sie im wesentlichen von dem sprachen, was Dirz van Wolf in seinem letzten Palaver mit ihnen abgekartet hatte. Was ich nicht verstand, verdolmetschte mir mein Dornbusch, der wie ein treuer Hund an meiner Seite lag. Danach war folgendes beabsichtigt: Alles Vieh aus dem Bastardlande sollte im Naukluftgebirge gesammelt werden, um es einseitig dem Zugriff der Deutschen zu entziehen, wenn es bekannt werden würde, daß die Bastards gegen sie aufstünden, andernteils, um Einzeltransporte davon auf dem Fuß über Dopenime durch die Kamib nach der Walfischbai zu bringen und den Engländern zuzuführen im Tausch gegen Schutzaffen.

Die Kenntnis dieser Dinge schien mir äußerst wichtig. Deutlich erkannte ich, daß es sich hier nicht bloß um Pläne handelte, sondern um Entschlüsse, die auch schon in die Tat umgesetzt wurden. So schnell wie möglich mußte ich meine Beobachtungen an die maßgebenden Stellen melden, damit der weitere Viehtrieb verhindert würde. Rasch entschloß ich mich daher unverzüglich, möglichst unbemerkt zu meinen Begleitern zurückzukehren und dann mit diesen nach Gibeon zu Lieutenant Ulrich zu reiten.

Pötzlich geschah etwas ganz Unerwartetes, das mir hätte zum Verhängnis werden können.

Eine Wildkatze entrollte beim Meilen einem Bastardweib und rannte direkt auf uns zu. Zwei Männer warfen sich darauf sofort auf ihre Pferde, um sie einzuholen und zurückzutreiben. Dabei entdeckten sie uns, wie wir vorsichtig gebückt davonliefen. Glücklicherweise hatten sie keine Gewehre bei sich und konnten uns, die wir bewaffnet waren, zunächst nichts anhaben. Wir vermieden es natürlich auch, auf sie das Feuer zu eröffnen, sondern jagen es vor, im Einklang mit dem von unsern Begleitern zu entlaufen, die wir auch erreichen konnten, ehe die Bastards mit den anderen bewaffnet zurückkehrten und die Verfolgung nach uns aufnahmen.

Schnell hoben wir alle nach verschiedenen Richtungen auseinander, eine alte Taktik in Südwest, die die Verfolgung sehr erschwert, da sich dabei die Verfolger zerstreuen müssen. Ich ritt eiligst südwestwärts. Hinter mir hatte ich vier Bastards, deren Kugeln mir hin und wieder pfeifend an den Ohren vorbeisauten. Zeitweise warf ich mich scharf auf meinem Gaul herum und schob hinter mich zwischen meine Verfolger, die dicht beieinander lagen. Dabei konnte ich zwei erledigen. Sehr kam mir hier zunutze, daß ich beim Schießen vom Pferd viel Übung erlangt hatte.

Nach einer Stunde scharfen Trabes blieben die beiden übrigen Verfolger weiter und weiter zurück. Mein frisches und gutes Pferd erlangte vor ihnen einen immer größer werdenden Vorsprung und trug mich aus dem Bereich ihrer Kugeln heraus. Die sie die Zwecklosigkeit weiterer Verfolgung einsehen mußten, gaben sie diese auf und kehrten wieder zurück. Mein Pferd war ganz mit Schaum bedeckt und glänzte wie mit Fett begossen. Ich sprang von ihm ab, um ihm etwas Erleichterung zu verschaffen. Dann schaute ich von einer Düne nach meinen Begleitern aus. Alle waren sie gleich mir entkommen, und bald danach konnten wir uns wieder sammeln und vereint nach Gibeon weiter ziehen.

Die Zeit drängte. Wenn wir rechtzeitig zum Weitermarsch nach der Südgrenze dort sein wollten, durften wir unnütz keine Minute verlieren.

Mehrere Male rasteten wir, um den Tieren Erholung zu gönnen und sie etwas grasen zu lassen. Mir wurde weh in der Brust, wenn ich überdachte, daß wir nun nicht nur an den Grenzen unter Südwestafrika verteidigen mußten, sondern daß wir auch mitten im Lande Verräter und Feinde haben konnten.

Aber den Mut ließ ich nicht sinken. Durch meine Meldung sollten die deutschen Farmer im Lande rechtzeitig mobil gemacht werden, um gemeinsam mit der Schutztruppe, diese unterstützend, gegen die Bastards vorzugehen.

Am fünften Tage langten wir wieder glücklich bei unserem Truppenteil in Gibeon an. Lieutenant Ulrich meldete meine Berichte sogleich nach Windhof telegraphisch weiter.

Wir aber richteten uns mit unseren Kriegsgeräten und unseren Pferden in der Kleinbahn nach Kalkfontein, so gut es möglich war, ein und fuhrten am nächsten Tage dahin

ab. Ich versank während der Fahrt in einen tiefen Schlaf; die letzten fünf Tage hatten mich doch recht sehr angegränzt. Traumbilder durchzogen mein Gehirn, bald sah ich meine Farm am Waterberg mit ihren schönen Viehbeständen, dann sah ich den Herdentrieb der Bastards und fand mich mit diesen im Gefecht, dann wieder schweiften meine Traumgebilde in die Heimat, in mein letztes deutsches Garnisonstädtchen Jüttau mit dem lieblichen Döblich. . .

Nach zwei Tagen ununterbrochener Fahrt hatten wir Kalkfontein erreicht und machten uns fertig zum Kriegsmarsch, zum Marsch gegen die Tommys.

Die deutsche Schutztruppe stand zu Beginn des Krieges unter dem Kommando des Oberstleutnants von Devedred. Der Gouverneur des Schutzgebietes, Dr. Seih, der 1910 von Kamerun als Nachfolger des Gouverneurs Bruno von Schudmann ins Land gekommen war, suchte mit der ihm eigenen Energie alles zu tun, was der Schutztruppe förderlich sein konnte. Daß diese bei Kriegsausbruch nicht so beschaffen war, wie es die Verteidigung des Landes erheischte, war nicht seine Schuld. Man hatte im deutschen Mutterlande Südwestafrika zu sehr als Quantität neglige behandelt. Mit Eifer wollten wir nun reiten, was bisher verabsäumt war. Wir Schutztruppener, die wir auf Erlangung einer Farm dienten, hatten naturgemäß großes Interesse daran, daß wir die Situation behaupteten. Unter Umständen konnten wir auf die Unterstützung der Kapburen rechnen, die den Kriegsausbruch vielleicht nützlich, um sich wieder selbständig zu machen und die englische Oberherrschaft in Südafrika abzuschütteln.

Ein nicht geringer Teil der Kapburen freute unter General de la Rey und unter De Wet zur Vereinigung mit der deutschen kämpfenden Truppe an der südlichen Grenze. Nachdem aber De Wet auf dem Wege nach Deutsch-Südwest-Afrika gefangen genommen und General de la Rey einem Attentat zum Opfer gefallen war, schien die Bewegung zu verflümmern.

Für die in den Südbesitz geworfenen Schutztruppener galt es vorerst, die Grenze nach dem Süden hin zu sichern und zu besetzen.

Von Kalkfontein aus marschierten wir daher südwärts weiter in der Richtung nach dem Orange-River, der die Südgrenze zwischen der Südafrikanischen Union und Deutsch-Südwest-Afrika bildete.

Die Grenze selbst durfte aus verschiedenen Gründen vorerst nicht überschritten werden. Nachdem aber dann am 18. September Kamanadrift — ein Ort südlich von Warmbad am Orange-River — vom Feinde überfallen worden war und ein englischer Kreuzer Smakosmund beschossen hatte, änderte sich die Sachlage. Wir konnten nun nicht mehr Gewehr bei Fuß stehen bleiben.

Schneller als die Tommys sich einbildeten, gingen wir ihnen an der Kehle.

Am 18. September besetzten wir die englische Polizeistation Rafab und dann nacheinander die englischen Stationen Tuitdrift, Oboboporop und Englisch-Riesfontein.

In Tuitdrift erbeuteten wir 800 Patronen mit Dum-Dum-Geschossen neben einer Menge von Waffen und anderem Kriegsgerät.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Niesauer Sportverein gegen Radebeuler VC. mit 3 : 1 siegreich

Radebeul noch und noch die alte Kampfmannschaft

In echt sportlicher Kameradschaft sprang die Mannschaft des Radebeuler VC. für die abliegenden Wiesener ein. Besser wäre es aber vielleicht gewesen, das Spiel hätte gar nicht stattgefunden. Die Wetterbehörde hatte absolut kein Gutes, bescherte uns gestern mit einem solchen Dauerregen und machte es weder Spieler noch Zuschauer zu einem Vergnügen, eine ganze Spielzeit durchzuhalten. Für die Spieler war es noch schlimmer, denn die Bodenverhältnisse waren keinesfalls ideal zu nennen, weshalb auch nicht ganz die Leistungen erzielt wurden, die man gern gesehen hätte.

Ein im Spiel kaum bemerkter, für den RSV aber höchst bedauerlicher Fall ist noch zu melden: Mirring brach bei einem Zusammenstoß das Schienbein. Er hielt das ganze Spiel durch, darnach stellte sich aber der Schaden heraus! Mirring ist also für die nächsten vier Wochen außer Gefecht gesetzt und wird also auch nächsten Sonntag im Lokalspiel fehlen! Das ist Bed. Wir wünschen Mirring auch von hier aus schnellste Heilung!

Die Radebeuler Mannschaft präsentierte sich auch gestern wieder in ihrer alten Kampfform. Das Spiel ließ ganz deutlich erkennen, daß auch die neue Weisheitslehre harte und interessante Treffen bringen wird und der RSV, alles können wird aufbieten müssen, um sich seinen Gegner zu erwehren! Trotzdem sah man bei der Niesauer Mannschaft das technisch weit reifere Spiel und auch sonst eine weitaus bessere Kondition der Mannschaft. Ihr Fehler aber war, daß sie bei dem schweren Boden keineswegs viel zu engmaschig spielte, zu wenig schön und wenn es doch einmal galt, dem freilebenden Spieler zum Schutz zu bringen, das über! Also noch mehr blig-sames Denken und Handeln! Die Hintermannschaft bediente nicht, wie es sein soll, vor allen Dingen lockere Klemm die Deckung mitunter zu sehr, was bei trockenem Boden zum Verhängnis werden konnte. Auch das Gegen-tor ist eine Folge dieses Fehlers.

Das erste Tor war schön eingeleitet. Welt war gut freigespielt worden, täuschte seinen angreifenden Gegner und sein Schuß in die lange Ecke war unaltbar. Das war aber die ganze Ausbeute der ersten Halbzeit, obwohl sich manch andere und klare Torgelegenheit bot. Nach der Pause bringt ein Durchbruch des Gegentors durch Döring. Dann zeichnet sich der Niesauer Sturm im Auslaufen von Torgelegenheiten erneut aus. Man glaubt schon an ein unentschiedenes Ergebnis, da fast aber die Niesauer Mannschaft zum Endspurt an. Vor allen Dingen ist es Rad-nelb, der ein sehr gutes Spiel liefert und den Sturm immer wieder zu neuen Taten ermuntert. Einer von den vielen Schüssen führt dann zum 2. Tor für die Niesauer. Welt hat den Eckball ausgeführt und Andrich im Nachschuß zum 2:1 eingeschossen. Wie immer in solchen Fällen klapp-t es jetzt besser. Wieder ist Welt schon freigespielt worden, sein Schuß ist — also es heißt 3:1. Beinahe wäre noch ein 4. Tor gefallen, aber 3 Stürmer lassen einen von Welt schön zur Mitte gegebenen Ball aus! Dann erläßt der Schiedsrichter Spieler und Zuschauer durch den Schluß-pfiff. Beide sind gründlich „eingeweicht“ worden, trotzdem ist der Zweck des Spieles erreicht worden. Es galt ja als Vorbereitung zum schwereren Kampf am kommenden Sonnt-ag, gegen die bekannte

Berliner Gauligamannschaft von Bader 04.

In Niesau sieht man dem Ausgang des Spieles mit allergrößtem Interesse entgegen. Werden es die Niesauer schaffen? Wie sind die Aussichten? Ein erneuter Sieg in der Thammer-Pokalrunde wäre eine glänzende Leistung der Niesauer Mannschaft. Am Sonntag wird es also Groß-betrieb auf dem Platz am Bürgergarten geben. Denn diesem wichtigen Kampfe werden sicher Tausende von Sport-anhängern beiwohnen wollen!

Niesauer Bahnrennen am 4. September

Nach längerer Pause kommt am Sonntag, 4. September, das nächste Bahnrennen zur Durchführung und zwar ist dieses Rennen für den „Tag des Deutschen Sports“ aus-gedacht. Der Reinertrag kommt also der „Deutschen Sport-lige“ zugute. Für diesen Sonntag wird vor allem einmal die Jugend im Vordergrund des Rennprogramms stehen. Sämtliche Niesauer und auswärtige Jugendmannschaften werden ein 75-Runden-Rennschrittfahren — 24,875 Km. bestreiten, während für die Junioren ein Omnium vorge-sehen ist, bestehend aus drei verschiedenen Läufen. Aus diesen drei Läufen wird der Sieger ermittelt, der die größte Punktzahl erreicht. Dem übrigen Rahmen wird ein dem Tage entsprechendes Ergänzungsprogramm des geliebten Rad-sports eingefügt werden.

Die Veranstaltung, die um 15 Uhr beginnt, wird unsere Niesauer Jugendfahrer gegen härteste auswärtige Gegner im Kampfe sehen. Bessere Kundenkämpfe werden an der Tagesordnung sein.

die Niesauer gar nicht zu bestellen hatten. Man muß aber beachten, daß sie mit vollkommen neuer Mannschaft an-treten mußten, wovon nur vier Spieler aus der Stamm-mannschaft dabei sein konnten. Unter diesen Umständen erreichten selbst diese vier Spieler Colling, Goldmann, Thiele und Sonntag nicht ihre richtige Form. Aber sie waren auch zu sehr auf sich angewiesen, da eben ein Teil der Ersatzspieler nie im Bilde war. Die Chemnitzer waren eine lebendige und geschickte spielende Mannschaft, die ohne Erbarmen die Schwächen der Niesauer Mannschaft aus-nutzten. Vier Tore waren bereits gefallen, ehe sich die Niesauer Verteidigung überhaupt etwas auf das schnelle Durch-spiel der Chemnitzer einstellte. Aber auch nur bis zur Halb-zeit, denn dann war auch dieser Mannschaftsteil vollkom-men außer Rand und Band. 4:1 stand das Spiel zum Wechsel und 10:1 zum Schluß. Zu bemerken wäre noch, daß der sonst einwandfreie Schütz ein erzieltes Tor für die Niesauer nicht gab, und auch einen bereits gestifteten El-fmeter nicht ausführen ließ. Die Niesauer Mannschaft braucht sich trotzdem keine grauen Haare wachsen zu lassen, denn wenn Engel, Hammer, Wilsdorf wieder dabei sein werden, geht es besser. Außerdem stehen bald zwei Neu-erwerbungen zur Verfügung.

Die 2. Mannschaft gewann gegen Radebau 2 mit 3:1. Die 2. Mannschaft ist natürlich darunter, daß sie den größten Teil der Spieler an die 1. El abgeben mußte. Aber auch die Radebauer hatten eine fast neue Formation aus Stelle, die auch keineswegs eingeschüchelt war.

Sportverein Niesau

Bombenflug der 1. El beim Güteklub in Kreinitz!

Trotz der Witterungsunbilden ließ die 1. El sich nicht abbringen und trat die Reife nach dem kleinen Elsdorf Kreinitz an. Nicht ohne tollig errechnete man die Gewinn-chancen, da die Mannschaft völlig verändert dastand. Und wieder kam es einmal ganz anders!

Sofort nach Spielbeginn fand sich die Mannschaft zu einer Einheit zusammen, die sich im Laufe des Spieles recht angenehm auswirkte. Als Mittelfürmer stand der sonst übliche Finkhäuser und dadurch gewann die Fünfer-reihe an Drangluft zum Tor. Schnell wechselten die Situationen und wurden dadurch die Kugeln recht gut be-dient, so daß auch Tore fallen mußten. In wechselnder Reihenfolge hintereinander fielen nach kurzem Rud-Jud-Spiel 12 Tore, eins immer schöner wie das andere. Mit einer derartigen Herbe Abstrich hatten wohl die Kreinitzer selbst nicht gerechnet. Ja, es blieb sogar beim zu Null und blieb ihnen das wohlverdiente Ehrentor somit verlag; da-für sorgte schon andererseits der gute Niesauer Torhüter. — So darf man wohl nach dem 6:1 und dem nunmehrigen 12:0-Sieg mit berechtigten Hoffnungen der neuen Spiel-lerie entgegenblicken.

Die Jugend verweilte gleichfalls mit in Kreinitz und konnte, nachdem sie die erste Halbzeit mit etwas Über-legenheit gekämpft, nur ein Unentschieden von 3:3 er-zwingen, was wohl den Leistungen beiderseits entspricht.

Recht unspottlich benahm sich die 2. El, indem sie es vorsorg, wegen des leichten Sprühdregens nicht nach Werfch-mis zu fahren. Die Mannschaft wird auf Grund dieses Vorfalls von den Verbandsstellen zurückgezogen! —

Fußball im Reiche

Kuswahlspiele:

In Radel: Gau Südweh — DeutschHerzog 3:0 (8:2)
In Königsberg: Königsberg — Danzig 0:3 (0:2)

Chpreußen:
Hindenburg Altenhein — Masovia Lod 5:0; Gedania Danzig — Nord Insterburg 2:2

Pommern:
Stettiner SC — Reichsbahn Stettin 5:2; Polizei Stet-tin — MTV Pommernsdorf (ausgef.)

Brandenburg:
Hertha BSC — Young Hellweg Järich 0:0; Bader 04 — Bader Leipzig 3:2; Brandenburger SC — Preußen Hindenburg 3:4

Sachsen:
Breslau 06 — VfB Breslau 2:3; Breslau 09 — SC Bormäris 1:1; Breslau 02 — Hertha Breslau 1:2

Sachsen:
Dresdner SC — Werder Bremen 2:0; SG Planitz — Admira Wien 1:1; Konordia Plauen — Vikt. Kugsburg 2:3; SC Hartha — Vienna Wien 0:1; Chemnitzer SC — Berliner SC 02 3:3; Sportfreunde Dresden — SC Har-tha 4:2; Tura Leipzig — Admira Wien 2:5; VfB Leip-zig — Werder Bremen 4:3; Fort. Leipzig — VfB. Odo-brück 1:2

Witte:
SV 06 Steinach — Fortuna Magdeburg 7:0; Grdler Vikt. Magdeburg — VfB. 06 Halle 1:0

Nordmark:
Hamburger SC — Vienna Wien 2:1; Hofheim Kiel — Klona 05 5:2

Niederachsen:
Eintr. Braunschweig — Fortuna Düsseldorf 3:3; Armb-nta Hannover — HSV. Rürnberg 0:0

Westfalen:
SC Schalke 04 — Austria Wien 3:2; Borussia Dort-mund — Polizei Chemnitz 0:2

Niederrhein:
Rotweih Essen — VfB. Gilden 2:0; Duisburg 06 — Bekende Hamborn 1:2

Der Fußball am Wochenende

Bereits am Sonnabend kamen in Sachsen Fußball-Spieler zahlreiche Spiele zum Austrag, in denen durchweg spielstarke Mannschaften aus dem Reich die Gegner der Sachsen waren. Der Dresdner SC. besiegte mit Hellmut Schön die El von Werder Bremen mit 2:0. Der SC. Wamitz erreichte diesmal gegen Admira Wien nur ein 1:1. Eine 0:1-Niederlage mußte der SC. Hartha gegen Vienna Wien einstecken. Konordia Plauen unterlag gegen Viktoria Augsburg 2:3. Der Chemnitzer SC. konnte gegen den Berliner SC. 02 ein 3:3 herausholen.

Dresdner SC. — Werder Bremen 2:0 (2:0). 1000 Zuschauer waren auf das erste Wiederauftreten der so lange verlebten DSC-Spieler Kreisch, Taur und vor allem Hellmut Schön gespannt. Bis auf Schön stellte der DSC. seine beste Mannschaft, zeigte aber ein recht mattes Spiel und konnte diesmal noch nicht restlos überzeugen. Schön hielt sich gegen die robust spielenden Bremer schich-tlich zurück, verriet jedoch wieder seine technische Klasse. In Ausfallreihe und Verteidigung behauptete die Mitwir-ung von Taur und Kreisch zweifellos eine erhebliche Verhärtung. Der Kampf stand im Zeichen einer leichten Überlegenheit der Dresdner, die in der ersten Halbzeit zu beiden Treffern kamen. In der 36. Minute verwan-delte Wohl einen Freistoß und drei Minuten später köpfte Schaber einen weiteren Freistoß zum 2:0 ein. Die Ge-samtleistung der Bremer enttäuschte.

SC. Hartha — Vienna Wien 0:1 (0:1). Der Sachsenmeister trat gegen die spielstarke Wiener, die auch ohne Koller und Geschweid ihre große Klasse unter Be-weis stellen konnten, ohne Flicke, Keuther, Rödel und Männer an. Der Angriff erreichte nicht die gewohnten Leistungen. Nur der jugendliche Kirch, der Männer ver-traut, geht. Die Wiener zeigten im Angriff wieder Einzel-leistung, jedoch wenig zweckvolles Zusammenarbeiten. Ihre besten Spieler waren der Verteidiger Schmaus und in der Ausfallreihe Laubon. Die Gäste waren in der ersten Hälfte tonangebend und erzielten das einzige Tor bereits in der 6. Minute durch Mittelstürmer Arimann. Dem Spiel wohnten 4000 Zuschauer bei.

Die Fußball-Gauliga am Sonntag

Am Sonntag führten die sächsischen Gauliga-Mann-schaften die Reihe der Freundschaftsspiele gegen auswärtige Mannschaften fort. Guis Ruitz Dresden besiegte den Berliner SC. 02 4:3 und VfB. Leipzig setzte sich mit dem gleichen Ergebnis gegen Werder Bremen durch. Tura Leipzig mußte gegen Admira Wien eine empfindliche 2:5-Niederlage einstecken. Fortuna Leipzig unterlag dagegen nur knapp 1:2 gegen SK. Osnabrück. Die Dresdner Sportfreunde 01 schlugen den SC. Hartha mit 4:2 aus dem Feld. Volksee Chemnitz trug ein Spiel bei Borussia Dortmund aus und siegte 2:0 (1:0). Die Sonntag-spiele im Gau Sachsen hatten sämtlich unter dem Regen-wetter zu leiden, so daß überall der Besuch stark hinter den Erwartungen zurückblieb.

Guis Ruitz Dresden — Berliner SC. 02 4:3 (2:1). Während die Dresdner vor 500 Zuschauern in besser Besetzung antraten, mußten die Gäste auf die in Chemnitz vom Feld gemiesenen Spieler Drähn und Oh-mann, weiter aber noch auf Tiesel, Simon 1 und 2, Ballen-dat und Porokutti verzichten, also nicht weniger als sieben Stammspieler erleben, was sich in der Mannschaftsleistung stark bemerkbar machte. Trotzdem gelang Helwerer 2 der Führungstreffer. In zwei Toren von Rogate vor und nach der Pause verschafften den Dresdnern aber eine 4:1-Füh-rung. Die Berliner mußten zum Schluß ein Nachlassen der Dresdner aus und verfürzten in den letzten Minuten durch Appel und Helwerer 1 auf 4:3.

Sportfr. 01 Dresden — SC. Hartha 4:2 (3:0). Die Dresdner bewiesen durch ihr Spiel und ihren Sieg, daß in den Punktspielen stark mit ihnen zu rechnen sein wird. Natürlich müssen die äußeren Verhältnisse be-rücksichtigt werden, denn die Harthauer, die ohne Keuther, Drehsel, Rödel und Männer antraten, fanden sich mit dem regenmassen Boden nur schlecht ab. Das Spiel war recht hart, so daß es auf beiden Seiten Verletzte gab. Die Dresdner, bei denen lediglich Tesele fehlte, führten zur Pause durch Tore von Heine, Findeisen und Lehmann verdient mit 3:0 und kamen kurz nach der Pause durch einen Freistoß Lehmann zum vierten Tor. Erst in den letzten 20 Minuten rafften sich die Harthauer auf und konnten durch Bernhardt und Rantian auf 4:2 verfürzen.

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig siegten am Sonnabend Spielg. Leipzig 4:2 gegen Sportfreunde Leipzig und SC. 09 Leipzig 3:1 gegen SC. Wegau. Am Sonntag schlug VfB. Riesa den TSC. Taura 5:0, während Delitzsch mit 2:3 dem Leipziger VC. unterlag. Eintracht Leipzig und Sportfr. Neukirch trennten sich 3:3. Bader Leip-zig unterlag in der Reichshauptstadt gegen Bader 04 Berlin mit 2:3.

Im Bezirk Plauen-Rudau behauptete sich am Sonnabend der 1. SV. Reichenbach mit 6:1 gegen den 1. FC. Banreuth. Am Sonntag mußte der 1. Vogtl. FC. Plauen eine 1:7-Schlappe durch den SV. Grana ein-stecken. VfB. Roberowich kam gegen Viktoria Augsburg zu einem 4:4-Unentschieden. Von den westsächsischen Mann-schaften siegten SC. 02 Rudau 6:1 gegen Sportfr. Mar-kranitz und Sturm Beierfeld 3:1 gegen VfB. 03 Dresden-Reckart 07 erzielte gegen VfL. Wichtenstein nur ein 2:2.

Im Bezirk Chemnitz spielte am Sonnabend der Chem-nitzer SC. gegen Berliner SC. 02 3:3 unentschieden. Mit 1:2 unterlagen der VfL. Hohenstein-Grünthal gegen VfB. Glauchau und auch der VfL. Adorf gegen Sturm Chemnitz. Die Harthauer Sportfreunde spielten gegen National Chemnitz 6:6, die Sportfr. Darmstadt gegen T. 78 Burgstädt 2:2. Am Sonntag unterlagen die Harthauer 1:3 gegen VfL. Rudau. SC. Limbach hatte gegen Chemnitzer SC. mit 3:4 einen knappen Sieg zu verzeichnen. Wittweiba 09 gewann 5:2 gegen die Reserve des SC. Hartha. VfL. Adorf ließ sich vom T. Taura 6:3 schlagen.

Fußball in der Dresdner Bezirksklasse

Sportfr. Dresden — Südwest Dresden 1:4 (0:2). Das Spiel, auf dem Sportfr. mit mehreren Ersatzleuten antreten mußte, wurde zehn Minuten vor Schluß wegen Regens abgebrochen. Südwest spielte leicht überlegen und kam durch Roche und Mann (je 2) zu den Toren. Sportfr. erreichte kurz nach der Pause beim Stand von 2:0 durch Walter das Ehrentor.

VfL. Glauchau — Radebeuler VC. 1:5 (1:3). Trotz tapferer Gegenwehr mußten sich die Glauchauer, die etwas Ged hatten, durch die im Angriff besser be-lehnten Radebeuler klar schlagen lassen. Nach der Pause war der Kampf ziemlich offen. Die Einheimischen erzielten ihr einziges Tor noch vor der Pause beim Stand von 2:0.

Sportfr. Freiberg — DSV. Oberkenten-dorf 3:1 (1:1). Das Spiel gegen die suberbenbürtige Elf wurde in der 60. Minute wegen Regens abgebrochen. Bis dahin zeigten die Gäste ein gutes, im Angriff etwas zu weiches Spiel. Den Führungstreffer erzielte der Gäste-Linienläufer, der Ausgleich fiel in der 37. Minute durch Belle. Bis zum Spielabbruch kamen die Freiburger durch Berger und Reumann zu zwei weiteren Toren.

SC. 04 Freital — VfL. Reichsbahn Dres-den 0:1 (0:1). Die beiden Bezirksklassenneulinge liefer-ten sich einen spannenden, ausgeglichener Kampf, den die Dresdner dankbar knapp gewannen. Friedrich erzielte schon vor der Pause das einzige Tor des Tages.

Fußball in der 1. Dresdner Kreisklasse

Die am Sonnabend und Sonntag in der 1. Dresdner Fußball-Kreisklasse ausgetragenen Freundschaftsspiele brach-ten folgende Ergebnisse:

Sonnabend:		Sonntag:	
VfB. 07 Radeberg	— DSB. Schöngrafen	8:2 (8:1)	
VfB. Jahn Ottendorf-Okrilla	— TSC. 48 Großenhain	11:0 (4:0)	
Dresdner Sportfr. 1910	— SC. 1898 Dresden	2:5 (1:8)	
Sonntag:			
Volksp. Dresden	— Siemens Görnewitz	7:1 (3:1)	
SV. 06 Weichen	— Arsenal Wien	5:2 (2:2)	
SV. 06 Dresden	— TSC. Dresden-Grana	8:0 (2:0)	
VfB. Jahn Ottendorf-Okrilla	— Dresdner Auswahl	5:2 (1:0)	
SV. Rabenau	— Sportring Vöbau (abgebrochen)	2:7 (2:6)	

Reichsbahn-Niesau scheidet im Reichsbahnpokal aus

Es war vorzuzusehen, daß die Niesauer Mannschaft gegen Reichsbahn Chemnitz, die vielleicht die härteste Mann-schaft in diesem Wettbewerb ist, nicht zu bestehen hätte. Aber daß die Mannschaft so lang und klanglos eingehen würde, glaubte man doch nicht. Aber das Spiel zeigte, daß

Wettbewerbe:
Union Köln - VfR Köln 4:0; Rhania Köln - Duisburg 4:0 3:2.
Südwest:
Eintracht Frankfurt - Hannover 04:2; Ridders Offenbach - VfR. Redarau 3:2; VfR. Rüsselheim - Borussia Worms 3:2.
Rhein:
VfR. Mannheim - SV. Wiesbaden 5:1; Spvg. Sandhofen - VfR. 03 Birmafens 1:0; VfR. Mühlburg - Borussia Worms 7:5.
Württemberg:
VfR. Stuttgart - Münsen 1900 1:2; Stuttgarter SG - Tübingen Weiba 6:2; SV. Göttingen - Union Hofingen 3:2.
Bayern:
1. FC. Nürnberg - Wiener SG. 2:1; Spvg. Fürth - Rapid Wien 1:1; Spvg. Fürth - Wiener SG. 3:3; Bayern München - Borussia Neunkirchen 5:0.

Handball
Vorrunde zum Wehrmacht-Pokal:
VfR. J.-M. 78 Hannover - VfR. J.-M. 11 Leipzig 5:12
Handball im V. Niesha-Weida
Im Rahmen des Sommerfestes spielte am Sonntag die Jugendmannschaft des V. Niesha-Weida 1/101 gegen die Mannschaft des V. Niesha-Weida/Vel. 9/101. Nach einem Halbzeitstand von 6:4 trennten sich beide mit einem Endergebnis von 12:6 für die Weidaer Jünglinge.
Sport in Kürze
Für die Übernahme der Winterspiele 1940 sprachen sich finnlands Winterportverbände anlässlich der 1. Sitzung des Organisationskomitees für die 12. Olympiade 1940 in Helsinki aus. Das Organisationskomitee wurde gebeten, die nötigen Schritte einzuleiten, sobald das I.O.R. im Besitz der offiziellen Abgabe Oslo ist.

Moderne Fünfkampf, Gesamtergebnis:
1. Oblt. Kemp-D. 30,5 P.; 2. Oblt. Kramer-D. 28,5 P.; 3. Oblt. Frhr. v. Gyllenstierna-Sch. 29 P.; 4. St. Schmittmann-D. 29,5 P.; 5. Oblt. Gauer-Sch. 25 P.; 6. Feldm. Garos-D. 44,5 P.; 7. St. Frhr. v. Schlotheim-D. 47 P.; 8. Oblt. Wiedemann-D. 47,5 P.
Pänderwertung, Gesamt: 1. Deutschland 30,5 P.; 2. Schweden 31 P.; 3. Finnland 48,5 P.
Siegerschreck durch Generaloberst von Bod
Mit der Siegerschreckung vor dem Dresdner Armeemuseum fand am Sonnabend mittag der Internationale Moderne Fünfkampf, der sowohl in der Vänder- wie auch in der Einzelswertung mit einem deutschen Erfolg endete, in Gegenwart zahlreicher Generale seinen Abschluss. Der Oberbefehlshaber der Gruppe 3, Generaloberst von Bod, begrüßte die Wettkampfteilnehmer, die mit ihren Mannschaftsführern angetreten waren und dankte ihnen im Namen des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, für ihre Beteiligung und ihren an den Kampftagen bezüglichen Einsatz. Generaloberst v. Bod wies auf die ausgezeichneten und so gleichwertigen Leistungen hin, die im Reiten und Schwimmen (Schwedische, im Schießen einen sinnlichen und im Reiten und Laufen deutsche Sieger gesehen hätten). Dann sprach er die Hoffnung aus, daß der Moderne Fünfkampf, der in seiner ganzen Anlage geeignet sei, die charakteristische Fähigkeit, die Willenskraft und die körperliche Leistungsfähigkeit des Offiziers zu steigern, in Zukunft noch härtere Beachtung finden möge. Darauf schritt er zur Siegerschreckung. Oberleutnant Kemp-Deutschland erhielt den Ehrenpreis des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und außerdem einen vom Mannschaftsführer der schwedischen Mannschaft, Hauptmann Thofelt, überreichten Pokal des Vorsitzenden des schwedischen Militärverbandes, Erbsprinz Gustav Adolf. Den Ehrenpreis des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, erhielt Oberleutnant Kramer, der zweite der Gesamtwertung. Der Ehrenpreis des Reichshalters und Generalleutnants Martin Ruffmann fiel an die beste deutsche Mannschaft. Mit den Nationalmannschaften der drei beteiligten Nationen fand die Feierschreckung aus.

Zum dritten Mal Caracciola / Vier deutsche Wagen in Bern in Front

Nur kurz ist die Geschichte des Großen Automobil-Breites der Schweiz, zum fünften Male kämpften am Sonntag die fünf Wagen im Bremgarten-Wald die Renn- und zum fünften Male gab es einen großen deutschen Triumph. Vier deutsche Wagen belegten die ersten Plätze, und den Sieg errang wiederum Rudolf Caracciola, der damit dreifacher Gewinner des Großen Preises der Schweiz ist, nachdem die Erfolge 1935 und 1937 vorausgegangen waren. Wieder war es ein Neuzug im Rennen, und mit Caracciola triumphierte der deutsche Rekordfahrer, der mit seiner Fahrkunst auf der besonders durch sein Meisterstück bei Rasse überaus gefährlichen Strecke seinen Wagen sicher manövrierte. Hinter ihm belegten seine Marzengeliebten Seaman und von Brauchitsch die nächsten Plätze vor dem besten Auto Union mit Hans Stuck am Steuer.

Walter Hög aus der Bahn,
Der Wagen wurde demoliert, aber es war gut gegangen, wie durch ein Wunder blieb er, abgesehen von einigen Kontusionen, unversehrt. Inzwischen hatte aber auch Hans Stuck, der sich wieder großartig einsetzte, eine erfolgreiche Jagd auf Farina (Alfa Romeo) begonnen und war an dem Italiener vorbeigekommen. So daß er durch Walter Hög noch vierter, allerdings zwei Runden zurück, werden konnte. Die schnellste Runde hatte Seaman mit 2:54 (150,82 Stundenkilometer) gefahren, eine Zeit, die bei der Geschwindigkeit der Strecke mehr als beachtlich ist, wenn sie natürlich auch nicht an den Rekord unserer übergeklärten Bernd Hojemer herankommt.

Weltergebnis Seaman - Caracciola
Aberhafte Spannung herrschte unter den Tausenden von Zuschauern, als die 14 Wagen an den Startplatz geschoben wurden, noch größer war aber die Innenspannung der fast unaussprechlichen Regens, und jeder hatte innerlich nur den einen Wunsch, daß auf der glatten Strecke alles gut gehen möge, nachdem es am Tage zuvor leider einen Totefall bei den Sportwagenrennen gegeben hatte. In der vorderen Reihe standen die drei Mercedes von Seaman, Hans Caracciola, dahinter der Auto Union von Stuck, und dahinter von Brauchitsch, gefolgt von Müller, Ruppelart und Wimmille. Nach kurzen Anweisungen des Rennleiters wurden die Motoren angeordnet, und an der Spitze des Feldes brauchten Seaman und Stuck vor Caracciola, Müller, Ruppelart und Brauchitsch davon. Schon nach wenigen Runden hatte sich die Reute weit auseinandergezogen, und Seaman hatte schon beim vierten Passieren der Tribünen nahezu die letzten wieder erreicht. Caracciola hatte sich an die zweite Stelle geschoben vor Stuck, Müller und Ruppelart. Die Spitzenfahrer versuchten sich gegenseitig zu überholen, aber die nasse Straße erlaubte es vorerst noch nicht, alles zu vermeiden. Erst als es langsam aufhörte zu regnen, ergriff Caracciola in der ersten Runde vor Seaman, hinter dem der Draufgänger H. V. Müller auf Auto Union auf der Lauer lag. Noch einmal mußte Caracciola die Spitze an Seaman abtreten, als er in der 24. Runde zum Tanken an der Box vorbeifuhr. Aber nicht lange währte dieser Aufenthalt, Caracciola ging wieder in Front und behauptete sich bis zum Schluß. Seaman, der hier auf dieser Strecke geradezu zu Hause ist, denn er gewann schon drei Mal auf dem Kleinwagen im Bremgartenwald, blieb dem Europameister stets dicht auf den Fersen und setzte auch hier wieder, daß in ihm wirklich ein Körper am Volant steht: 25 Sekunden betrug der Abstand im Ziel.

Dog Sieger in der 1 1/2 Liter-Klasse
In zwei Vorläufen hatten sich schon die italienischen Fahrer mit den englischen EPR-Wagen gemessen, die auch diesmal wieder als Favoriten galten. Aber die Engländer hatten Vech. Hans mußte wegen Motorschadens aussteigen und so gewann der Schweizer Dog mit einem Stundenmittel von 131 Kilometer auf Maserati vor seinem Marzengeliebten Bianco, und erst dann folgten die EPR mit Lord Howe und Watefeld. Vech hatte auf Maserati den ersten Vorlauf gewonnen, mußte aber in der Entscheidung vorzeitig aufgeben, während Berg seinen Vorlauf nicht beendete.
Ergebnisse: Großer Preis der Schweiz (364 Kilometer) Formelwagen: 1. Ruf. Caracciola (Mercedes-Benz) 2:32:07,8; (143,646 Stundenkilometer); 2. H. Seaman (Mercedes-Benz); 3. v. Brauchitsch (Mercedes-Benz); 4. Stuck (Auto Union); 5. Farina (Alfa Romeo); 6. Taruffi (Alfa Romeo); 7. Wimmille (Alfa Romeo); 8. Drebinus (Telehan) 2:34:18,9; 9. Ruppelart (Auto Union). Preis von Bern (152,880 Kilometer) bis 1500 Kubikzentimeter: 1. Dog-Schweiz (Maserati) 1:10:00,5 (131 Stundenkilometer); 2. Bianco (Maserati); 3. Lord Howe (EPR).

Hochbetrieb an den Boxen
Reiner der übrigen Teilnehmer vermochte mit den beiden vorweggenommenen Einzelschritten Schritt zu halten. Im Ziel waren sie alle ein und mehrere Male überholt. Es lag aber nicht an den Fahrern, das Wetter war teilweise schuld, und an den Boxen herrschte während des ganzen Rennens Hochbetrieb. Immer wieder mußten kleine Schäden behoben und die Ketten gewechselt werden. Die zahlreichen Autenthalte sorgten beinahe in jeder Runde für eine Verschiebung des Feldes. Ruppelart und Stuck häßten ihre Plätze im vorderen Feld ein, ebenso Hans, der trotz wegen einer Augenverletzung seinen Wagen an Walter Bäumer abgab. Der groß gefahrene Müller hielt sich stets mit im Vorderfeld, sein Tankaufenthalt und ein Kettenwechsel kosteten ihn jedoch Zeit, und Brauchitsch war ungenügend auf den dritten Platz vorgerückt. Da wachte der Diebsteher noch einmal der Fährgeit, mit bewundernswertem Mut jagte er hinter Brauchitsch einher, nachdem ihn unmittelbar Caracciola schon überholt hatte. Dritter wollte der junge Auto Union-Fahrer noch werden, da hatte er drei Runden vor Schluß doch zu viel gewagt.

Fahrer aus sieben Nationen beteiligten sich am Telemotor Bergrennen auf der idealen deutschen Grabbahn-Mennsriede in Meßkirch. Infolge der glatten Bahn gab es zahlreiche Stürze, die jedoch ohne ernstlichen Schaden ausgingen. Tagesbesten war Guntensbauer-Heidlingen auf einer 350 vom Budget mit einem Stundenmittel von 80,4 Kilometer.
Ausfälle bei Vättich-Rom-Vättich
Inerhöfliche Anforderungen werden bei der 4500 Kilometer langen Oberrhein-Rundfahrt Vättich-Rom-Vättich an Fahrer und Wagen gestellt. Es hat zahlreiche Ausfälle gegeben und als es in die Dolomiten ging, waren noch ganze sechs Kraftpunkt, ein Fahrer und ein Steuer mit den Wienern Wessels-Indagazinski. Zu den Ausgeschiedenen gehören u. a. die beiden Adler von P. v. Guilleaume und Frau Bahr sowie der in Belgien gebaute belgische Adler-Imperia mit Graf Orlich-Sauerwein.
Deutsche Motorradflüge in Ulster
Zwei große deutsche Erfolge gab es am Sonnabend im Großen Motorradrennen von Ulster auf der bei Belfast gelegenen Glado-Rundstrecke. Die beiden deutschen Marken Auto Union DAB und BMW, die sich an diesem Lauf auf Europameisterschaft beteiligten, mußten, um nicht ihr Recht auf den Titel zu verlieren, schon in diesem Rennen englische Fahrer ein. In der 20er Klasse führte C. Thomas die Regenerwobene DAB, erfolgreich ins Ziel und in dem 306 Kilometer langen Wettbewerb der Halblitermaschinen siegte der schon wiederholt auf BMW gefahrene Joe Best auf anderer schnellster 500er, der BMW, mit Kompressor. Das Rennen der 350er holte sich G. A. Mellors auf Beccette, der damit weiter überlegener Spitzenreiter für die Gesamtwertung der Europameisterschaft bleibt. Joe Best ist auch durch den Gewinn von sechs Punkten hinter Daniels, Meier und Frith immer noch Vierter geblieben.

Empfang der Fünfkämpfer durch die Stadt Dresden
Zu Ehren der Teilnehmer am Internationalen Moderne Fünfkampf in Dresden veranstaltete die Landeshauptstadt am Sonnabend einen Empfang in den Festräumen des Dresdner Rathauses. Mit den deutschen, schwedischen und finnischen Fünfkämpfern nahmen an dem Empfang auch führende Männer der Wehrmacht, der Partei und der Behörden teil.
Im Namen der Stadt Dresden hielt Stadtrat Härtner die Worte herzlich willkommen und übermittelte die Grüße des Reichshalters Martin Ruffmann. Er freute sich, daß die Kunst- und Musikstadt Dresden die besten Fünfkämpfer dreier Nationen in ihren Mauern sehen konnte und sprach den Siegern die besten Glückwünsche aus.
Für die Gäste dankte der kommandierende General des IV. AR. und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie von Schwedler, für den Empfang und bat, auch dem Reichshaltler den Dank der Gäste zu übermitteln. Hauptmann Thofelt, der Führer der schwedischen Mannschaft, sprach namens der ausländischen Gäste und brachte zum Ausdruck, daß sie sich in der schönen Stadt Dresden außerordentlich wohlgefühlt hätten.
In kameradschaftlichem Gedankenaustausch blieb man noch einige Stunden beisammen.

Schwimmländertkampf Amerika - Europa 38:36
Alle europäischen Siege durch deutsche Schwimmer
Mit einem Siege Amerikas endete der Erdteil-Schwimmkampf U.S.A. - Europa im Olympischen Schwimmstadion zu Berlin. Nur knapp, mit 38:38 Punkten, mußten sich die Vertreter der Alten Welt geschlagen bekennen, obwohl sie von 12 Wettbewerben allein sieben gewonnen. Sämtliche europäischen Siege errangen deutsche Schwimmer! Es wurde an den beiden Tagen vor fast 2000 Zuschauern bewiesen, daß Deutschlands Schwimmer allein gegen U.S.A. hätten starten können. Doppelsieger wurden Joachim Balke, der die 200 Meter Brust in 2:42,8 und die 100 Meter Brust in 1:18,2 gewann, sowie Erhard Weiß. Dritter Doppelsieger wurde Heinz Schlauch, der die 100 Meter Rücken in 1:09,7 und die 200 Meter in 2:34,9 gewann. Einen großen Sieg gab es weiter in der 300 Meter Vagenstapel, die die rein deutsche Vertretung Schlauch, Nischer, Balke in 3:21,2 vor den Amerikanern Kunnig, Bergen und Fick (3:38) gewann. Eine ganz hervorragende Leistung boten die Amerikaner in der 4 mal 100 Meter Kraulstapel, wo Hirose, Jareh, Wolf und Fick mit 3:59,2 Min. einen neuen Weltrekord aufstellten. Ungarns Bekleidung von 4:02 war damit erheblich unterboten.
Erhard Weiß-Dresden der Welt bester Springer
Bei dem am Sonnabend im Berliner Olympia-Stadion ausgetragenen Schwimmkampf Europa - U.S.A. holte sich der Dresdner Erhard Weiß die Siege in den beiden Sprungwettbewerben. Er siegte am Sonnabend im Kunstspringen mit 154,25 Punkten vor Root-U.S.A. mit 149,15, Patnid-U.S.A. mit 145,10 und Baker-Deutschland mit 138,49 Punkten. Am Sonntag schlug der Dresdner mit 118,47 Punkten den Amerikaner Root, welcher mit 115,30 Punkten nur knapp zurücklag. Hier zeigte der Dresdner nicht außer Wettbewerb eine hervorragende Leistung. Nach seinen Siegen muß man Weiß, der die seit 15 Jahren bestehende Vorherrschaft der amerikanischen Springer brach, als den besten Springer der Welt bezeichnen. Sein Hochsprung am Brett, seine Raumverteilung und die elegante Ausführung seiner Sprünge vereinigten sich diesmal zu wahrhaft meisterlichen Leistungen.

Moderne Fünfkampf in Dresden
Deutscher Sieg durch Oblt. Kemp - Deutschland gewinnt auch die Mannschaftswertung

Der Internationale Moderne Fünfkampf in Dresden wurde am Sonnabend früh mit dem letzten Wettbewerb, wie bereits kurz berichtet, dem Geländelauf, beendet. Auf dem Dresdner Heide war eine 4000 Meter lange Strecke abgesteckt, die sowohl durch ihre Höhenunterschiede, als auch durch den schweren Sandboden bei drückender Hitze außerordentliche Anforderungen an die Läufer stellte. Der Geländelauf war überraschenderweise eine deutsche Angelegenheit, denn auf den ersten acht Plätzen landeten Vertreter der deutschen Wehrmacht. Sieger wurde Oberleutnant Wiedemann in der beachtlichen Zeit von 18:05 vor Oberleutnant Kramer, der sich durch seine glänzende Leistung in der Gesamtwertung sogar auf den zweiten Platz vorarbeitete. Die beiden Favoriten für die Gesamtwertung, Oberleutnant Kemp-Deutschland und Oberleutnant Gyllenstierna-Schweden, endeten im Hintertreffen, doch gelang es Oberleutnant Kemp, seinen härtesten Gegner noch um drei Plätze hinter sich zu lassen. Damit gab es in der Gesamtwertung den erwarteten Sieg von Oberleutnant Kemp mit 30,5 Punkten vor Oberleutnant Kramer und Oberleutnant Gyllenstierna.



Deutsche Fünfkämpfer siegen in Dresden
Der Internationale Moderne Fünfkampf in Dresden endete mit einem durchschlagenden deutschen Erfolge. Die drei erfolgreichsten Fünfkämpfer. Von links: Oberleutnant Kemp 1. Sieger, Oberleutnant Kramer 2. Sieger (beide Deutschland), 3. Oberleutnant v. Gyllenstierna (Schweden). (Bild: Bild-Verlag - M.)

Leipziger SG. 1930 höchster Wasserballmeister
In Adorf wurde gestern das Endspiel um die höchste Wasserball-Meisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Leipziger SG. 1930 und dem höchsten Pokalsieger SV. Bogendorf Pleuen ausgetragen. Nach einem spannenden Spiel blies die Leipziger mit 2:0 (1:0) siegreich.

Pferdesport
Ausländer gewannen die Hauptrennen
am Eröffnungstag der Rennwoche in Baden-Baden. Im Fürstberg-Rennen der Dreijährigen über 2100 Meter erzielte sich der Italiener Procle unter L. Caprioli den Spitzenberden unseres Derby-Jahrganges überlegen. Nur Wunderhorn vermochte sich einigermaßen an dem Galt zu halten, klar abgesehen hinter dem Schlanderhaner kamen Edgar, Majoran und Adlersee ein. Gleich zwei Ausländer endeten im Internationalen Siegerrennen in Front. Der Franzose La Post schlug den Italiener Ruzio wie er wollte.
Das Naderer Reitturnier
wurde gestern vor 12000 Zuschauern bei gutem Wetter abgeschlossen. Im Großen Preis von Nader gab es einen belgischen Doppelsieger durch Ibrahim (Oblt. Mondron) und Kerbate (Oblt. Weimid). Oberst (Oblt. Brinkmann) besetzte den 4. Platz. Der Kurs führte über 1000 Meter mit 16 Hindernissen und 24 Sprüngen, die teilweise 1,20 Meter hoch waren. Von den 30 Bemerkern traten 11 zum Stechen an, wobei 3 Sprünge von 1,70 Meter genommen werden mußten. Schöne Leistungen auf dem Gebiete des Dressurreitens bekam man im Kürweibewerb zu sehen.

Die Ergebnisse:
4000-Meter-Geländelauf: 1. Oblt. Wiedemann-D. 18:05; 2. Oblt. Kramer-D. und St. Rogel-D.; 4. Feldm. Garos-D.; 5. St. Frhr. v. Schlotheim-D.; 6. St. Friedrichsen-D.; 7. St. Woepe-D.; 8. St. Schmittmann-D.; 9. Oblt. Gauer-Sch.; 10. St. v. Thom-Sch. um

Das Naderer Reitturnier
wurde gestern vor 12000 Zuschauern bei gutem Wetter abgeschlossen. Im Großen Preis von Nader gab es einen belgischen Doppelsieger durch Ibrahim (Oblt. Mondron) und Kerbate (Oblt. Weimid). Oberst (Oblt. Brinkmann) besetzte den 4. Platz. Der Kurs führte über 1000 Meter mit 16 Hindernissen und 24 Sprüngen, die teilweise 1,20 Meter hoch waren. Von den 30 Bemerkern traten 11 zum Stechen an, wobei 3 Sprünge von 1,70 Meter genommen werden mußten. Schöne Leistungen auf dem Gebiete des Dressurreitens bekam man im Kürweibewerb zu sehen.

6:4, 6:1. Die Vorkührende haben beim Internationalen Tennisturnier in Newport damit Budge, Carter und Joe Gunt nach einem Sieg über Petra erreicht.

Leichtathletik

Garzig-Dresden feierte erneut in einem 800 Meter-Lauf über die Amerikaner bei einem Sportfest in Stuttgart. Seine Zeit betrug 1:53 Min., die des Amerikaners Ward 1:54,4 Min. Rainbl lief die 800 Meter in 8:38 Min. Im Ringelstein unterlag Bodecke mit 15,70 Meter gegen Ryan (15,95 Meter) und Stoed (15,88 Meter).

Einen neuen deutschen Rekord

über 800 Meter stellte der Sprinter Scheuring-Ottensau in Köln mit 85,8 Sek. anlässlich des Amerikaner-Sportfestes auf. Seit 1927 war der Rekord mit 84,2 im Besitz von Altmeyer Oubert Döben.

Sein war Weltrekord

bei einem Sportfest in Osabrück, wo er den bisherigen Weltrekord des Amerikaners Ryan um rund einen halben Meter überbot und auf 58,24 Meter kam.

Einen deutschen Sieg

gab es im Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Holland in Rotterdam mit 86:68 Punkten. Der von den Holländern im gleichen Rahmen durchgeführte Kampf gegen Belgien wurde von den Gastgeber überlegen mit 83:58 Pkt. gewonnen. 10.000 Zuschauer sahen schöne Kämpfe, die eine gute Werbung für Hollands aufstrebende Leichtathletik bedeuteten.

Zwei Weltrekorde

lief der Engländer Enden Woodson in London über 800 Meter mit 1:48,4 und über 880 Yards mit 1:49,2. Da diese Zeiten gleichzeitig neue britische und englische Landesrekordleistungen darstellten, gelangen Woodson also in einem einzigen Rennen nicht weniger als 6 neue Rekorde.

Schießsport

Dr. Schoebel-Leipzig

verteidigte seinen Titel beim Deutschen Meisterschaftsschießen auf Wurstauben in Wien erfolgreich und vollbrachte darüber hinaus mit dem Rekordergebnis von 199 Treffern auf 200 Tauben eine meisterhafte Leistung. Im Internationalen Mannschaftsschießen feierte Deutschland vor Ungarn.

Flugsport

Howard Hughes wieder Doppelrekordehalter

Der amerikanische Flieger Howard Hughes, der kürzlich durch seinen Flug um die Welt von sich reden machte, holte sich auf der Strecke Los Angeles-Newport den Rekord im Mehrflieger zurück, den zuletzt sein Landsmann Tomlinson mit 11:05:45 (326,8 km/hd.) hielt. Mit seiner schon am Weltflug beteiligten Begabung flog er jetzt 10:35:50 und erreichte dabei ein Mittel von 370,6. Hughes ist auch Inhaber des Streckenrekords im Einflieger, und zwar mit einer Zeit von 7:28:26 Stunden (326,8 km/hd.).

Kraftfahrer

läßt vorsichtig und besonders rücksichtsvoll in der Diktat. Durch die Einführung der Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr (Straßenverkehrs-Ordnung) im Verkehr am 1. 7. 1938 und die Umstellung vom Einflieger zum Mehrfliegerverkehr in einigen Gebieteilen und die vorübergehende Weibehaltung (bis zum 2. Oktober 1938) des Einfliegerverkehrs in Wien und im Gau Niederösterreich sind zurzeit die Verkehrsverhältnisse in der Diktat recht schwierig. Hinzu kommt, daß in Österreich bis zum 1. Juli d. J. vielfach in geschlossenen Ortschaften Geschwindigkeitsbeschränkungen bestanden, auf die die einheimische Bevölkerung durch jahrelange Übung eingestellt war. Sie ist trotz aller Aufforderungen und Belehrungen teilweise des Glaubens, daß diese Beschränkungen noch bestehen. Die Straßenverkehrsordnung kennt solche allgemeinen Geschwindigkeitsbeschränkungen nicht. Die Kraftfahrer sind mit dem Verkehr fahren daher mit den nunmehr auch in Österreich erlaubten höheren Geschwindigkeiten und gefährden dadurch natürlich in erheblichem Maße die öffentlichen Verkehrsverhältnisse und sich selbst. Weiter ist bei den Fahrern aus dem Reich häufig - vor allem im Einfliegergebiet - die Neigung zum Kurvenweichen festgestellt worden. Zahlreiche Unfälle sind auf diese, auch im Reich verordnete Unfälle zurückzuführen. Angesichts dieser zur Zeit ungünstigen Verkehrsverhältnisse in der Diktat richtet der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern an die Kraftfahrer des

Reichs die dringende Mahnung, bei Fahrten in der Diktat besonders vorsichtig zu fahren und auf andere Verkehrsteilnehmer die notwendige erhöhte Rücksicht zu nehmen.

Eröffnungsfeier der Ausstellung „Meisterarbeiten deutscher Blumenbinder“ in Dresden

Die Ausstellung „Meisterarbeiten deutscher Blumenbinder“ im Gewerbehause Dresden, worüber bereits in Nr. 194 des Rieseer Tageblattes berichtet wurde, ist Sonnabend, den 20. August, feierlich eröffnet worden. Nachdem der Leiter der Ortsgruppe Dresden der Fachschaft Deutscher Blumenbinder, Ernst Gschütz, begrüßende und einleitende Worte gesprochen hatte, erhielt Bezirksobmann Helm das Wort. Er führte aus, daß die Blumen im Leben der Menschen einen bedeutend größeren Raum einnehmen, als viele Volksgenossen gemeinhin glauben. Noch nie, wenn es galt, die Blume als Freudenpflanze einzusetzen, hat diese ihre Wirkung verfehlt. Wenn es in den letzten Jahren in Dresden an Schauen und Ausstellungen nicht fehlte, die der Blume gälten, so erschien diese durchweg nur als Massenwirkung, gleichsam als Rohprodukt. Bei der Ausstellung, die heute hier eröffnet wird, soll gezeigt werden, wie eines Meisters Hand die Blume einzugliedern versteht in das Alltägliche. Diese Arbeit der Einzelbinder der Blume ins Leben der Menschen aber will, wenn sie zu guter Wirkung kommen soll, sorgfältig erlernt und kultiviert sein. Solche und ähnliche Ueberlegungen waren bestimmend, eine Meisterprüfung einzurichten, bei der dargelegt werden kann, wie die richtige Verwendung der Blume anzufassen ist. Vordringend ist die Ablegung dieser Meisterprüfung noch freiwillig - es haben sich ihr heute 32 Blumenbinder unterzogen - nach und nach soll sie inbalden obligatorisch werden, um auf dem Gebiet der Blumenbinderei geordnete Verhältnisse zu schaffen. Als zweiter Referent trat Reichsgruppenleiter Sauerbaum an das Rednerpult. Er brühte vor allem namens der Reichsfachschaft aus, daß die gegenwärtige Dresdner Ausstellung von Meisterarbeiten der Blumenbinder einzig in ihrer Art dastehe. Man müßte es schon dem Sachverstand anerkennen, daß keine Blumenbinder mit ihrer Facharbeit im Reich voranzukommen. Wie die Freude in unser Leben geht, wenn es nicht dumpf, trüb und kronhaft werden soll, so gehört die Blume als Freudenpflanze dazu. Die Blume ist relativ genommen für unser geistiges Leben ebenso wichtig, wie die Nahrungsmittel für unsern Körper. Mit dem Führergruß wurde die Feier geschlossen und die Ausstellung der Defensionsfeier übergeben. Nach einem Rundgang durch dieselbe erfolgte um 11 Uhr die Preisverteilung der ausstehenden 32 Meister und die Uebergabe der Meisterurteile an dieselben. Einige der ausgezeichneten Kunstwerke mit den Namen ihrer Schöpfer seien hier am Schluß noch registriert. Der große Blumenförm imitten des Saals ist von Heinrich Siegel erstellt. Frau Friedrich Thomas zeigt eine Hochzeitskrone, Hans Ruffig und Volmar Fecht haben den großen Erdball als Neutop-Verdichtung auf der Bühne geschaffen. Fräulein Elise Neuer gestaltet das Biedermeier-Zimmer und Fräulein Marianne Jünger den soliden japanischen Raum. Eine Tafel zur Silberhochzeit schmückte Fräulein Gertr. Brandenbrowicz und zur goldenen Hochzeit Fräulein Ilse Kühse. Reichend ausgestattet für eine Geburtstagfeier ist ein Kinderzimmer von Ilse Johariß und weiblich ein Raum für eine Hausfrau von Clara Dörne. Das kunstvolle Hochzeitsklein im Führerraum wurde aus Porzellan- und Eisenblechen und aus dunklen Jammorsteinen von Marg. Strohsch gezeichnet. Ernst und feierlich wirkt der Raumraum, der in der Hauptachse der Totenruhmung gemeint ist und dessen Gesamteinstellung in den Händen von Friederich Jenken lag. Schließlich sei noch das Erntedankfest im Erdbhof erwähnt, das Erna Sittig aufbaute.

Die Ausstellung bleibt bis zum 22. August, 21 Uhr, bestehen. A. Hempel.

Die großen Ferien im Luftverkehr

Ein Rückblick auf den Flugbetrieb des Flughafen Halle/Leipzig. Ferienzeit bedeutet für jedes Verkehrsmittel Höhepunkt. So auch im Luftverkehr, der insbesondere während der Sommerferien besondere Leistungen zu verzeichnen hat. Auch der Flughafen Halle/Leipzig konnte ein erfreuliches Ansteigen seiner Verkehrsleistungen feststellen, zumal er durch seine Lage an der Grenze des preussischen und sächsischen Gebietes zweimal die durch den verschiedenen Ferienbeginn bedingte Steigerung der Frequenz brachte.

Es waren in erster Linie die Flugzeuge nach den Beobachtern und nach dem Westen des Reiches, die eine besonders starke Belastung zeigten. Eigentümlicherweise waren gegenüber dem Vorkrieg weniger stark die Flugverbindungen nach München besetzt, obwohl gerade hier die Luftlinie 3 kurze Einflüge hatte, die die Flughafen Halle/Leipzig aus in 1 Stunde 50 Minuten erreichen lassen. Während im vergangenen Jahr ständig Klagen über Platzmangel vorlagen, muß leider in diesem Jahr die Feststellung gemacht werden, daß die Flugzeuge mit leeren Plätzen nach München und München starteten. Eine augenscheinliche Verschiebung in der Benutzung der Flugzeuge war auch darin zu sehen, daß die Frühflugzeuge nach Köln in keiner Weise befriedigende Wabausnutzung zeigten, während die Mittagsverbindungen stärker gefragt waren. Es ist dieses eine um so erfreulichere Erscheinung, als die Frühverbindungen von allen Wirtschaftskreisen besonders verlangt wurden.

Das Turnierfest in Breslau brachte während der Ferientage eine besonders starke Benutzung der Flugzeuge nach Schlesien. Auch die von der Swifair besetzte Strecke Halle/Leipzig-Stuttgart-Hirsch wies befriedigende Ergebnisse auf.

Alles in allem brachten die großen Ferien einen erfreulichen Auftrieb, der jedoch, wie es die Gesamtfrequenz in der übrigen Zeit dieses Jahres auf dem Flughafen Halle/Leipzig ebenfalls zeigt, gegenüber der Benutzung des vergangenen Jahres erheblich zurückblieb.

Es ist zu hoffen, daß hierin ein Umschwung noch im Verlaufe dieses Sommers einsetzt, da die weitere Ausgestaltung des Flugplanes naturgemäß maßgeblich durch die Ausnutzung der Fluglinien beeinflusst wird.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Dienstag, 23. August.

8.05: Aus Königsberg: Musik für Frühauflieger. Der Musikzug des RLD. Gau I Ostpreußen. - 8.30: Aus Freiburg: Frühkonzert. Musikchor eines Infanterieregiments. - 10.00: Aus Königsberg: Ein Mädel heiratet nach Schwedt. - 10.30: Frühlicher Kindergarten - 11.00: Sendepause. - 12.00: Aus Karlsruhe: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden. - 12.15: Kleine Szenen (Industrieausstellungen). - 12.40: Sowjetrußland - nach gesehen! Hörarbeiten aus neuen Büchern. Anst. - Programmdienste. - 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt, Danzig. Große Woche in Baden-Baden. Berichte vom Jubiläumstreffen in Hiesheim. - An der Pforte 17.00: Die Jagd nach dem Urvogel. Heitere Erzählung von Joseph Jermol. - 18.00: Klaviermusik. - 18.30: Schubert-Lieder. Hans Wode (Wartau). - 18.55: Die Abenteuere. - 19.00: Deutschlandecho. - 19.15: ... und lebt in Hierabrund! Sommerabend im Dorf. - 20.15: Richard Wagner-Abend. Solist: Josef von Manowarda. Das Große Orchester des Deutschlandsenders Danzig. 21.00: Deutschlandecho. Politische Zeitungslesung. - 23.00: Orchesterkonzert. Die Wiener Symphoniker. - 24.00-2.00: Aus Stuttgart: Wiener Klavier.

Reichssender Leipzig

Dienstag, 23. August

6.30: Aus Freiburg: Frühkonzert. Das Musikchor eines Infanterieregiments. - 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Unterhaltungskonzert. - 10.00: Die Feinden der Luft. Hörlesungen von Fritz Jülich. - 11.35: Heute vor ... Jahren. - 11.40: Vom tätigen Leben. - 12.00: Aus Altkirchleben: Musik für die Arbeitspause. Das Musikchor einer Fliegerhorstkommandantur. - 13.15: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsenders Frankfurt. - 14.00: Zeit, Nachrichten und Briefe. Anstehendes: Musik nach Tisch. (Industrieausstellungen und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks). - 15.00: Der Ritt auf dem Grenzlandtrappen. Jungmädelkonzerte auf einer Großfahrt nach Danzig. - 15.30: Eine thüringische Stadt erhält ein neues Wahrzeichen. - 16.00: Som Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. - 18.00: Sächsischen am Wert: Holzspielerei in Sachsen. - 18.30: Vierterunde. Erich Wagner (Zemlin), Hans Guldin (Klavier). - 18.45: Rückkehr aus der Stadt. Eine Erzählung von Ernst Lange. - 19.00: Lustig sein und nicht klabbern. Ernst Duis (Lieder zur Laute), Kapelle Otto Friede. - 20.10: Das interessiert auch dich! Das Reueße und Altwiesse in Wort und Ton. Leipziger große Monatsschau. - 22.30: Aus Dresden: Konzertstunde. - 23.30: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. - 24.00 bis 3.00: Aus Wien: Nachtmusik.

HANNES PETER STOLP
Guten Morgen,
Herr Fischer!

Unterredaktion: Korrespondenzverlag Fritz Mardick, Leipzig C 1

41. Fortsetzung

Das paßte natürlich Urendt, der einen schönen Haarwurzelsalarrh hatte, den er sich in seiner aufopfernden Tätigkeit für seine Firma geholt hatte, nicht. Er klagte und schimpfte, aber wohl oder übel mußte er doch den Wunsch erfüllen und fuhr mit der Hofrätin los. Greta, Broni und Marie sahen jedenfalls den bösen Beiß des Hauses mit Wonne entfluchen. Der Hofrat und Oskar waren vor zwei Uhr nicht zu erwarten, so daß sie ein paar Stunden Zeit hatten, und Broni schlug vor, daß man gemeinsam das zweite Frühstück auf der Terrasse einnehmen sollte. Es schmeckte ihnen noch mal so gut. Bronis Appetit kletterte auf Berge, aber auch Greta und Marie langten tüchtig zu. Da klingelte es. Marie wollte aufstehen, aber Greta war schneller und sagte: „Bleiben Sie sitzen, Marie, ich gehe öffnen.“ Vergnügt schlenderte sie vor, aber als sie von den Stufen aus nach dem Tor blickte, da sagte sie ein leidhaftiges Entsetzen. „Alte... ihre Zwillingsschwester stand draußen. Du lieber Gott, das konnte gut werden, und ausgerechnet, wo Hofrats im Hause waren, traf sie ein. Was war da bloß anzufangen? In ihrem Kopf ging ein Karussell. Tausend Gedanken gingen ihr wie durch den Schädel, dann aber sprang sie rasch vor, öffnete das Tor und zog die Schwester herein. Erst als sie die Schwester in der Diele hatte, fragte sie empört: „Im Gottes willen, wie kannst du bloß hierher kommen? Du weißt doch, was los ist. Willst du Mama in Unannehmlichkeiten bringen?“ „Alte, die tatsächlich Greta wie ein Ei dem anderen

ähnelte, zudte resigniert die Achseln. „Du hast gut reden. Wo soll ich denn hin? Die alle Tante hat mich doch rausgeschmissen!“ „Was sagst du, Fräulein Bergelwitz...?“ „Jawohl, die Bergelwitz, die wahrscheinlich noch nie in ihrem Leben verlobt gewesen ist, hat es durchgesehen, daß ich Knall und Fall abreisen mußte. Jawohl, drum bin ich nun hier, und alles nur, weil sie ein paar Briefe bei mir gefunden hat, die mir Harald schrieb.“ „Von einem... Harald?“ „Jawohl, von meinem Fliegerleutnant Harald von Cleve, der nächste Woche bei Mama und unserem neuen Herrn Papa um meine Hand anhalten will. Er erwartet nämlich keine Beförderung.“ „Ach, was machst du Rücken uns für Sorgen!“ seufzte Greta. „Hab' dich nur nicht so“, antwortete Ulne, „du tust ja, als wenn du älter wärst, und dabei hat dich der Klapperloch nur eine Viertelstunde früher gebracht. Mama ist doch mit ihrem Gatten auf der Hochzeitsreise, da kann ich doch hierbleiben, du bist doch allein.“ „Nein, unser Stiefbruder ist im Hause und Hofrats sind da. Ich sage dir, du kannst in den tollsten Film gehen, aber solche Gestalten steht du da nicht herumgrafen, und dann noch eins, ach, das hätte ich doch bald vergessen, einen Schwarzen, einen richtigen Schwarzen haben wir auch im Hause, das ist ein General von einem richtigen Sultan.“ „Oha... wie interessant!“ „Interessant? Ja, wie man's nimmt. Er ist ja rührend gemächlich, der General. Frühmorgens schläft er seinen Kaufsch aus und nachts ist er unterwegs, und wir sehen ihn deshalb die ganze Zeit nicht.“ „Du kannst mich damit gar nicht schreden, mach nur keinen Blin und brich dir keine Verzierung ab, ich bleibe hier. Vor einem schwarzen General habe ich keine Bange, vor Hofrats auch nicht und...“ „... und das Personal, das rechnest du wohl nicht mit, was soll ich denn dem erzählen?“ „Was habt ihr denn für Personal, und was sind das für Leute?“ „Ach, das sind verständige Leute. Broni, die Köchin, und Marie, das Stubenmädchen, die geben für mich

durchs Feuer, und der Georg Urendt, der Chauffeur, der ist auch ein ganz patenter Junge.“ „Ach, Schwesterchen, dann ist es ja ganz einfach, die können doch dann auch in die Verschönerung eingeweiht werden. Habt ihr nicht eine Bodenlampe, wo ich mich nachts aufhalten kann? Tagüber kann ich ja in meinem Zimmer bleiben, und wenn die Luft rein ist, gehe ich auch einmal ins Dorf.“ „Ich bitte dich, Morgenthal ist eine kleine Stadt und hat über eishundert Einwohner.“ „Schade, daß ich nicht der tausendste bin, so wäre ich gefeiert worden und hätte eine Urkunde bekommen, ja, ich wäre vielleicht sogar Ehrenbürger geworden. Also, Schwesterchen, stelle mich mal dem Personal vor, alles andere laß nur meine Sache sein.“ „Ach, Mädel, ein Mundwerk hast du. Mir sagt man schon nach, daß ich sehr munter bin, aber gegen dich komme ich nicht auf. Was sagt denn dein diegeliebter Harald dazu?“ „Ach, dem gefällt das“, lachte Ulne, „er sagt immer, ich soll nur reden, daß erinnert ihn so an seinen Propeller. Ist das nicht ein knorzer Junge? Wir passen zusammen wie ein grünleudener Sonnenschirm zu einem weißen Kleid. Also nun komm aber, Greta, ich habe nämlich den Wunsch, ein ordentliches Frühstück einzunehmen, und deshalb wollen wir schnell alles ins reine bringen!“ „Alte Greta mit Ulne die Terrasse betrat, da gab es eine Kleinenberraschung. Mit offenem Munde starrten Broni und Marie die beiden Mädchen an. Das war ein so drolliges Bild, daß Greta und Ulne laut auflachen mußten. „Aber ich bin doch nicht betrunken, Fräulein Greta, Sie sind ja auf einmal zweimal da“, rief Broni erstaunt hervor. „Nein, Broni, ich bin nicht zweimal da; das hier zu meiner Rechten, was mir so ähnlich sieht wie ein Ei dem anderen, ist meine Schwester Ulne.“ „Aber Fräulein Greta, Ihre Frau Mutter hat doch gesagt, und Sie haben mir doch auch erzählt, daß Sie keine Schwester mehr haben.“

Fortsetzung folgt!